Nr. 100 — 12. Jahrgang Einzelnummer 0,30 Złoty Katowice, den 10. April 1930

Ostdeutsche Morgenpost

Herausgeber: Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Katowice, ul. Marjacka 1, Tel. 483; P. K. O. Katowice, Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Konto 301 989.

Erste oberschlesische Morgenzeitung

Erscheint täglich, auch Montags (siebenmal in der Woche) Sonntags mit der Beilage „Illustrierte Ostdeutsche Morgenpost" (in Kupfertiefdruck). Bezugspreis: 5 Złoty.

Geringere Biersteuererhöhung / Höhere Umsatzsteuer

Erhebliche Abänderung des Deckungsprogramms — Trotzdem noch weiterer Widerstand der Bayern

Die letzte Entscheidung bei den Deutschnationalen

(Drahtmeldung unseres Berliner Sonderdienstes.)

Berlin, 9. April. Die heutige Sitzung des Reichstages, die die erste Lesung der Finanzvorlagen zum Abschluß brachte, bestand nur in einem Rededuell zwischen dem Reichsfinanzminister Professor Dr. Moldenhauer und dem sozialistischen Finanzsachverständigen Abg. Dr. Hertz.

Der Steuerausschuß,

der schon am Dienstag die Tabaksteuer und die Mineralwassersteuer zu Fall gebracht hatte, **lehnte heute auch das Hauptstück aus dem Deckungsprogramm des Reichskabinetts, nämlich die 75prozentige Biersteuererhöhung mit großer Mehrheit ab.** Für die Vorlage stimmte **lediglich die Hälfte der Regierungsparteien,** nämlich die Deutsche Volkspartei, das Zentrum und die Demokraten. Alle anderen Parteien lehnten die Biersteuererhöhung ab, wenigstens in dem von der Regierung vorgeschlagenen Umfange. Damit war ohne Zweifel eine

sehr kritische Lage

geschaffen. Am Nachmittag trat das Reichskabinett zusammen, um sich mit dem Deckungsprogramm und den Vorgängen im Steuerausschuß erneut zu befassen. Das Kabinett einigte sich dann im wesentlichen auf einen von der Wirtschaftspartei angeregten Vorschlag, allerdings nicht in der Form, daß das Kabinett von sich aus ein neues Programm vorlegen will, es will es **vielmehr den Parteien, die hinter ihm stehen, überlassen, von sich aus eine Finanzeinigung zu finden,** und ist dann bereit, ein solches neues Deckungsprogramm mitzumachen. Das Kabinett hat sich also auf den Standpunkt gestellt, daß es im Augenblick mehr darauf ankommt, **überhaupt eine Deckung des Defizits und damit eine Sanierung der Finanzen herbeizuführen als auf einem bestimmten Wege zu dieser Deckung und Sanierung zu beharren.** In diesem Sinne wurden im Anschluß an die Kabinettssitzung auch die Führer der regierungsfesten Parteien unterrichtet, und es kam dann zu einer **mehrstündigen Besprechung zwischen Mitgliedern des Kabinetts und den Parteiführern,** die erst in später Abendstunde abgeschlossen wurde. Man hat sich dabei im wesentlichen einigen können; aber nur im wesentlichen, und zwar etwa auf der **Grundlage, die schon vor ein paar Tagen einmal als Plan aufgetaucht** war.

Danach soll die Biersteuer nicht um 75 Prozent, sondern um 50 Prozent erhöht werden, dafür soll die Umsatzsteuer allgemein von 0,75 auf 0,80 Prozent erhöht werden mit einer Staffelung für Betriebe mit großem Umsatz, die bis zu 1 Prozent belastet werden sollen.

Das letzte Wort haben nun nicht die Parteiführer, sondern die Fraktionen, die sich im Laufe des morgigen Vormittags mit dem neuen Kompromiß beschäftigen werden und so oder so zu einem Beschluß kommen müssen.

Auf der Tagesordnung der morgigen Reichstagssitzung stehen nämlich bereits die Deckungsvorlagen, und **wenn die Abänderungsanträge der Parteiführer noch mit beraten werden sollen, dann müssen sie bis morgen mittag unterzeichnet sein.** Vorläufig macht die Bayerische Volkspartei noch ganz außerordentliche Schwierigkeiten. Sie hat sich bereit erklärt, eine **Biersteuererhöhung bis zu 30 Prozent mitzumachen, lehnt aber die 50 Prozent vorläufig ebenso ab wie die ursprünglich vorgeschlagenen 75 Prozent.** Mehrfach sind die Vertreter der Bayerischen Volkspartei heute aus dem Beratungszimmer herausgegangen, um mit ihrem Parteivorsitzenden, dem bayerischen Landtagsabgeordneten Schäffer, zu unterhandeln, der im Laufe des Vormittags übrigens auch vom Reichspräsidenten empfangen worden ist. Diese Fühlungnahme zwischen Berlin und München hat aber bisher **keine neuen Möglichkeiten für eine Einigung mit der Bayerischen Volkspartei eröffnet.** Selbst wenn die Bayerische Volkspartei zustimmt, ist übrigens **mit den Regierungsparteien allein eine Mehrheit für das Deckungsprogramm nicht zu erzielen,** das Kabinett ist vielmehr auf die Unterstützung der Deutschnationalen angewiesen, die vor der Frage stehen, ein ihnen an sich bestimmt sehr unbequemes Steuerprogramm anzunehmen, weil bei **leerer Reichskasse an eine Finanzierung der Hilfsmaßnahmen für die Landwirtschaft nicht gedacht werden kann.**

Die Reichstagsfraktion der Bayerischen Volkspartei hat nach mehrstündiger Beratung beschlossen, das Kompromiß über die Deckungsvorlagen abzulehnen.

Blitz vor Gericht

(Bericht s. S. 11)

Wird der Sejm ratifizieren können?

(Drahtmeldung unseres Berliner Sonderdienstes)

Warschau, 9. April. Die polnische Presse beschäftigte sich in diesen Tagen wiederholt mit dem Schicksal des deutsch-polnischen Handelsvertrages. Der Gedanke, ihn auf dem Verordnungswege in Kraft zu setzen, ist in Berlin abgelehnt worden. **Da es fraglich ist, ob der Sejm bei seiner Kampfstellung gegen die gegenwärtige Regierung nicht nach Hause geschickt wird, ehe er sich überhaupt mit dem Handelsvertrag beschäftigen kann, rechnet die Warschauer Presse selbst damit, daß der tatsächliche Abschluß des deutsch-polnischen Handelsvertrages sich noch mehrere Monate verzögern kann.**

Tagung des Reichskohlenrats

Die Kohlenwirtschaft im verflossenen Jahr

Das Oberschlesische Steinkohlen-Syndikat genehmigt

(Drahtmeldung unseres Berliner Sonderdienstes)

Berlin, 9. April. Die heutige Vollversammlung des Reichskohlenrates in Berlin war stark von Arbeitgebern und von Arbeitnehmern besucht.

Der Vorsitzende, Generaldirektor Oberbergrat a. D. von Velsen, eröffnete die Versammlung mit einem Ueberblick über das vergangene Jahr. Er sprach von dem außerordentlich starken Winter mit seiner starken Nachfrage nach Kohlen, durch die die Lager fast restlos geräumt wurden, sodaß die Förderung kaum den Ansprüchen genügen konnte. Die Auffüllung der Lager beschäftigte die Kohlenwirtschaft im Frühjahr und Sommer gut. Man nahm große Eindeckungen vor, weil man einen neuen starken Winter erwartete. **Der milde Winter brachte dann aber eine sehr starke Absatzstockung, die z. Z. noch anhält und deren Ende noch nicht abzusehen ist.** Arbeiterentlassungen und Feierschichten waren die unausbleibliche Folge. Konkurrenzkämpfe mit der Auslandskohle, besonders mit der englischen, legen der deutschen Kohlenwirtschaft starke Opfer auf und erschweren die Lage noch weiter. Generaldirektor von Velsen wies auf die Bestrebungen, **international die Konkurrenz auf dem Kohlenmarkt zu regeln,** hin und wünschte befriedigenden Erfolg.

Der Geschäftsführer des Reichskohlenrates, Berghauptmann Bennhold, erstattete dann den ausführlichen Geschäftsbericht. Die deutsche Steinkohlengewinnung des Jahres 1929 übertraf in der Gesamtmenge die des Vorjahres um rund 8,3 Prozent, die Steinkohlen-Koks-Erzeugung die des Vorjahres um 10,9 Prozent. An der Steigerung der Förderung nahmen alle deutschen Steinkohlenreviere teil. Bei der Betrachtung der einzelnen Gebiete wies der Redner besonders auf die

starke Belastung des oberschlesischen Gebietes

durch den deutsch-polnischen Handelsvertrag hin. Er gab der Hoffnung Ausdruck, daß es Deutsch-Oberschlesien mehr als bisher (z. Z. kaum 50 000 To., d. h. weniger als eine Tagesförderung! D. Red) möglich sein werde, sich mit seiner Steinkohle in den Auslandsversand einzuschalten und dadurch wenigstens etwas die Wirkungen des Polenvertrages abzuschwächen.

Die Erlöse des deutschen Steinkohlenbergbaus erfuhren eine gewisse Besserung, so daß im ganzen von einer **Besserung der Wirtschaftslage des deutschen Steinkohlenbergbaus im verflossenen Jahre** gesprochen werden durfte. Leider allerdings würde deren Auswirkung durch die Sorgen, die mit den herrschenden Absatzschwierigkeiten verbunden seien, ganz erheblich wieder beeinträchtigt. Zur

Weltmarktlage

betonte der Redner, daß auch diese gegenüber dem Jahre 1928 ihr Bild wesentlich geändert habe. Die Steinkohlengewinnung der Welt, die sich nach den bisher übersehbaren Zahlen in Höhe von etwa **1,307 Millionen Metertonnen** bewegt, übertrifft die vorjährige um nahezu 76 Millionen Tonnen. Die deutsche Gesamtförderung in Steinkohlen und Braunkohlen zusammen, umgerechnet auf Braunkohlenwert, beziffert sich im Jahre 1929 auf beinahe **202¼ Millionen Tonnen,** d. i. rund 14½ Millionen Tonnen mehr als im Vorjahre. In einer kurzen Besprechung der internationalen Kohlenfrage stellte der Redner fest, daß der Reichskohlenrat in den letzten zehn Jahren wertvolle Arbeit geleistet hätte. **Der Grundsatz der wirtschaftlichen Selbstverwaltung der Kohle** hätte allerdings nicht soweit verwirklicht werden können, **wie die Gesetzgeber gewollt hätten. Das gelte** besonders für das Gebiet der Preisbildung, wo aus dem Vetorecht des Reichswirtschaftsministeriums **in der Praxis schon ein**

behördliches Preisbestimmungsrecht

geworden sei. Man müsse es begrüßen, wenn **in** letzter Zeit eine gewisse Abkehr von der überspannten Handhabung des Gesetzes beobachtet werden könne. Man könne dem Gesetze allerdings **eine gewisse Bewährung und weitere Bewährungsmöglichkeiten nicht absprechen, solange nicht besonders** im Interesse des Handels **die Rückkehr zur freien Kohlenwirtschaft für geboten** gehalten werde.

Die Aussprache

entwickelte sich zu einer Auseinandersetzung zwischen Arbeitgeber- und Arbeitnehmervertretern. Während **Generaldirektor Dr. Knepper** (Vereinigte Stahlwerke) erklärte, dem Bergbau gehe es ausgesprochen schlecht und er müsse bei Einführung der Siebenstundenschicht zugrunde gehen, wurde von Arbeitnehmerseite behauptet, lediglich die Arbeiterschaft trage in schlechten Jahren die Lasten, während die Unternehmer in guten Jahren die Gewinne zu Selbstfinanzierungen verwendeten, die die Leistungsfähigkeit der Werke übersteigert hätten. Es wurde in diesem Zusammenhang die Forderung nach Errichtung einer Selbstkostenprüfungsstelle des Reichskohlenrates erhoben, eine Forderung, die von Arbeitgeberseite als rein politisch abgelehnt wurde, da die regelmäßig veröffentlichten Unterlagen zur Beurteilung der wirklichen Selbstkosten völlig ausreichten. Auch internationalen Abmachungen auf dem Gebiet der Arbeitszeitverkürzung könne man nur mit größter Skepsis gegenübertreten.

Die neuen Satzungen des Oberschlesischen Steinkohlensyndikats

wurden ohne Schwierigkeiten genehmigt. Der Verbandsvorsitzende der Bergarbeiter, **Husemann,** gab dazu für die Arbeitnehmer die Er-

Braucht die Landwirtschaft landfremde Arbeiter?

Das Ausländerkontingent in diesem Jahre stark herabgesetzt

So oft die Frage der Arbeitslosigkeit behandelt wird, wird zwangsläufig auf die Tatsache hingewiesen, daß trotz des ungeheuren Heeres an Erwerbslosen immer noch alljährlich eine über 100 000 Köpfe zählende Armee von landfremden Arbeitern, hauptsächlich für landwirtschaftliche Betriebe, nach Deutschland hereingelassen wird. Angesichts des starken Interesses der Oeffentlichkeit, einmal Genaues darüber zu erfahren, nach welchen Gesichtspunkten dieses alljährliche Ausländerkontingent festgesetzt wird und was denn nun eigentlich auf der anderen Seite geschieht, um inländische städtische Arbeitskräfte in die Landwirtschaft zu überführen, hat das Landesarbeitsamt Schlesien (Breslau) soeben eine Denkschrift verfaßt, der wir die folgenden Ausführungen entnehmen.

Die sachliche Vorarbeit für die jährliche Festsetzung des Ausländerkontingentes sowie die Ueberwachung seiner Verwendung liegt bei der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung. Während in Deutschland vor dem Kriege rund 400 000 ausländische Landarbeiter beschäftigt wurden, belief sich das Ausländerkontingent im Jahre 1928 nur noch auf 125 000 und im Jahre 1929 auf 114 000. Für das Jahr 1930 ist eine weitere Herabsetzung auf **109 000 Köpfe** von der Reichsanstalt vorgeschlagen und von der Reichsregierung angenommen worden, während die vorliegenden Anträge eine Gesamtzahl von etwa **170 000** ergeben hatten! Dieser Feststellung ist eine äußerst sorgfältige Nachprüfung des Bedarfs der rund 15 000 Betriebe durch die landwirtschaftlichen Fachvermittler der Arbeitsämter und anschließend durch die Prüfungsausschüsse der Arbeitsämter und der Landesarbeitsämter vorangegangen; diese Ausschüsse setzen sich paritätisch aus Vertretern der landwirtschaftlichen Arbeitgeber und Arbeitnehmer zusammen. Für das abschließende Gutachten der Reichsanstalt war der entsprechend zusammengesetzte Fachausschuß für Land- und Forstwirtschaft tätig.

Daß es trotz dieser mehrfachen Prüfung nicht gelungen ist, die Kontingentsziffer der ausländischen Landarbeiter noch erheblich weiter herabzusetzen, ist hauptsächlich in den Eigentümlichkeiten des intensiven Hackfruchtbaues, vor allem des Zuckerrübenbaues, begründet. Da der Zuckerrübenbau auf eine ununterbrochene Durchführung der einzelnen Arbeitsprozesse wesentlich angewiesen ist, kann er in der Regel nur Arbeitskräfte verwenden, die mit einiger Sicherheit während der sieben- bis neunmonatigen Arbeitsperiode dem Betrieb erhalten bleiben. Hinzu kommt, daß überwiegend weibliche Arbeitskräfte benötigt werden, die wegen der oft sehr anstrengenden Arbeit in ausreichender Zahl auf dem deutschen Arbeitsmarkt nicht beschafft werden können. Doch wäre es irrig anzunehmen, daß der Zuckerrübenbau überhaupt nur mit ausländischen Arbeitskräften durchgeführt werden könnte. Man kann vielmehr auf Grund der Anbaustatistik und der Zahl der verfügbaren ausländischen Landarbeiter annehmen, daß von der Gesamtanbaufläche von 1 822 000 Morgen (1929) etwa 700 000 bis 800 000 Morgen ohne ausländische Kräfte bearbeitet werden. Dabei handelt es sich in der Hauptsache um Betriebe mit leichteren Böden und mittel- und kleinbäuerliche Betriebe.

Wenn somit bei diesen Spezialarbeiten eine gewisse Anzahl ausländischer Arbeitskräfte im Interesse der inländischen Produktion nicht entbehrt werden kann, so ist andererseits viel zu wenig bekannt, in welchem Umfange sich die öffentliche Arbeitsvermittlung mit Erfolg bemüht, städtische Arbeitslose der Landwirtschaft zuzuführen. Daß hierbei dauernde Erfolge im Interesse aller Beteiligten nur erzielt werden können, wenn sowohl die Arbeitsstelle wie die Eignung des Arbeitnehmers sorgfältig geprüft werden, wird jedem ohne weiteres verständlich sein, der ländliche Verhältnisse kennt. Würdigt man die gegebenen Schwierigkeiten, so wird man es sicherlich als Erfolg dieser Bemühungen einschätzen, wenn unter einer Gesamtzahl von rund 590 000 Arbeitnehmern, die im Jahre 1929 in die Landwirtschaft vermittelt wurden, sich über 90 000 berufsfremde Arbeitskräfte befanden. Ein erheblicher Bruchteil dieser Zahl entfällt auf Jugendliche, von denen jährlich etwa 12 000 bis 15 000 nicht nur zu Erntearbeiten, sondern meist für die ganze ländliche Arbeitssaison vermittelt werden können; ein großer Teil hiervon geht aus den Industriebezirken des Westens in die Landwirtschaft Holsteins und Mecklenburgs, nach Pommern, Brandenburg, Ostpreußen, Sachsen und Hessen. In Schlesien gelang es in vielen Fällen zwischen bäuerlichen Besitzern und jugendlichen städtischen Arbeitskräften eine Bindung auf längere Zeit zu schaffen, indem man den ländlichen Arbeitgebern auf Grund gesetzlicher Bestimmungen **Zuschüsse für die Zeit des Anlernens** gewährte.

Soweit es sich darum handelt, Arbeitskräfte aus der Großstadt zum dauernden Verbleib in der Landwirtschaft in ein ständiges Arbeitsverhältnis zu bringen, hat besonders die Tätigkeit des von der Deutschen Arbeiter-Zentrale eingerichteten Umschulungsbetriebes „Fliegerhorst“ recht günstige Erfolge gezeitigt.

*

Zu diesen interessanten Feststellungen ist zu sagen, daß leider nicht immer und überall mit der Vermittlung berufsfremder städtischer Arbeitskräfte in der Landwirtschaft gute Erfahrungen gemacht worden sind. Vielfach haben sich die städtischen Arbeitslosen als für die landwirtschaftliche Arbeit ungeeignet erwiesen und **dann haben sie auch oft Ansprüche, namentlich** in der Wohnungsfrage, gestellt, die sich heute vielfach auf dem Lande auch bei bestem Willen aus Mangel an finanziellen Mitteln nicht befriedigen lassen. So kommt es, daß noch immer Zehntausende ausländischer landwirtschaftlicher Arbeitskräfte vom deutschen Wirtschaftsgebiet aufgenommen werden müssen, während zugleich Hunderttausende inländischer Arbeitskräfte aus Mangel an Arbeit dem Wirtschaftsprozeß entzogen sind.

Die **„Deutsche Studentenschaft“** hat eine **„Langemarck-Stiftung“** ins Leben gerufen, die deutschen Studenten das **Studium im Ausland** ermöglichen soll.

50 Jahre Industrie- und Handelstag

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 9. April. Der **Deutsche Industrie- und Handelstag** trat in Berlin unter dem Vorsitz seines Präsidenten, Franz von Mendelssohn, zu seiner 50. **Vollversammlung** zusammen. von Mendelssohn gab in seiner Begrüßungsansprache ein Bild von der 50jährigen Entwicklung des Deutschen Industrie- und Handelstages. Im Anschluß verlas er ein Telegramm an den Reichspräsidenten.

Reichsminister und Vizekanzler Dietrich

begrüßte den Industrie- und Handelstag im Auftrage der Reichsregierung. Der Minister wies darauf hin, daß sich augenblicklich eine **starke wirtschaftliche Depression mit einer politischen Krise verbinde.** Zur Frage der Steuerreform erklärte er u. a.:

„Ich bin der Meinung, daß wir zu einer sicheren und dauernden Senkung der direkten Steuern und insbesondere der Realsteuern nur dann kommen können, wenn die Besteuerung des entbehrlichen Verbrauchs ausreichend ausgebaut ist. Der **Tabak** wird in Zukunft zusammen mit dem darauf ruhenden Zoll allein mindestens 1¼ Milliarde hergeben müssen. Das vorige Kabinett ist gescheitert an dem Dogma, daß der heutige **Stand der Arbeitslosenversicherung unantastbar** sei. Wir behandeln zur Zeit die Erwerbslosenfrage in der Weise, daß wir **den Arbeitslosen gegen Hunger und Not zu schützen** suchen. Diese Methode ist naturgemäß unentbehrlich, aber viel wichtiger als die Behandlung der Symptome ist die **Untersuchung und die Erkenntnis der Ursachen. Ein Teil der Arbeitslosigkeit ist die Folge des Systems der Arbeitslosenversicherung. Indirekt aber ist entscheidend für die Lösung der ganzen Frage die Entwicklung des deutschen Wirtschaftslebens“**

Der Minister verbreitete sich dann ausführlich über den

Schutz der Landwirtschaft.

Durch die letzte Zollnovelle vom 26. März sei ein Schutz der inländischen Körnerproduktion erreicht. Wenn die Vereinbarung unter den Regierungsparteien zur Ausführung komme, werde auf diesem Gebiete nicht mehr allzuviel zu tun sein. Die Ermächtigung, die die Reichsregierung bekommen soll, die Zölle im Bedarfsfalle zu erhöhen oder herabzusetzen, könne nur noch den Zweck haben, **dann einzugreifen, wenn die in den Hauptproduktionsländern aufgestapelten Getreidemengen planlos und unter Vernichtung aller vernünftigen Preisgestaltung eines Tages auf den Weltmarkt geworfen werden sollen.**

„Das Entscheidende ist aber, daß der Hauptdruck da angesetzt wird, wo wir die größten Zufuhren haben, die wir weitgehend durch Inlandsproduktion **zu** ersetzen imstande wären. Diese Aufgabe ist erschwert durch den Gegensatz zwischen den Interessen des deutschen Ostens und des Westens und Südens. Ein Ausgleich dieser Interessen ist nur möglich, wenn man einen Weg findet, **die Produktion des Ostens zu schützen, ohne gleichzeitig die Produktion im Westen und Süden allzu sehr zu verteuern.**

Im Vordergrund des Interesses steht hier das **handelspolitische Verhältnis zu Polen.** Ich sehe die polnische Frage in dem großen Zusammenhang der europäischen Verständigung überhaupt und der Handelsbeziehungen nach dem Osten und Südosten im besonderen.

Die Hauptmasse der Einfuhr führen wir ein im Wettbewerb mit unserer eigenen Erzeugung und außerdem wären diese Artikel in den europäischen Ost- und Südoststaaten zu haben, die bei uns mehr kaufen als wir bei ihnen. Dagegen schicken uns die Vereinigten Staaten, Argentinien, Canada und Australien vornehmlich ihre agrarischen Ueberschüsse, aber sie sind nicht willens, bei uns dafür einzukaufen. Aus alledem ergibt sich der Schluß, daß bei allem Willen, unsere Beziehungen zur Gesamtweltwirtschaft aufrecht zu erhalten,

die Ordnung unserer Beziehungen zu den ost- und südosteuropäischen Staaten eine vordringliche und vielleicht die wichtigste Ausgabe der deutschen Wirtschafts- und Handelspolitik

ist. Unter diesem Gesichtspunkte gewinnt die Ordnung unseres Verhältnisses zu Polen ein ganz besonderes Gesicht. Ihm schließt sich an die Frage der Verständigung mit Rumänien.

Wenn man sich die Entwickelung des deutschen Außenhandels in den letzten Jahren ansieht, dann muß man sagen, daß Industrie und Handel eine gewaltige Leistung vollbracht haben. Die Ausfuhr ist seit 1925 um mehr als 4 Milliarden, das sind 50 Prozent, gestiegen. Ich glaube daher, daß man trotz der Schwere der Zeit und der Krise der Wirtschaft den Glauben an die Zukunft nicht verlieren darf. Das Schlimmste, woran wir leiden, ist eine gewisse Vertrauenskrise, die nicht zum wenigsten von uns selbst verschuldet ist.

Es ist nicht zu bestreiten, daß die

unerhörte Steuerlast,

die trotz des „Neuen Planes“ nicht sofort abgebaut werden kann, eine Hauptschuld an den mißlichen Kapitalverhältnissen in Deutschland trägt. **Unverantwortlich aber und mit schuld an den Schwierigkeiten waren die Unkenrufe,** die da und dort ertönten und fortgesetzt den deutschen Staatsbürgern vorerzählten, die deutsche Währung sei in Gefahr.“

Der preußische

Handelsminister Dr. Schreiber

überbrachte die Grüße der preußischen Staatsregierung. Er machte Ausführungen über die **geringen Fortschritte in der Frage der Reichsreform, in der allzuviel verhandelt und zu wenig gehandelt** werde. Er betonte zum Schluß, daß Preußen eine aufbauende Wirtschaftspolitik des Reiches jederzeit unterstützen werde.

Als erster

Redner der Tagesordnung

sprach **Präsident Schul** von der Deutschen Handelskammer für Spanien in Barcelona über **„Wirtschaftliche Zusammenarbeit zwischen den Auslandsdeutschen und der Heimat“.** Als nächster Redner sprach **Generalkonsul Dr. Klönne** über **„Arbeit und Kapital im Dienste der deutschen Wirtschaft“.** Er untersuchte die Frage, ob es im Sinne **wirtschaftlicher Vernunft richtig war, ein** so schnelles Tempo der Aufwärtsentwicklung der Löhne und Sozialleistungen zu erzwingen, und welche Folgen diese Entwicklung auf die Kapitalbildung gehabt hat. Er kam zu der Folgerung, daß es **bei einem langsameren Tempo der Sozialpolitik möglich gewesen wäre, die Arbeitslosigkeit in Deutschland ganz zu vermeiden oder stark einzuschränken.**

Die Vollversammlung des Industrie- und Handelstages hat zum Schluß ihrer Tagung einstimmig eine

Erklärung

gebilligt.

Die Erklärung geht auf die Lage der deutschen Wirtschaft ein, die nur gedeihen könne, wenn wieder die Erreichung eines angemessenen Ertrages und die Erhaltung und ausreichende Erneuerung des Sach- und Geldkapitals möglich gemacht, die Voraussetzungen für den notwendigen Kapitalzufluß nach Deutschland geschaffen und so die Ausweitungen der Produktion und des Absatzes erreicht werden, die unerläßlich sind, um die Arbeitslosigkeit zu überwinden, das Auslandskapital zu verzinsen und eine übersteigerte internationale Verschuldung abzuwehren. Für die Handelspolitik dürfe auch weiterhin lediglich der Gesichtspunkt des überwiegenden Nutzens für die Gesamtheit des Volkes und der Volkswirtschaft entscheidend sein. Unter diesem Gesichtspunkt müßten die **Ausfuhrbedürfnisse der Industrie nach wie vor durch Erhaltung und Ausbau geeigneter Handelsverträge möglichst gefördert** werden. Hierbei wurde durchaus das vordringliche Bedürfnis anerkannt, die Landwirtschaft, insbesondere auch die des deutschen Ostens, zu erhalten und zu stärken.

Weitere Belebung des Arbeitsmarktes

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 9. April. Dem Bericht der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und die Arbeitslosenversicherung für die zweite Märzhälfte zufolge hat sich die **Frühjahrsbelebung auf dem Arbeitsmarkt** weiter durchgesetzt und gegenüber der Erleichterung in der ersten Märzhälfte weiter verstärkt. Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger betrug am 31. März in der Arbeitslosenversicherung 2 053 387, das bedeutet gegenüber dem 15. März eine **Abnahme von 204 326** und in der Krisenunterstützung 293 710, was eine **Zunahme von 7298** gegenüber dem 15. März bedeutet. Die Gesamtzahl der Hauptunterstützungsempfänger betrug mithin nach den Vormeldungen der Landesarbeitsämter am 31. März 2 347 077 das sind **256 000 mehr als im Vorjahre.**

Industrie und Schieles Agrarprogramm

Bedenken des Reichsverbandes der Deutschen Industrie

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 9. April. Laut **„Börsen-Courier“** hat der Reichsverband der Deutschen Industrie zum Agrarprogramm Schieles, soweit es bisher bekannt ist, in einer Entschließung Stellung genommen. Es heißt dort u. a.:

„Die aus der Presse bekannt gewordenen Einzelheiten des Agrarprogramms veranlassen die deutsche Industrie, ernste Bedenken geltend zu machen. Diese Bedenken erstrecken sich im Augenblick auf folgende Punkte:

1. Ein elastisches Zollsystem für Getreide ohne Bindung nach unten oder oben macht jede sichere Disposition für den Handel mit diesen Waren unmöglich und bringt eine außerordentliche Beunruhigung in den inneren Markt und die Handelsbeziehungen zu den übrigen Ländern.

2. Die Absicht, der Regierung die Ermächtigung zu geben, den Preis für den Wert der Einfuhrscheine unabhängig vom Zoll beliebig nach oben zu erhöhen, halten wir für äußerst bedenklich. Es muß an der schon festgelegten Grenze von 60 Mark pro Tonne als oberstem Wert des Einfuhrscheins unter allen Umständen festgehalten werden.

3. Die beabsichtigte Erhöhung des Richtpreises für 50 Kilogramm Lebendgewicht für Schweine von 70 Mark auf 75 Mark ist äußerst bedenklich. Weder die gegenwärtigen Produktionskosten in Deutschland noch die bestehenden Preisrelationen gegenüber den konkurrierenden Ländern rechtfertigen zur Zeit eine solche Maßnahme.

4. Die Aufhebung des Gefrierfleischkontingents bringt die deutsche Industrie in ihren Handelsbeziehungen mit Argentinien in besondere Schwierigkeiten.

5. Die beabsichtigte Zollerhöhung für Weizen muß zu einer Bewegung führen, die unter Umständen zu einer Kündigung der Handelsverträge drängt.

Wir haben unsere Bedenken gegenüber diesen Teilen des Agrarprogramms deshalb ganz besonders hervorgehoben, weil wir in der Durchführung der Maßnahmen keine geeignete Hilfe für die Landwirtschaft sehen und auf der anderen Seite die größten Besorgnisse deshalb haben müssen, weil dadurch **in die innere Preisentwickelung für die Ernährung in Deutschland eine derartige Beunruhigung** gebracht wird.“

In einer späteren Erklärung spricht der Reichsverband sein Bedauern darüber aus, daß seine Stellungnahme zu dem Programm des Ministers Schiele unvollständig veröffentlicht worden sei. Es fehle der Teil, in dem der Verband sich unbedingt positiv für die Landwirtschaftshilfe eingestellt habe. In Schieles Programm fehlt nach Ansicht der deutschen Industrie eine Maßnahme, die **höhere Erzeugung und zweckmäßigen Absatz von Schweinen und Milch im Osten sichern soll.** Der Reichsverband ist überzeugt, daß kein anderer Verband stärker an der Gesundung der Landwirtschaft interessiert sei als die Industrie, er kann aber nur solchen Maßnahmen zustimmen, die **eine brauchbare Hilfe für die Landwirtschaft bedeuten, und nicht andere Wirtschaftsstände zu sehr belasten.**

Bei den Betriebsratswahlen in den Opelwerken haben die Kommunisten eine schwere Niederlage erlitten. Sie erhielten 1469 Stimmen gegen 3279 im Vorjahre.

*

Montague Norman wurde **zum Gouverneur der Bank von England** wiedergewählt.

---

klärung ab, daß die Arbeitnehmer zwar grundsätzlich dem Verrechnungssyndikat ablehnend gegenüberständen, sie hätten aber in diesem Falle **mit Rücksicht auf die oberschlesischen Bergarbeiter für die Vorlage** gestimmt. Schließlich wurde der Ausschuß ermächtigt, **Satzungen für ein freiwilliges rheinischwestfälisches Kohlensyndikat** auszuarbeiten, dann wurde der Haushaltsplan genehmigt und der Geschäftsführung Entlastung erteilt. Direktor Löffler erklärte zum Schluß, man finde in der Oeffentlichkeit häufig die Ansicht, die Verwaltungsunkosten des Reichskohlenrates verteuerten die Kohlen, in Wirklichkeit aber betrügen diese Verwaltungsunkosten höchstens **ein Drittel Pfennig pro Tonne!**

Unterhaltungsbeilage

Gaspard, der Wunderelefant

Von Georg Hirschfeldt

Ohne Namen und als einziges Kind wuchs ein kleiner Dickhäuter, Elephas indicus, bei seiner Mutter auf. Dies bedarf keiner näheren Betrachtung. Mit Schicksal und Charakter eines Elefanten hat der europäische Ruhm nichts gemein. Seine Sprache bleibt den Menschen unbekannt. Kind sein ist hier das Namenlose und Einmalige, Unverkennbare. Die Elefantenmutter spricht diese stumme Sprache. Ihre hellen Trompetenstöße sind nur Signale des Geschlechts und der Warnung.

Er blieb also bei seiner Mutter. Auch das ist nichts Ungewöhnliches. Aber er hatte eine besondere Mutter, die einsam leben wollte, eine Kuh, die den Bullen vertrieb. Der andere Bulle, dem sie ihre Zuneigung geschenkt, wurde im Zweikampf von ihrem verschmähten Gatten getötet. Nun zog sie mit dem Sohne allein durch die Wildnis.

Er lernte das Leben bei der Herde überhaupt nicht kennen. Er kannte nur die Töne und Erscheinungen des Waldes. Dies wurde die Ursache seiner einzigartigen Musikalität.

Eines Morgens stürzte die Mutter neben ihm in eine Fallgrube. Er hatte das Fliehen nur an ihrer Seite gelernt. Jetzt mußte er stehen bleiben und mit dem kleinen Rüssel den großen, zuckenden Leib betasten. Die Tierhändler aus Europa wagten sich heran und sahen, daß die Vorderbeine der Mutter gebrochen waren. Sie gaben ihr den „Gnadenschuß" und nahmen die Stoßzähne mit. Alles andere hatte keinen Wert. Aber das niedliche Junge, das nicht einmal davonlief, war ein Gewinn. Es wurde zu Schiff gebracht.

In Marseille blieb Gaspard, wie man ihn unterwegs getauft hatte, bis er zum Manne wurde. Er war ein sonderbarer Elefant, und man lachte viel über ihn. Er konnte stundenlang in seinem öden Zwinger stehen und mit verzückten Bewegungen den Kopf heben. Dabei blähten sich die kleinen Ohren, und der Rüssel griff zärtlich ins Leere. Was er immer suchte, ergründete man nicht — „es sah nur so aus." — War es die Mutter? War es die Heimat? Man warf ihm Zucker hin, aber er ließ ihn liegen.

Da kam ein neuer Wärter, Ahimba aus Bombay. Dieser Inder verstand Gaspard. Er brachte ihn zunächst mit dem Munde auf den rechten Weg. Er ahmte die Stimmen der Dschungel täuschend nach, Vögel, Affen, Raubtiere. Gaspard wurde sehr aufgeregt. Gaspard weinte. Es sah aber nun so aus.

Die junge Tochter des Tierhändlers schenkte Gaspard eine Drehorgel. Er beroch den stummen Kasten und stellte fest, daß er nichts Eßbares bedeutete. Sein äußerst empfindlicher Rüssel aber beschäftigte sich mit jedem Handgriff. So kam er plötzlich zum Spielen. „Wie er sich freut!" rief Ahimba und tanzte. — „Das hat ihm gefehlt", sagte die Tochter des Tierhändlers gerührt. „Davon hat er mehr als von deinem Pfeifen und Brüllen."

Dem war aber nicht so. Die Stimme der Wildnis ersetzte ihm die Drehorgel nicht, doch es war wenigstens Musik, und alles, was tönte, hieß Freiheit. Der kluge Gaspard drehte die Orgel immerfort, das Programm war sehr klein, und man mußte ihm schließlich das schlimme Instrument fortnehmen. Aber nur Ahimba wagte das. Er gewöhnte Gaspard daran, mit Kunstpausen zu spielen.

Die Tochter des Tierhändlers machte einen zweiten Versuch. „Aber Kind", sagte der Vater, „das ist ja eine Handharmonika — die soll ein Elefant spielen?" — „Seine Füße sind geschickter als unsere Hände!" rief das Mädchen. Anfangs hätte Gaspard das seltsame Ding fast zertreten — sobald es aber seine verborgene Musik enthüllte, konnte er es spielen. Er setzte sich ohne viel Belehrung wie ein Türke nieder und hielt die Harmonika empfindsam zwischen den Vorderfüßen. Es war zum Totlachen, und Gaspard wurde schon in Marseille berühmt.

Dennoch verkaufte man ihn bald, als die Tochter des Tierhändlers plötzlich starb und dem Vater alles gleichgültig wurde. Gaspard machte „Karriere" — er kam nach Paris.

Ahimba blieb sein Wärter und war ein geschäftskluger Inder, der den Engländern lange gedient hatte. Er ahnte, was in Paris aus Gaspard zu machen war. Der neue Elefant des Zoologischen Gartens wurde die große Attraktion. Schönheit, Kraft und Talent — man sah ihm sogar einen neuen Tanz von den plumpen Füßen ab. Seltsam nämlich löste jedes Klingen, das Gaspard erzeugt, auch seine eigene Bewegung aus. Er tanzte nicht etwa die trivialen Weisen der Drehorgel und der Harmonika — er phantasierte gleichsam auf ihren Themen, er vertiefte und bereicherte sie. Wahrscheinlich hörte er viel mehr mit seinem inneren Gehör — so urteilten gelehrte Männer, Mitglieder der Académie française, die sich auch schon für den Wunderelefanten interessierten.

Ahimba aber vollendete die „Dressur". Er lehrte Gaspard nicht zuletzt die Trinkgelder einsammeln, die für den Wärter bestimmt waren. Das Füttern brauchte vor Gaspards Käfig nicht verboten zu werden. Er war ein seltsam geistiger und zurückhaltender Elefant. Seine tägliche Ration Heu genügte ihm — alles andere boten Drehorgel und Handharmonika.

Ganz Paris drängte sich zu seinem Gitter. Gaspard aber sah nur die Kinder. Die staunende Liebe in diesen Augen war ihm wertvoll und bedeutete eine Verwandtschaft mit seinem Gefühl. Kinder waren Menschen. — alle anderen Altersstufen übersah Gaspard. Er blieb ihren Wünschen gefügig, er machte sich zum Spielzeug egoistischer Zärtlichkeit. Keine Bitte an den gefangenen Riesen war umsonst. Aber die Kinder wußten nicht, daß „Monsieur Gaspard" um eines einzigen größeren Kindes willen ihnen gehorchte. Dem verdankte er Drehorgel und Handharmonika. Es war die junge Tochter des Tierhändlers. Von ihrem Tode wußte er nichts.

„Künstler sind unberechenbar", sagte ein witziger Journalist, als es eines Tages in Paris bekannt wurde, daß Monsieur Gaspard plötzlich nicht mehr spielen wollte. Er stand mit sonderbarem Kopfschütteln im Hintergrunde seines Käfigs. Ahimba setzte weder mit Sanftmut noch mit Zorn etwas bei dem riesigen Melancholiker durch.

Die Direktion des Zoologischen Gartens beschloß aus ihrer reichen Erfahrung Gaspard zu verheiraten. Das war ein Universalmittel, auch gegen Verstimmungen bei Dickhäutern. Bei Gaspard aber schlug es fehl — es verschlimmerte sogar den Zustand. Man brachte ihm ein sauberes, silbergraues Weibchen aus Siam, aber er starrte es nur traurig an, er gab leise und schmerzliche Trompetentöne von sich. Niemand wußte, was in ihm vorging. Er sah seine Mutter in der Braut, eine unglückliche Mutter sah er in jedem Elefantenweibchen.

Nun blieb er noch tiefsinniger im Hintergrunde des Käfigs. Bittend drängten sich die kleinen Freunde am Gitter. Zärtlich ermunternde Zurufe: „Monsieur Gaspard! Spielen! Bitte!" wurden laut.

Die Kenner, Zoologen und Tierpsychologen, berieten sich — sie kamen zu keiner Erklärung. Eines Tages aber ereignete sich ein furchtbarer Zwischenfall: Plötzlich stürmte Gaspard nach vorn, ganz Leben, Kraft und Musik, mit gehobenem Rüssel und flatternden Ohren. Er glaubte zwischen den Kindern die Tochter des Tierhändlers von Marseille entdeckt zu haben. Er hätte „Juliette!" rufen mögen, aber er konnte es nicht, oder vielmehr sein wilder Trompetenton bedeutete dasselbe. Natürlich erregte er nur Entsetzen. Das Gitter schien zu zerbrechen, wilde Panik entstand, es gab Arm- und Beinbrüche.

„Monsieur Gaspard hat den Verstand verloren", erzählte man traurig lächelnd in Paris.

Man schloß ihn von der Außenwelt ab. Das Publikum bekam den Wunderelefanten nicht mehr zu sehen. Doch das war wieder falsch. Er sah nur noch die graue, kalte Mauer — keine Kinder mehr. Er fühlte zum erstenmal die Grausamkeit des Kerkers und begann zu toben. Umsonst gelang es Ahimba, das geliebte Tier an eine Kette zu legen. Er riß sich los, büßte aber die furchtbare Kraftprobe mit schweren Verletzungen.

Nun war es aus mit ihm. Die Zoologen, Tierpsychologen und Mediziner hatten nur noch das Todesurteil. Aber der Vollzug war viel schwieriger, als Fallgruben zu bauen in der Wildnis. Den Schuß, der zum Ziele führte, wagte niemand. Schließlich entschied man sich zeitgemäß für einen Gasangriff. Man wollte den schleichenden Tod in Gaspards hermetisch verschlossenen Zwinger leiten.

Zuvor aber erfüllte man Ahimbas schluchzende Bitte. Man schob dem Elefanten noch einmal die Instrumente hin, die das Mädchen in Marseille ihm geschenkt hatte. Die Drehorgel berührte er nicht, aber die Handharmonika nahm er und spielte sie ein Weilchen, leise versagend. Ein Boulevardblatt sprach abends von Monsieur Gaspards „Schwanengesang".

Dann wurde die Kunst der Chemiker auf ihn losgelassen. Endlich war er ungefährlich. Man studierte den riesigen Kadaver. Doch Ahimba berührte ihn nicht mehr. Er zog mit Drehorgel und Handharmonika davon.

Der Beweis

Von Werner Lobbenberg

Wenn einer gestorben ist, so sagen wir „er hat dran glauben müssen". Und wir vermeinen, die Redewendung stamme aus jenen Zeiten, da Menschen gezwungen wurden, zwischen der Annahme eines neuen Glaubens und dem Tode zu wählen. Im Orient erzählt man eine andere Geschichte, durch die die erwähnte Redewendung entstanden sei.

Vor vielen hundert Jahren kamen zu dem weisen und greisen Omar zwei Männer und begehrten zu wissen: „Sage uns, o Alter, wie sich das verhält: wir streiten uns schon drei Tage, was nun schwerer sei, ein Pfund weicher, zarter Daunen oder ein Pfund klobigen, festen Eisens."

Und der jüngere der beiden Fragenden fuhr fort: „Siehe, o Alter, dieser hier, mein Freund, behauptet steif und fest, daß das Pfund Daunen genau so schwer sei wie das Pfund Metall. Ist das nicht ein Wahnsinn sondergleichen? Es ist doch ganz klar, daß das Eisen viel, viel schwerer ist."

„Siehe, o Alter," wandte der ältere der beiden Ratsuchenden ein, „wie hartnäckig mein Freund hier ist, er will und will nicht einsehen, daß ein Pfund eben ein Pfund ist — ganz gleich, ob man Metall oder Federn vor sich hat. Ich bitte dich, o Weiser, sag du ihm Bescheid."

Und der greise Omar hub an: „Du mein Sohn, der du behauptest, zwischen den beiden Pfunden bestände ein Gewichtsunterschied, bist im Unrecht und du bist . . ."

„Und du bist ein Schafskopf!" war die Antwort, „Ihr seid beide Ochsen, einer wie der andere." Damit packte der Hartnäckige seinen Freund und zog ihn mit sich fort. „Warte, Alter," rief er im Weggehen dem Weisen zu, „morgen kommen wir wieder zu dir, da sollst du den Beweis haben, was für Esel ihr seid, du und mein Freund."

Andern Tags kamen die beiden wieder. „Siehst du, o Alter," sprach der Hartnäckige zu dem greisen Omar, „diese Tüte hier? Ich habe die Tüte zu Hause ausgewogen, es ist genau ein Pfund Daunen darin." Damit warf er die Tüte auf den Alten zu, sodaß sie diesem leicht gegen das weiße Haupt flog und von da auf den Boden hüpfte. „Und siehst du diese Tüte hier, o Alter," fuhr er fort, „da ist genau ein Pfund Eisen drin." Damit holte er wieder aus und warf auch die zweite Tüte dem Alten an den Schädel. Es gab einen dumpfen Schlag und der alte Omar sackte zusammen und schlug lang hin. Aus seinem Schädel quoll Blut, gleich darauf kam ein gläserner Ausdruck in seine Augen — er war tot.

„Siehst du nun deine Dummheit ein?" schrie der Hartnäckige den Toten an. Aber der Tote gab keine Antwort. „Jetzt hat er also doch dran glauben müssen," meinte der Hartnäckige zu seinem Freund, während beide davongingen.

Bekenntnis der Baronin de Brionne

Roman von Liesbet Dill

30) (Nachdruck verboten)

„Marion, du hast groß gehandelt. Du bist eine wahrhaft vornehme Frau. Alle anderen hätten ihren Mann gemartert, mit ihren Moralpredigten erkältet und in neue Bedrängnisse gestürzt . . . Aber du hast das nicht getan . . ."

Ich zitterte und glühte wie im Fieber, ich wollte mich rechtfertigen, wehren . . .

„Sprich nicht", bat er. „Verbittere diese Stunde nicht mit strengen Reden, die dein süßes, reines Gesicht entstellen würden . . . sei gut zu mir, sei sanft, sei wie du bist!"

Er nahm meine Hand und legte sie auf seine Stirn. „So laß mich liegen, dann will ich dir alles erzählen. Du hast mich nicht gefragt, aber ich muß beichten, dann wird mir wieder leicht."

Er beichtete. Alle jenen dunklen Episoden der letzten Jahre, rasch aufgeflackert und rasch vergessen, zogen nun an meinem geistigen Auge vorüber. Unter den Gestalten der Frauen, die er geliebt, waren viele dabei, die ich kannte, die Tritonsirene, die junge brünette Witwe Barske . . . sie war jetzt wieder verheiratet . . . die blonde Zahnärztin hatte ihm zärtliche Briefe geschrieben . . . das alternde Mädchen auf der Post mit ihren blutleeren Lippen, auch sie hatte ihn geliebt. Wie rührend das war . . ., wie hoffnungslos so eine letzte Liebe . . ., die sich dann erfüllt. — Die große üppige Schauspielerin stieg in ihrem grünen Samtkleid vor mir auf, deren Stimme allein mich schon aus dem Theater getrieben hatte, — eine junge Husarenfrau aus der nächsten Garnison —, eine verführerische Polin, die auf der Durchreise im Strandschloß gewohnt. Alle Verdachtsmomente waren auf einmal greifbare Wirklichkeit geworden, hatten Gestalt bekommen und Leben . . . Diese mitternächtige, gespenstische Stunde zwang ihn dazu, etwas Ungewöhnliches zu tun, denn seltsam sind solche Geständnisse in einer Ehe und . . . selten . . . Er mußte sich befreien, ich fühlte es . . . Ich ließ ihn sprechen, ergriffen von dem Ernst dieser Stunde und erschüttert, schwindelnd vor dem allzuviel. Jede der Frauen, die an uns vorüberging, schien noch einmal im Vorübergleiten Egon einen koketten Blick zuzuwerfen. Aber es bereitete mir keinen Schmerz mehr, es war, als entlaste es mich von meiner eigenen Schuld.

Damals, als wir noch in Trier lebten, war es ihm schwer gefallen, fest zu bleiben gegen manche Verlockung. Der Ausflug mit Onkel Eduard nach Berlin hatte ihm eine blonde Berlinerin in den Weg geführt — und die Verlockung siegte. Onkel Eduard war für Lebensgenuß. Er hatte ja auch ein Recht dazu. Seine Frau lebte nicht mehr, aber Egon hatte eine junge Frau, die ihn liebte, und die dreiundzwanzig Jahre alt war, als er sie betrog. Das war der schlimmste Betrug, er versteinerte meine Gefühle.

„Ihr könnt euch ja nicht in das Leben eines Mannes versetzen", sagte Egon. „Ihr wißt nicht, wie leicht sie es einem machen, die Frauen . . ." Er schilderte mir, wie er seine Tage in Bonn verbracht, als Junggeselle, unabhängig und frei, oft, nachdem wir uns getrennt, nach unseren schönsten Tagen, unseren Wanderungen. „Gerade dann", sagte er, „ich besaß dich ja nicht!" Er erzählte mir alle diese Abenteuer, als habe sie ein anderer erlebt.

„Begreift ihr denn nicht, daß dies unser Recht, daß es sogar Naturgesetz ist?"

Nein, ich begriff das wirklich nicht. Ich schämte mich so, daß ich niemand mehr hätte anschauen mögen, während ich fühlte, wie er seine Schuld auf meine Schultern abwälzte wie eine schwere Last. Ich wollte alles wissen Er antwortete bereitwilligst, er sprach die Wahrheit, ich fühlte es. Eine Novelle fiel mir ein von einem schwedischen Kapitän, der sich seiner jungen neugierigen Frau gegenüber hinreißen ließ, einen erlebten Roman aus seinem Junggesellenleben zu beichten. Sie dringt in ihn, ihr mehr zu sagen und er läßt sich dabei, ihr ein zweites Abenteuer zu erzählen. Sie findet Geschmack daran, fragt und forscht ihn aus, und sie sind nicht mehr eine Stunde allein, ohne daß sie ihm droht, noch mehr zu sagen . . . bis er eines Tages aufspringt:

„Entschuldige einen Augenblick," und — aus dem Fenster über Bord ins Meer springt.

Mich überkam auch von Zeit zu Zeit der Wunsch, ins Wasser zu springen. Ich fühlte mich erniedrigt und beschämt, aber ich brachte kein Wort hervor. Das Mitgefühl packte mich für diesen den Frauen so völlig ergebenen Menschen, den ein verführerischer Blick auf die andere Seite der Straße lockte, der, um eine Versuchung loszuwerden, ihr nachgab.

Es rührte mich . . . eine Frau rührt es immer, wenn sie um Verzeihung gebeten wird — selbst von dem eigenen Mann —, wenn er ihr eine Schuld gesteht, die er Verirrung nennt, ihr sagt, daß sie die einzige Frau sei, die er je geliebt . . . . die er anbetet, sie glühender begehre, wie jemals, aber es änderte meine Gefühle nicht mehr. Er kam zu spät. Vielleicht hätte ich unbewußt, um ihn zurückzuerobern, das klügste getan, daß ich auf jene Redoute ging . . . aber um mir den Weg zur Flucht frei zu machen, wäre es besser gewesen, ich hätte gehandelt wie eine eifersüchtige Frau.

Es gibt ein altes Wort: „Es sind immer dieselben, die Liebhaber werden und dieselben, die im Krieg umkommen . . ." Egon war der geborene Liebhaber, der andere aber der Ehemann, den jeder auf unrechte Weise erworbene Gunstbeweis einer Frau belastete, und der bei unserem Kampf gegen die Verlockung der Stärkere blieb. Wenn ein Krieg gekommen wäre, so hätte er sicher auf der schwarzen Liste derjenigen gestanden, die dazu bestimmt sind, beim Sturmangriff zu fallen . . . Egon aber wäre wiedergekommen, obwohl er nicht feige und ein guter Soldat war. Die Liebhaber kommen wieder . . ., daß ist ein altes Gesetz.

Niemand konnte ihm widerstehen. Ich sah mit Entsetzen, daß es kein Zurück mehr gab.

„Marion meine alte liebe, süße Marion!"

Seine Arme umschlossen mich fest, ich fühlte, daß ich mich in seine Gewalt begeben hatte. „Ich liebe dich, Marion, ich liebe dich," klangs an mein Ohr. Ich schauderte und bäumte mich zurück. Er küßte meine Hände, meine Knie, meine Arme. Atemlose Worte klangen an mein Ohr, und während ich unter Tränen gegen etwas Entsetzliches kämpfte, fühlte ich, daß es unabwendbar sei. Ich war in seinem Besitz, in seiner Gewalt, und seine Leidenschaft kannte keine Grenzen . . .

Hätte ich ihn heute zurückgestoßen, so hätte er nach den Gründen geforscht und wir wären verloren gewesen, unsere Zukunft zertrümmert durch ein winziges, unvorsichtiges Wort von mir. — Während diese lodernde Angst in mir lebte, besiegte er mich.

Der Abend kam heran . . . Ich empfing die Gäste in den hellerleuchteten Salons, wo in großen Vasen die Blumen dufteten und die strahlenden Lampen brannten. Wie in einem schweren Traum sah ich alles. Egon im Frack mit seinen Orden bewegte sich heiter und liebenswürdig unter dieser steifen, schwerfälligen, massiven Gesellschaft. Er paßte gewiß nicht hierher, und wer konnte es ihm übelnehmen, daß er sich ab und zu aus dieser kleinen, düsteren Stadt entfernte, um sich an einem glänzenden Leben zu berauschen? — Wer anders wie vielleicht ich, seine Frau?

(Fortsetzung folgt.)



Kunden-Kredit befreit von Sorgen!

Sie schützen sich vor Ueberteuerung mit Hilfe der Kunden-Kredit G. m. b. H.

Beuthen OS., Gartenstr. 3 — **Gleiwitz**, Bahnhofstr. 16 — **Hindenburg OS.**, Schecheplatz 11b

---

Nur noch heute!

Der große amerikanische Tonfilm

THE SINGING FOOL

DER SINGENDE NARR

mit

Al Jolson

der sich mit seinem weltberühmten Schlager

Sonny boy

auch in die Herzen der Beuthener gesungen hat.



Kammer-Lichtspiele

Beuthen OS.

Vorverkauf zu den numerierten Abendvorstellungen vorm. 11—1 Uhr, nachm. ab 3 Uhr.

Ab morgen!

Ein neuer **Sprech- und Tonfilm in deutscher Sprache**

HAI-TANG

DER WEG DER SCHANDE

mit

Anna May-Wong, Franz Lederer

Eine Spitzenleistung des deutschen Sprechfilms

Anna May-Wong singt und spricht deutsch.

Wir suchen zum sofortigen Antritt einen Schwerkriegsbeschädigten

Akquisiteur,

der über ausgezeichnetes Werbetalent verfügt und Inkassodienste verrichten kann. Angeb. unt. B. 2312 a. d. G. d. Z. Beuthen.

Gesucht in Beuthen Nähe Bahnhof, sonn.

5-Zimmer-Wohnung.

Schließf. 386, Beuthen

Stellen-Gesuche

Kraftwagenführer,

23 Jahre alt, Führerschein für Personen- und Lastkraftwagen, längere Fahrpraxis, **sucht Stellung** gleich welcher Art. Angebote unter R. o. 306 an die Geschäftsstelle dieser Zeitg. Beuthen.

Eine Wohnung,

bestehend aus 3 Zimmern, Küche u. Entree, in Gleiwitz, geg. eine 2—4-Zimmer-Wohng. in Beuthen, Zentr., zu tauschen gesucht. Ang. unter B. 2317 an die G. d. Zeitg. Beuthen.

Für Fabrikbesitzerssohn mit Mittelschulbildung wird eine

Lehrstelle als Dentist

in Oberschl. für sofort gesucht. Angeb. u. Hi. 1170 a. d. Geschst. dies. Ztg. Hindenburg.

Achtung!

Junges Mädchen,

18 J. alt, aus mittelmäßigen Verhältniss., sehr musik. u. naturliebend, möchte gern bei bess. Herrschaften eine **Stelle als Haustochter** annehm. Gefl. Angeb. unt. K. 1369 a. d. G. d. Z. Katowice.

Möbl. Zimmer

mit Klavier od. Klavierbenutzung p. 15. 4. od. 1. 5., mögl. Zentr., gesucht. Ang. unt. B. 2318 an d. Geschst. dieser Zeitg. Beuthen.

Miet-Gesuche

Erdgeschoß-Wohnung

4 Zimmer mit Zubehör, in Süd-Zentrum von Hindenburg, möglichst Altbau, per **bald gesucht.** Angebote unter Hi. 1177 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung Hindenburg OS. erbet.

Suche möbl. Zimmer

sep., p. 15. 4., i. Zentr. Ang. m. Preisangabe unter B. 2314 an die G. d. Zeitg. Beuthen.

Geschäfts-Verkäufe

In lebhafter Gegend **Breslaus** ist ein **Haus- und Küchengerätegeschäft** unter günstigen Bedingungen **zu verkaufen** und sofort zu übernehmen. Gefl. Angeb. mit Aufgabe von Refer. u. B. 2321 a. d. G. d. Z. Beuth.

Diplom-Ingenieur, Dauermieter, sucht

gut möbliertes Zimmer

mögl. mit Bad und Telephon, Nähe Parkweiche. Zuschriften unter B. 2315 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung Beuthen OS.

Oberschl. Landestheater

Beuthen 20 (8) Uhr — Donnerstag, 10. April — Neuinszenierung

Judith

Schauspiel v. Friedrich Hebbel

Holofernes . . . . . Karl-Friedrich Lassen

Wenn das Kind schlecht ißt

dann werden Mängel in der Ernährung leicht mit Hultsch Nährzwieback ausgeglichen, denn nichts ist nahrhafter und bekömmlicher für den empfindlichen Magen des Kindes als

Hultsch Nährzwieback

1 Paket 20 Pfg. überall erhältlich.

Verkaufsstellennachweis:

Vertreter Gustav Wesche, Beuthen OS., Gartenstr. 13

Wildungol-Tee

bei Blasen- und Nierenleiden

in allen Apotheken

Ein sauberes

Arbeitsmädchen

zum sofortigen Antritt gesucht. Anfrag. an J. Kolodziej, Beuthen, Parkstraße 2.

Oeffentliche Bekanntmachung.

Die Finanzkasse ist außer an die Reichsbank und das Postscheckamt auch an den

Giroverkehr der Stadtsparkasse Beuthen OS.

unter Konto Nr. 3175 angeschlossen.

Die Steuerpflichtigen können ihre Steuern somit auch durch Einzahlung bezw. Ueberweisung auf das obige Konto der Stadtsparkasse begleichen.

Finanzamt Beuthen OS.

Wald-Pädagogium Zobten am Berg

Internat mit streng geregelter Ordnung — Sexta b. Prima sämtl. Schulgattung. Günst. Erfolge — Bez. Breslau fernspr. 163 Näheres durch Prospekt

---

Ostern in **Bad Salzbrunn**

Eröffnung Schlesischer Hof

Mittwoch, 16. April

Pension inkl. Zimm. von 10 Mk. aufw. mit fließend. Wasser von 12 Mk. „

Energetischer Sprachunterricht

30 Tage für nur M. 1.80

Kein Vokabel- und Regellernen!

. . . die Aufgabe, eine fremde Sprache ohne ermüdendes Auswendiglernen von Vokabeln und Einprägen ungezählter Paragraphen der Grammatik erlernen zu können, ist überraschend gelöst . . . Arbeit ist bewundernswert . . . ein Vergnügen, sich spielend in die Sprache und den ihr eigentümlichen Satzbau unter gleichzeitiger Aufnahme eines großen Vokabelschatzes hineinzuleben . . . . R. Eckart, Oberingenieur.

. . . auf mechanisch-suggestiver Grundlage aufgebaut, so daß Vokabellernen und Herumblättern in Wörterbüchern unnötig sind . . . Wortschatz und grammatische Regeln werden fast unbewußt ins Gedächtnis befördert . . . E. Overbeck, Stud. rer. merc.

. . . Das geisttötende Auswendiglernen von Vokabeln und trockenen grammatischen Regeln sowie das lästige Wälzen des Lexikons ist gänzlich ausgeschaltet . . . intellektueller Hochgenuß, sich nach diesem wahrhaft idealen Verfahren der Erlernung einer fremden Sprache zu widmen . . . Dr. phil. Röcker.

. . . umständliche Auswendiglernen von Grammatikregeln und Wörtern wird überflüssig . . . Stoff prägt sich mechanisch-suggestiv ein, und man lernt somit nicht nur den fremden Inhalt verstehen, sondern auch beherrschen . . . U. Mübler, Postsekretär.

Mehrere Sprachen gleichzeitig perfekt!

. . . in Französisch, Englisch und Spanisch zu ganz außerordentlichen und raschen Ergebnissen verholfen. Der Begriffsschatz (nicht nur Wortschatz) dieser drei Sprachen ist sicher in meinem Gedächtnis verankert, und gerüstet mit diesen Kenntnissen, finde ich mich in fremdländischen Rechtsquellen so gut und rasch zurecht als wie Leute, die ihre Kenntnisse im Auslande erworben haben . . . R. Neu, stud. jur.

. . . erst Französisch, kurze Zeit später Englisch, dann Spanisch. Dieses Ergebnis erreichte ich neben angestrengtester Berufsarbeit in einem Minimum von Zeit und nahezu mühelos . . . W. Vogel, Kaufmann.

. . . bereitete es mir keinerlei Schwierigkeiten, zu gleicher Zeit zwei fremde Sprachen zu erlernen . . . glänzenden Erfolgen bin ich geradezu begeistert . . . Walter Fischer, Ingenieur.

. . . außer Französisch noch Spanisch und Italienisch. Bereits nach vier Wochen konnte ich ausländische Zeitungen lesen. Ueber diesen Erfolg hatte ich berechtigte Genugtuung . . . A. Schlott, Beamter.

Geistes-energetische Sparwirtschaft!

Die Methode, nach der wir fremde Sprachen lehren, ist auf das energetische Prinzip, also das Prinzip der Kraft- und Zeitersparnis, aufgebaut. Nach einer Vorbereitung von zwei Stunden ist man bereits imstande, unseren fremdsprachigen Stoff (Zeitungen, Erzählungen, Bühnenstücke, Korrespondenz, Grammatik-Schlüssel usw.), zu lesen, zu verstehen und richtig auszusprechen. Keine besonderen Kenntnisse sind nötig: es genügt einfache Volksschulbildung. Wer den rechts nebenstehend vorgedruckten Anmeldeschein ausfertigt und an uns einsendet, erhält sofort die nötigen Lehrmittel, und zwar neue Originalwerke, portofrei übersandt.

Keine Zahlung im voraus

vielmehr ist der Betrag von 1,80 RM. erst nach 30 Tagen, also nach Beendigung des Unterrichts, fällig. Wer gleichzeitig den Unterricht in zwei Sprachen beginnen möchte — eine Aufgabe, von Zehntausenden erfolgreich durchgeführt —, zahlt für beide Sprachen, Unterrichtsdauer 30 Tage, 2,90 RM. Der Anmeldeschein ist als Drucksache im Umschlag, 5 Pfg. Porto, zulässig.

Anmeldeschein

**Aufstieg Verlag, Abt. Fernunterricht
München A 66, Bavariaring 10**

Ich melde hiermit meine Teilnahme an dem von Ihnen veranstalteten Fernunterricht unter dem ausdrücklichen Vorbehalt an, daß mir dadurch, abgesehen von der Unterrichtsgebühr von 1,80 Mk. für 1 Sprache (für 2 Sprachen 2,90 Mk.), Unterrichtsdauer 30 Tage, keinerlei weitere Kosten entstehen und damit auch keinerlei Kauf- oder sonstige Verpflichtungen verbunden sind.

In Betracht kommen für mich eine — (zwei) Sprachen (Zutreffendes gefl. unterstreichen),

und zwar: Englisch, Französisch, Italienisch, Spanisch, Tschechisch

(gewünschte Sprache bezw. Sprachen gefl. unterstreichen!).

Nach Ablauf von 30 Tagen, gerechnet vom Tage des Eintreffens der Lehrmittel bei mir, werde ich sie (Erfüllungsort München) wieder zurücksenden und gleichzeitig die Unterrichtsgebühr überweisen.

Vor- und Zuname: ____________

Beruf: ____________

Ort: ____________

Straße: ____________

Deutliche Adresse!

כשר על פסח

unter Rabb.-Aufsicht

Empfehle meine

Backwaren

von allen Arten

Torten sowie div. Kleingebäck

in bekannter bester Güte.

Marie Bergmann

Beuthen OS., Ring 17. Tel. 3005

Verkauf von Borscht- u. Mazzesmehl.

An meine w. Kundschaft!

Mein Geschäftslokal bleibt der Feiertage wegen von **Freitag, d. 11. 4., 6½ Uhr abds.**, bis einschl. **Dienstag, d. 15. 4., früh 8 Uhr**, geschlossen. Es empfiehlt sich deshalb, Einkäufe rechtzeitig bei mir zu tätigen.

Simon Rothmann, Beuthen, Bahnhofstr. 1.

Haus der Qualitäten.

Metallbetten,

Auflegematratzen, Chaiselongues, aus eigener Werkstatt

Koppel & Taterka

Beuthen OS. Piekarer Straße 23. — **Hindenburg OS.** Kronprinzenstraße 291

Heller Breitschwanz-Sommerpelz

neuwertig, modern, für Mittelfigur, Umstände halber aus Privathand zur Hälfte des Anschaffungswertes **zu verkaufen.**

Besichtigung:

Karf, Ecke Tarnowitzer, Weißstraße 1, I. bei Rotter.

Herzheilbad Johannisbrunn in Schlesien

bei Troppau, Č. S. R.

Phys. diät. Heilanstalt

eröffnet am 1. Mai

Vorsaisonpreise bis 15. Juni

Prospekte durch die Direktion

Polnisch

Der Anfängerkursus der Sprachlichen Arbeitsgemeinschaft beg. am Freitag, dem 11. April cr., abends 20.15 Uhr, im Büro, Kais.-Fr.-Jos.-Pl. 2, II.

Meldungen bis dahin dort erbeten.

Stellen-Angebote

Wir suchen zum baldigen Antritt einen

Außenbeamten.

Tätigkeitsgebiet: Krankenkontrolle, Betriebskontrolle und das Amt eines Vollziehungsbeamten.

Bewerbungen mit Zeugnisabschriften sind an den unterzeichneten Kassenvorstand zu richten. Es kommen nur sachkundige Personen, nicht unter 25 Jahren, in Frage. Bewerber mit bestandener Prüfung werden bevorzugt.

Probedienstzeit 6 Monate. Nach erfolgreicher Probedienstzeit Anstellung nach der Dienstordnung im Kündigungsverhältnis. Fahrzeug wird zur Verfügung gestellt.

Der Vorstand der Landkrankenkasse für den Kreis Tost-Gleiwitz, in Gleiwitz.

Unterricht

Abendunterricht in Holländisch gesucht.

Angebote unter B. 2313 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung Beuthen OS. erbeten.

---

30 Monatsraten

Ohne Anzahlung

lief. **erste Möbelfirma an Kreditwürdige** nach all Ort. Deutschlands spesenfr. Eig. Autoverkehr. Kostenl. Lagerung gekauft. Möbel.

Schlafzimmer
Speisezimmer
Herrenzimmer
Küchen, weiß u. lasiert
Einzelmöbel etc.

Gefl. Zuschrift. unt. **B. 2248 a. d. Ostd.** Morgenpost Beuth.

Zuverlässiger, nüchterner

Chauffeur,

sicherer Fahrer, guter Wagenpfleger, der auch andere Haus- u. Gartenarbeiten übernimmt, zum sofortigen Antritt gesucht. Angebote mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Lohnforderung unter Hi. 1167 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung Hindenburg OS. erbet.

Natur- u. Gummi-

Schwämme

H. Volkmann

Spezial-Parfümerie



Beuthen O.-S.

Bahnhofstrasse Nr. 10

Fernruf 3895

Erste oberschlesische Hochschulwoche

Die Eröffnungsansprachen im Münzersaal in Gleiwitz

(Eigene Berichte unserer Gleiwitzer Redaktion)

Universitätsbildung in die Breite

Der Wissensdurst der Provinz Oberschlesien

Festlicher Auftakt

Gleiwitz, 9. April.

Die vom Universitätsbund Breslau gemeinsam mit der Stadt Gleiwitz veranstaltete Erste Oberschlesische Hochschulwoche nahm am Mittwoch im Münzersaal von Haus Oberschlesien mit einer Begrüßung ihren Anfang. Oberpräsident Dr. Lukaschek betonte die Absicht der Universität, die geistigen Strömungen auch in die Breite wirksam werden zu lassen, und sprach von dem **Wissenshunger der oberschlesischen Bevölkerung, der sich in einer Zahl von**

über 700 angemeldeten Hörern

bemerkbar mache. Universitätsprofessor Dr. Malten brachte zum Ausdruck, daß die Ergebnisse der wissenschaftlichen Arbeit weiteren Kreisen nahegebracht und im einzelnen mit der Erörterung eines wissenschaftlichen Themas inneres Erleben geweckt werden soll.

Oberbürgermeister Dr. Geisler

begrüßte namens der Stadt Gleiwitz den Oberpräsidenten Dr. Lukaschek und sämtliche Vertreter der Reichs- und Staatsregierung, des Landeshauptmanns, die Universitätsprofessoren, insbesondere Dr. Malten, Polizeipräsidenten Dr. Danehl, Landgerichtspräsidenten Dr. Hünerfeld, Landrat Harbig, die Vertreter der Oberpostdirektion und der Reichsbahndirektion, Landgerichtspräsidenten Schneider als Vorsitzenden der Gruppe Oberschlesien der Deutschen Akademie, Oberbürgermeister Dr. Knakrick, Oberbürgermeister Franz, die Vertreter der Geistlichkeit aller Konfessionen, die Abgeordneten der Parlamente, die Vertreter der Industrie und Wirtschaft, des Handels und Verkehrs, der verschiedenen Berufsstände und der Gewerkschaften, nicht zuletzt die Vertreter der Presse, die das Bestreben, der Wissenschaft zu dienen, wirksam unterstützen möge.

Oberbürgermeister Dr. Geisler sprach dann von dem Paradies der Wissenschaften, von der belebenden Kraft der wissenschaftlichen Vorträge, von der Kraft des freien Forschers, der im Hochschulprofessor bewundert und anerkannt werde, der als Schöpfer nicht nur die gegebenen Kenntnisse festhalte, sondern sie aus eigener Kraft vertiefe.

Nachdem Oberbürgermeister Dr. Geisler die Hochschulwoche formell eröffnet hatte, ergriff

Oberpräsident Dr. Lukaschek

das Wort und bezeichnete es als eine besonders liebe Pflicht, an der Eröffnung der Ersten Oberschlesischen Hochschulwoche teilzunehmen und die Grüße der Staatsregierung zu übermitteln. **Ein bedeutsames Vorzeichen für Oberschlesien sei es, daß die Universität für eine ganze Woche mit der Elite ihrer Lehrer hierherkomme, um die geistigen Strömungen mehr im Volke wirken zu lassen, als dies vom Lehrstuhl allein aus möglich ist.** Wenn man an die Zeit der Abstimmung zurückdenke und die Wurzeln für den Sieg des Deutschtums in jenen Tagen suche, dann finde man sie in den geistigen Strömungen und Empfindungen des Volkes, und der Dank dafür gebühre der Geisteswissenschaft, für uns in der lieben alten alma mater in Breslau verkörpert. In der heutigen Zeit wird die Entscheidung darüber, ob das deutsche Volk wieder aufwärts gehe, von der Frage getroffen, ob wir die Kraft haben, noch geistige Werte zu schaffen und dadurch schließlich das ganze Sein des deutschen Volkes zu erhalten. In Oberschlesien sei ein ungeheuer starkes Streben nach Kultur vorhanden, und der Universität sei Dank dafür zu zollen, daß sie diesem Streben entgegenkomme.

Namens der Industrie- und Handelskammer dankte

Dr. Rein

für die Veranstaltung der Hochschulwoche, die gerade vom Standpunkt der Wirtschaft aus als Verinnerlichung und Vertiefung des Alltagslebens besondere Bedeutung habe. Wissenschaft sei dringend notwendig, und der Universität sei besonders dafür gedankt, daß sie Wissenschaft vermitteln wolle. **Nicht der Staat mit der größten Einwohnerzahl, sondern derjenige mit der am besten ausgebildeten Bevölkerung beherrsche die Zukunft.** Darum habe die Handelskammer stets Bildungsbestrebungen mit besonderer Aufmerksamkeit verfolgt, und sie wünsche auch der Hochschrlwoche einen besonders schönen und vollen Erfolg.

Universitätsprofessor Dr. Malten

dankte nun der Stadt Gleiwitz für den Aufbau der Hochschulwoche und die gewissenhafte Arbeit, die in der Vorbereitung geleistet worden ist, er dankte Oberbürgermeister Dr. Geisler, dem Magistrat und Büchereidirektor Dr. Horstmann, dem als örtlichen Vertrauensmann ein Hauptanteil an dem Gelingen der Veranstaltung gebühre, er dankte dem Oberpräsidenten Dr. Lukaschek für sein Erscheinen und für die anerkennenden Worte, die er den Bestrebungen der Universität gewidmet hatte. Nach einer Erinnerung an eine Hochschultagung, die 1921 in Memel stattgefunden hat, und die, wie er hervorhob, nicht nur persönlich, sondern auch kulturgeschichtlich Bedeutsames gebracht hat, ging der Redner auf die gegenwärtige Krise Deutschlands ein und hob die gewaltigen Leistungen in den Jahren nach dem Zusammenbruch hervor, die Anlaß geben müssen, auch heute an einen Aufstieg Deutschlands zu glauben.

Die Universität bringe Früchte ihrer Arbeit und bitte die oberschlesischen Gäste, daran teilzunehmen. Die Tagung sei ein Gemeinschaftswerk.

In der Auswahl der Themen seien die Bedürfnisse des Ostlandes und der katholischen Bevölkerung besonders berücksichtigt worden.

An diesen beiden Stellen liegen die Schwerpunkte der Hochschulwoche; gerade solche Redner sollten zu Worte kommen, deren Arbeitsgebiete sich mit Ostfragen berühren, und ferner sollte die katholisch-theologische Fakultät ihre besondere Stelle haben. Der Wunsch für jeden Vortrag müsse es sein, daß ein wertvolles geistiges Problem den Hörern nahegebracht werde, so daß sie einen innerlichen Gewinn mit nach Hause bringen. Menschen, die in der Fron des Werktags leben, sollen vor ein geistiges Problem geführt und über den Alltag erhoben werden. Zum Schluß betonte Universitätsprofessor Dr. Malten, daß die Universität keinerlei Vorzugsbeachtung beanspruche, sondern neben den übrigen Bestrebungen die vom Heimgarten, von der Technischen Hochschule, von der Reichszentrale für Heimatdienst und von den Volkshochschulen ausgehen, wirken wolle.

Aus der Geisteswelt des Alten Testaments

Vortrag von Professor Dr. Schulz im Münzersaal

Anschließend an die Eröffnungsfeier im Münzersaal des Hauses Oberschlesien sprach als erster Dozent der Oberschlesischen Hochschulwoche Professor Dr. Schulz über das Thema **„Aus der Geisteswelt des Alten Testaments“**, indem er den Geist als Ausfluß der Gottheit charakterisierte, und die religiöse Einstellung, die religiöse Naturbetrachtung und die religiöse Geschichtsauffassung des Alten Testamentes darstellte. Er ging davon aus, daß es heute nicht mehr möglich sei, nach dem Osten zu flüchten, um wie in früheren Zeiten, Ruhe zu finden, da seit dem Weltkriege auch dort alles in der Gärung begriffen ist. Es bleibt heute lediglich die Möglichkeit, sich in die Zeit der Patriarchen, in der das Alte Testament geschrieben wurde, zurückzuversetzen und dabei die Ruhe und Größe des Alten Testaments als einen seltenen Ausfluß eines Gottesglaubens bewundern zu können. In der damaligen Zeit standen Dichter und Sänger auf einer Stufe mit den Propheten, denn man nahm an, daß sie ebenso wie die von Gott Berufenen des Gottes voll waren.

Der Redner gab im weiteren Verlauf seines Vortrages Proben aus den Psalmen, aus dem zweiten Buch Moses, aus dem Richterbuch, aus dem Buch Hiob und einigen Kapiteln aus den Propheten. Er schloß mit dem Wunsche, daß wir in der heutigen Zeit uns bemühen sollten, diese Zuversicht und dieses Gottvertrauen wieder zu gewinnen.

Die Problemwelt des deutschen Dramas der Gegenwart

Vortrag von Professor Dr. Merker im Münzersaal

Professor Dr. Merker behandelte im Münzersaal **„Die Problemwelt des deutschen Dramas der Gegenwart“**. In einer Gruppierung der dramatischen Literatur seit dem Naturalismus zeigte der Dozent die Entwickelung über die Neuromantik der 90er Jahre, die rückläufige Bewegung um 1902 bis 1904, dann die merkwürdige Stillosigkeit des Jahrzehnts bis 1913 und das Herauskommen des Expressionismus in den Jahren 1911/12. Der Redner faßte die dramatischen Werke der expressionistischen und der neusachlichen Kunst-Epoche in verschiedene Gruppen, geordnet nach den Problemen, die sie behandeln, zusammen. Unter diesem Gesichtspunkt sieht man im Expressionismus zunächst die satirische Gruppe mit der gesellschaftskritischen Dramatik eines Sternheim und Georg Kaiser, sodann die ethische Gruppe, die den eigentlichen expressionistischen Geist des Dramas enthält und in bewußter Abwendung von der alten Welt eine neue mit starkem Friedenswillen, mit pazifistischen Grundgedanken, wie sie in Tollers Stücken auftreten, und die eine Welt der Zukunft predigen, weiterhin die Dramatik von den jungen Menschen mit dem Glauben an die Jugend, dem Reformcharakter und dem Kampf der Jungen gegen die Alten, den Kampf der alten Pflichtgeneration gegen die neue Wunschgeneration, dann das Erwachen des Menschen, der Jahrzehntelang dahingelebt hat, bis ihm bewußt wird, daß sein Leben nutzlos war, schließlich die Dramen mit Ereignissen, die eine mystische Seelenverbundenheit und spiritistische Probleme behandelt. Die Neue Sachlichkeit, die in den letzten Jahren eingesetzt hat und zur herrschenden Linie in der Kunst geworden ist, bringt wieder einen Umschwung, eine Gegensätzlichkeit zum Expressionismus. Man findet hier vor allem neue Volksstücke, neue Kriegsstücke mit Hervorhebung der menschlichen und der Privatschicksale und die modernen Thesenstücke. Mit den Problemen des Gerichts, des Todesurteils, des § 218, des Strafvollzugs. In demselben Stilrahmen ist das geschichtliche Drama wieder aufgetaucht.

Kunst und Wissenschaft

Der Fall Baeßler

Eine Erklärung der Gesellschaft für Erdkunde

Zu dem Streit um Baeßler nimmt die Gesellschaft für Erdkunde nunmehr in einer längeren Erklärung Stellung. Es heißt darin:

„Rechtsanwalt Dr. A. W. Ado Baeßler, Mitglied der Gesellschaft für Erdkunde Berlin seit 1926, hat seit mehreren Jahren in Wort und Schrift (Zeitungen, Vorträgen, Rundfunk) Berichte über Forschungen in Südamerika verbreitet. Im Dezember kehrte Baeßler nach Deutschland zurück, wurde in Bremen und Berlin feierlich empfangen und ließ sich oft interviwen. Kurz nach seiner Rückkehr erfolgten scharfe Angriffe gegen ihn durch den verdienten Chacoforscher Professor Krieg, Direktor der zoologischen Staatssammlung in München. Diesen Angriffen wich Dr. Baeßler aus. Gleichzeitig erfolgten scharfe Angriffe seitens seines mehrjährigen Mitarbeiters, des Schriftstellers Helfferich, und seines Reisebegleiters, des Korvettenkapitäns a. D. Dennert, der im Auftrage der „Terra-Film“ AG. die Reise mitmachte. In der in der Oeffentlichkeit folgenden Diskussion wurde mehrmals die Erwartung ausgesprochen, die Gesellschaft für Erdkunde zu Berlin möge sich um Aufklärung bemühen. Das ist seit Mitte Januar geschehen, besonders, nachdem sich herausgestellt hatte, daß sich Dr. Baeßler Dritten gegenüber auf seine Mitgliedschaft in der Gesellschaft für Erdkunde berufen hatte. Die Ermittlungen hatten folgendes Ergebnis: Dr. Baeßler hat mehrere Reisen nach Südamerika unternommen. Er hat niemals Wissenschaftliches darüber veröffentlicht, wohl aber sich als wissenschaftlicher Forscher und Expeditionsleiter ausgegeben. Seine größenteils in Ichform veröffentlichten Zeitungsberichte und Vorträge enthielten sensationelle, vielfach völlig unzutreffende und erfundene Schilderungen der bereisten oder angeblich bereisten Länder. Sie stammen zu erheblichen Teilen nicht aus seiner Feder. Das Verhalten Baeßlers hat bei Kennern des In- und Auslandes Entrüstung hervorgerufen. Es ist eine unmittelbare Gefahr für das Ansehen der deutschen Wissenschaft im Ausland und eine Gefährdung der ernsthaften Forschung in den von seinen Berichten betroffenen überseeischen Ländern. Aus diesem Grunde haben Vorstand und Beirat der Gesellschaft für Erdkunde Berlin am 7. März beschlossen, den Ausschluß Dr. Baeßlers aus der Gesellschaft zu beantragen. Wenige Stunden vor der Mitgliederversammlung am 5. April, die über den Ausschluß zu entscheiden hatte, hatte Dr. Baeßler seinen Austritt mit sofortiger Wirkung erklärt. Der Vorstand sieht darum von weiterer Verfolgung ab, doch fühlt sich die Gesellschaft verpflichtet, die Oeffentlichkeit von ihrer Stellungnahme zu unterrichten.“

Professor Karl von Stengel †. In München ist im Alter von fast 90 Jahren der Völkerrechts- und Staatsrechtslehrer Karl von Stengel gestorben. Stengel, der eine Zeitlang Richter im Elsaß war, erhielt im Jahre 1881 einen Ruf nach Breslau und lehrte dort bis 1890. Nach einer kurzen Lehrtätigkeit in Würzburg ging er 1895 nach München, wo er 20 Jahre lang wirkte. Auf der ersten Haager Friedenskonferenz im Jahre 1899 vertrat er das Deutsche Reich. Von Stengel hat eine Reihe von Lehrbüchern über das deutsche, preußische und bayerische Staats- und Verwaltungsrecht herausgegeben. Ferner hat er sich durch Veröffentlichungen über deutsches Kolonialrecht und sein fünfbändiges „Wörterbuch des deutschen Verwaltungsrechts“ einen Namen gemacht.

Professor William Welchs 80. Geburtstag. Gestern beging der angesehene amerikanische Bakteriologe Professor William Welch seinen 80. Geburtstag. Welch hat vor allem von Cohnheim und Robert Koch, an dessen ersten bakteriologischen Kursen in Berlin er teilnahm, die wertvollsten Anregungen erhalten. Er wurde dann als Professor der Pathologie zuerst an das Bellevue-College in New York und später an die neugegründete John-Hopkins-Universität in Baltimore berufen, zugleich mit dem Auftrage, dort den gesamten medizinischen Unterricht zu organisieren. Von seinen eigenen bakteriologischen Arbeiten seien nur die Untersuchungen über den Bazillus Welchii hervorgehoben, der als der wichtigste Gasbranderreger im Weltkriege eine große Rolle gespielt hat. Eine Reihe führender amerikanischer Bakteriologen ist aus seiner Schule hervorgegangen, darunter Simon Flexner, der Direktor des Rockefeller-Instituts in New York. Als langjähriger Vorsitzender des Direktorialrats des Rockefeller-Instituts, als Präsident der größten nordamerikanischen Aerztevereinigung und als Ratgeber bei vielen wissenschaftlichen Kommissionen und Expeditionen, so bei der Gelbfieber- und der Panamakanal-Kommission, hat Welch eine wichtige Rolle gespielt. Vor vier Jahren, als er die Leitung der von ihm eingerichteten Schule für Hygiene und öffentliche Gesundheitspflege niederlegte, wurde für ihn in Baltimore eine Professur für die Geschichte der Medizin geschaffen.

Islam-Lehrstuhl für Becker. Der preußische Unterrichtsminister Grimme hat, dem Vorschlag der Philosophischen Fakultät der Universität Berlin entsprechend, seinem Vorgänger, Dr. C. H. Becker, einen Lehrstuhl für Islamkunde an der Universität Berlin angeboten. Becker gehörte der Berliner philosophischen Fakultät bereits bisher als ordentlicher Honorarprofessor an. Seine früheren akademischen Stationen waren Heidelberg, wo er sich 1902 habilitierte und vier Jahre später Extraordinarius wurde, Hamburg, wohin er 1908 als Ordinarius berufen wurde, und Bonn. 1916 kam er dann als Vortragender Rat ins Kultus-Ministerium. Becker hat auf allen Gebieten der Islamwissenschaft — zur Literatur-, Wirtschafts- und Religionsgeschichte — wichtige Arbeiten verfaßt. Die Zeitschrift „Islam“ wird von ihm herausgegeben. Es wäre sicher ein Gewinn für die Berliner Universität, wenn Becker hier seine Forscher- und Lehrtätigkeit wieder aufnehmen würde. Uebrigens hat sich auch die Universität Heidelberg um den bisherigen Minister bemüht.

Der Erfinder des Pyramidons. Dr. Friedrich Stolz vollendete dieser Tage sein 70. Lebensjahr; zugleich kann er auf eine vierzigjährige Tätigkeit in den Höchster Farbwerken zurückblicken. Stolz widmete sich an der Universität München dem Studium der Pharmazie und später der organischen Chemie. Nachdem er mehrere Jahre Bayers Assistent gewesen war, trat er in die Farbwerke Höchst ein. Hier fiel ihm im wissenschaftlichen Laboratorium die Bearbeitung der Antipyrin-Chemie zu. Dabei entdeckte er das Pyramidon. Noch bedeutsamer waren seine Erfolge, als er sich mit dem Nebennieren-Hormon, dem Adrenalin, beschäftigte. Takamine und Aldrich hatten im Jahre 1901 das Adrenalin aus den Nebennieren in kristallisiertem Zustand gewonnen; aber noch vergingen mehrere Jahre emsiger Arbeit, bevor Stolz ein synthetisches Erzeugnis, das mit dem Adrenalin völlig übereinstimmte, vorweisen konnte. Zum erstenmal war damit die chemische Synthese eines Hormons gelungen. Unter dem Namen „Suprarenin“ gelangte neben dem natürlichen auch das synthetische Adrenalin in den Handel. Der Arzneimittelschatz verdankt dem Spürsinn des Forschers, der jetzt in den Ruhestand tritt, noch zahlreiche weitere Bereicherungen.

* **Verleihung der Kerschensteiner-Medaille an Professor Philipp Franck.** Der Vorstand der Jubiläumsstiftung für Erziehung und Unterricht hat Professor Philipp Franck zu seinem 70. Geburtstag die Kerschensteiner-Medaille für Verdienst um die Pädagogik verliehen. „Wenn der Zeichenunterricht an unseren Schulen,“ heißt es in der Urkunde, „aus seiner früheren Erstarrung erwacht und zur Zeit lebendig und pädagogisch fruchtbar ist, wie kann ein anderes Fach, so ist das zum großen Teil Ihr Verdienst.“ Professor Franck ist nach Kerschensteiner und

Professor Dr. Merker kam in einer Wertung der Erscheinungsformen auf dramatischem Gebiet zu dem Schluß, daß in der neuen Dramatik in stark wirklichkeitsgebundener Kunst eine Ideengestaltung vorliegt, in der es zwar noch nichts Ueberragendes, aber einen guten Durchschnitt gibt, der zu Hoffnungen für die kommende Entwicklung berechtigt.

Meine Forschungsreise durch Palästina

Vortrag von Professor Dr. Jirku in der Aula der Berufsschule

Professor Dr. Jirku umriß in seinem Vortrag den Zweck seiner vor einem Jahr nach Palästina ausgeführten Forschungsreise. Während früher die Interessen bei derartigen Reisen in der Hauptsache religiöser Natur waren, sind seit dem 19. Jahrhundert die historischen Momente stärker als je in den Vordergrund gerückt worden. Das hat noch eine Verstärkung dadurch erfahren, daß seit 20 Jahren in der palästinensischen Wissenschaft eine neue Methode Eingang gefunden hat, die sog. Keramik, die es ermöglicht, alte Siedlungen auf Grund von Topfscherben zu bestimmen. Diese Reste von Topfscherben ermöglichen vor allem eine genaue Bestimmung der Siedlungen aus der biblischen Zeit, auf den sog. Pells. Pell ist eine arabische Bezeichnung für alte Ansiedlungen, die heute verfallen sind und auf künstlich errichteten Hügeln angelegt waren. Infolgedessen ist die Erforschung dieser Pells für den Forscher äußerst ertragreich. Gewöhnlich legt man einfach einen tiefen Graben durch diese Pells oder man trägt sie von oben herab ab, sodaß ohne Schwierigkeiten eine Schicht nach der anderen bloßgelegt werden kann. Das Alter einer solchen Ortsanlage läßt sich auf Grund der Keramik bis auf Jahrhunderte genau bestimmen. Wenn diese Art der Forschung auch nur ein Hilfsmittel ist und das letzte Ziel immer die Ausgrabung bleiben wird, so bietet sie große Möglichkeiten in der Erforschung der Siedlungen und Gebiete Israels sowie ganzer großer Völkerbewegungen.

Der Vortrag von Professor Dr. Jirku war von einer Reihe von Bildern begleitet.

Die Slaven in Schlesien

Vortrag von Professor Dr. Diels in der Aula der Berufsschule

In der Aula der Berufsschule, die für die Zwecke der Hochschule noch im letzten Augenblick fertiggestellt und von Siemens-Schuckert zweckmäßig beleuchtet worden war, hielt Professor Dr. Diels seinen Vortrag über das Thema **„Die Slaven in Schlesien"**. Der Dozent ging von der vorgeschichtlichen und frühgeschichtlichen Besiedlung Schlesiens durch die Germanen aus, hob hier die Bodenfunde als Beweismittel hervor und zeigte dann in sehr fesselnder und anschaulicher Form, zum Teil durch Lichtbilder unterstützt, **wie im Laufe der Geschichte die Besiedlung durch Slaven und Germanen hin- und herschwankte,** wie die Slaven im neunten Jahrhundert bis an die untere Elbe vordrangen und Schlesien zu einem Teil des polnischen Staates machten, und wie dann Schlesien in einem sonderbaren Entwicklungsprozeß dadurch selbständig wurde, daß es zu einer kirchlichen Einheit zusammengeschlossen wurde. Es entstand das **Bistum Breslau** mit denjenigen Grenzen, wie sie auch heute noch als Schlesiens Grenzen verstanden werden. In der Stauffenzeit, um 1163, wurde dann Schlesien von dem deutschen Kaiser politisch vereinheitlicht, vom polnischen Staat losgelöst und erhielt seine eigene Erbfolge.

Dann zeigte Professor Dr. Diels, wie die germanische Besiedlung im 14. Jahrhundert vor sich gegangen ist, die um so einfacher war, als ja Reste germanischer Besiedlung noch vorhanden waren und wiedersprach der häufig zu bemerkenden Tendenz, die slavische Besiedlung Schlesiens, die nur oberflächlicher Art gewesen ist und die germanische Besiedlung nicht völlig ausgelöscht hat, zu überschätzen.

Zum Schluß behandelte der Dozent, nachdem er auf die Entwicklung der deutschen Sprache in Oberschlesien während der friderizianischen Zeit hingewiesen hatte, kurz die slavische Literatur und deren geringe Bedeutung für Schlesien, besonders unter dem Gesichtspunkt, daß sie größtenteils von außen hereingedrungen ist.

Festvorstellung im Stadttheater

Am Abend waren die Universitätsdozenten Gäste der Stadt Gleiwitz im Stadttheater, in dem das Oberschlesische Landestheater eine Aufführung von Hebbels „Judith" veranstaltete. Es ist über diese Vorstellung schon von Beuthen aus berichtet worden, sodaß es sich erübrigt, auf Einzelheiten der Darstellung und der Regie einzugehen. Es bliebe vielleicht die Frage offen, ob nicht die Theaterkommission ihre Sendung besser erkannt hätte, wenn sie statt dieser besonders schwachen Vorstellung eine künstlerisch hochwertige, beispielsweise „Die andere Seite" oder „Katharina Knie" ihren Gästen vorgesetzt hätte, um das künstlerische Niveau des Oberschlesischen Landestheaters von seiner besten Seite zu zeigen. Es gab jedoch auch für die bei „Judith" geleistete Arbeit reichen Beifall.

Schulfragen von einst und jetzt

Jahreshauptversammlung des Vaterländischen Frauenvereins vom Roten Kreuz

(Eigener Bericht)

Beuthen, 9. April.

Heute fand im Weinzimmer des Café Hindenburg die Generalversammlung des Vaterländischen Frauenvereins vom Roten Kreuz statt. Die festlich gedeckte Kaffeetafel war mit Blumen und geschmackvollen Papierpuppen, kunstvoll angefertigt von Kindern aus dem Kinderhort des Vereins, geschmückt.

Die erste Vorsitzende, Frau Oberbürgermeister Dr. Knakrick, eröffnete mit Begrüßungsworten die stattliche Versammlung, worauf der Leiter des Städtischen Presseamtes, Dr. Zelder, den Jahresbericht verlas. Es ging daraus hervor, daß

die Wöchnerinnenfürsorge 221 Mütter betreut hatte

und daß im Kinderhort über 60 Kinder Aufnahme gefunden hätten. Die Mütterabende des Hortes erfreuten sich regsten Interesses, und im Samariterinnenkursus hätten 46 Anwärterinnen ihre Prüfung mit Erfolg bestanden. Den Kassenbericht verlas Sparkassendirektor Dr. Goldkamp, worauf auf einstimmigen Beschluß die Wiederwahl der Beiräte erfolgte.

Nach kurzer Abwicklung der Tagesordnung sprach

Frau Studiendirektor Ziaja

über „Schul- und Erziehungsfragen". Es war hochinteressant, den zwanglosen Worten der Rednerin, die sich vor allem an die Eltern schulpflichtiger Mädchen wandte, zu lauschen, und es wäre zu begrüßen, ihre Ausführungen auch vor einem größeren und breiteren Forum zu halten.

Der heutige Tag der Zensurerteilung und Versetzung sei meist ein trauriger Tag im Schulleben. Bringe das Kind eine unbefriedigende Zensur nach Hause, so suchten verständnislose Eltern die Schuld beim Lehrer: es war doch so fleißig! Darauf komme es aber heute gar nicht so an. Sondern auf die Erziehung zur Urteilskraft, nicht zur „Allgemeinbildung", auf die

Erziehung zu selbständigem Denken,

nicht zum Nachsprechen und Nachlernen fertiger Anschauungen und Ergebnisse. Das seien die grundlegenden Unterschiede von gestern und heute. **Es gäbe keine festen Lehrpläne mehr, ihre Aufstellung sei jeder Anstalt überlassen,** der Wert, der Schwerpunkt des Unterrichts läge in der unbedingten Erziehung zur Wahrhaftigkeit in eigener Urteilsbildung, das natürlich eine gewisse wissenschaftliche Bildung und Urteilsvermögen unbedingt voraussetze.

Die Rednerin, die mit sachlicher Kritik ihr schweres, weitverzweigtes Problem behandelte, betonte zum Schluß ihrer Ausführungen, daß nicht das Abitur Zweck und Ziel vorstelle, sondern **die innere Schulung und Herzensbildung, die auch anderen begründeten Ansichten und Anschauungen gerecht wird** Natürlich kam die Rednerin auch auf die Not derer zu sprechen, die heute eine höhere Schule verlassen und ermahnte die Eltern, nur diejenigen eine höhere Schule besuchen zu lassen, die Lust und Liebe zu abstraktem Denken hätten.

Dem Vortrag folgten herzlicher Dank und Blumen. Den Abschluß des Abends bildeten tänzerische Darbietungen, vorgeführt von Kindern des Kinderhorts.

Fortschritte in der Frühdiagnose

42. Kongreß der Deutschen Gesellschaft für Innere Medizin

(Sonderbericht für die „Ostdeutsche Morgenpost")

Wiesbaden, 9. April.

Unter dem Vorsitz von Professor Volhard begann der Kongreß am Montag, dem 7. April, unter zahlreicher Beteiligung auch ausländischer Aerzte seine Arbeit, die nach den Worten des Vorsitzenden vor allem in der Förderung der Anwendung der Forschungsergebnisse in der praktischen Heilkunde bestehen soll In seiner Eröffnungsrede wies Professor Volhard auf die außerordentlichen Fortschritte hin, die gerade die innere Medizin in den letzten 30 Jahren aufzuweisen hat. Die Entdeckung der Hormone, der Vitamine, der Blutdrüsen und der zahlreichen Krankheiten, die bei unzulänglicher Versorgung des Körpers mit Vitaminen entstehen, der sogen. Mangelkrankheiten haben auf die medizinische Wissenschaft geradezu revolutionär gewirkt. Daneben sind es die neuen Methoden der Krankheitserkennung, die Einführung der Röntgen-Untersuchung der Lunge, des Herzens und der Verdauungsorgane, die schon die Erkennung ganz früher Krankheitsstadien und damit die rechtzeitige Heilung ermöglichen. Vor allem aber war es die Laboratoriumsarbeit, die die Krankheitsbehandlung in ganz neue Bahnen gelenkt hat. Den Heilmittelerfindungen wie Vigantol, Salvarsan, Insulin ist es zu danken, daß die Volksseuchen ihre Bedeutung fast ganz verloren haben. Auch die Diätbehandlung, die vor 40 Jahren eine gefühlsmäßig betriebene, nur wenigen zugängliche Kunst war, ist heute eine exakt fundierte Wissenschaft, eine von jedem Arzt erlernbare Methode geworden. Es muß überhaupt, bei aller Beachtung gerade des seelischen Moments in der Krankenbehandlung, betont werden, daß die großen Fortschritte der Heilwissenschaft ohne die naturwissenschaftliche Forschung unmöglich gewesen wären.

Zum Nachwuchsproblem, das gerade in der Medizin heute eine große Rolle spielt, bemerkte Professor Volhard, daß die Assistentenzeit unbedingt von 1 auf 2 Jahre erhöht werden müsse, denn für den Mediziner, ganz gleich, ob er praktischer Arzt oder Forscher werden wolle, sei die Tätigkeit an einem großen Krankenhaus der wichtigste Teil der Ausbildung. Man solle dafür den jungen Aerzten diese Assistentenzeit auf ihre Wartezeit zur Kassenzulassung anrechnen.

Die Vorträge des ersten Tages waren der Hypophyse gewidmet, jener merkwürdigen, auch „Gehirnanhang" genannten Drüse, deren Säfte dort als Hormone eine ausschlaggebende Rolle für die Entwicklung des Organismus und das Funktionieren seiner Organe spielen. Professor Trendelenburg, Berlin, berichtete über den neuesten Stand der Hypophysenforschung. Nicht weniger als 7 verschiedene Hormone werden von den einzelnen Teilen der Hypophyse erzeugt. Der Vorderlappen bringt, wie Professor Zondek festgestellt hat, allein 4 Hormone hervor, ein wachstumförderndes, ein Stoffwechselhormon, und zwei Sexualhormone, die die weiblichen Organfunktionen regeln. Auf der Tatsache, daß bei Schwangerschaft die beiden letzteren Hormone in großen Mengen ausgeschieden werden, haben Zondek und Aschheim bekanntlich ihre praktisch hervorragend bewährte neue Methode der frühzeitigen Schwangerschaftsfeststellung aufgebaut. Die anderen Lappen der Hypophyse enthalten weiter noch ein Hormon, das den Blutdruck regelt, ein weiteres, das die Harnausscheidung beeinflußt und ein drittes, das die Gebärmuttermuskulatur erregt. Das letztere ist für die Geburtshilfe von großer Wichtigkeit.

Wie außerordentlich vielseitig die Wirkungen der Hypophyse auf den Organismus sind, die sich immer mehr als das ausdrucksfähigste Organ des Körpers enthüllt, erfuhr man weiter aus dem Vortrag von Professor Lichtwitz, Altona. Die Merkmale des Geschlechts und der Rasse, u. a. das stärkere Längenwachstum der europäischen Rassen in den letzten 20 Jahren, finden in den Hormonen ihre letzten Ursachen. Zwischen Magen-, Nierenerkrankungen, schweren Blutkrankheiten, Störungen des Zucker- und Fettstoffwechsels usw., den Störungen der Hypophysenfunktion sind Zusammenhänge aufgedeckt worden. Die Medizin findet immer neue Krankheitsursachen im Wechselspiel der Hormone und ihrer Störungen. Die neuen Erkenntnisse ermöglichen vor allem wesentlich frühere Feststellung mancher Krankheiten zu einer Zeit, in der unheilvolle Gewebeveränderungen noch nicht eingetreten sind. Diese Frühdiagnose ist ein wichtiges Mittel im Kampf gegen die Störungen des Organismus — immer mehr bricht sich nämlich die Erkenntnis Bahn, daß die meisten der „inneren Krankheiten" Störungskrankheiten sind. — Eine umfangreiche Aussprache mit zahlreichen kürzeren Beiträgen zum Hypophysenproblem schloß sich an die bedeutsamen Hauptvorträge an.

Berthold Otto der dritte Inhaber der Medaille.

Norwegen ehrt Dr. Carl Bosch. Professor Dr. Carl Bosch, der Vorsitzende des Vorstandes der J. G. Farbenindustrie AG., wurde zum Mitglied der norwegischen Wissenschaftsakademie in Oslo gewählt.

Geheimrat Stimming Dr. h. c. Geheimrat Stimming, der Vorsitzende des Vorstandes des Norddeutschen Lloyd, erhielt von der Universität Erlangen die Würde eines Dr. h. c.

Der neue Vorstand der Deutschen Pathologischen Gesellschaft. Die in Berlin tagende Deutsche Pathologische Gesellschaft hat folgenden neuen Vorstand gewählt: 1. Vorsitzender Professor W. Hueck, Leipzig, 2. Vorsitzender Professor R. Rößle, Berlin (bisher 1. Vorsitzender), Schriftführer Geheimrat Schmorl, Dresden, stellvertretender Schriftführer G. B. Gruber, Göttingen, Schatzmeister C. Benda, Berlin, Beisitzer A. Ghon, Prag, G. Herxheimer, Wiesbaden und C. Wegelin, Bern, ferner Ersatzmann A. Dietrich, Tübingen.

Eine deutsche Forschungsexpedition nach Aegypten. Unter der Leitung von Professor Dr. Roeder, dem Direktor des Pelizaeus-Museums in Hildesheim, wird in diesem Monat eine deutsche Expedition nach Aegypten aufbrechen. Das Objekt ihrer Tätigkeit ist das noch völlig unerschlossene Ruinenfeld des alten Chmunu, der einstigen Hauptkultstätte des ägyptischen Mond-Gottes Tot am mittleren Nil. Die Expedition wird von deutscher privater Seite unterstützt.

Fridtjof Nansen erkrankt. Der bekannte Polarforscher Professor Fridtjof Nansen ist seit einigen Tagen bettlägerig. Sein Zustand soll nicht unbedenklich sein. Auf jeden Fall dürfte er ein längeres **Krankenlager** durchzumachen **haben.**

Keine polnische Kunstausstellung in Berlin.

Am 13. April sollte im Austausch gegen die im vergangenen Jahre mit Unterstützung des Auswärtigen Amtes und unter Leitung des Berliner Kunsthistorikers Dr. Alfred Kuhn in Warschau veranstaltete deutsche Kunstausstellung eine polnische Kunstausstellung in Berlin eröffnet werden. Nun bestätigt sich das schon seit einigen Tagen im Umlauf befindliche Gerücht, daß die polnische Kunstausstellung in Berlin abgesetzt ist. Personalfragen im Ausstellungskomitee sollen der Grund dafür sein.

Eine deutsche Rundfunkbibliographie. Nach den Feststellungen der Deutschen Bücherei in Leipzig erscheinen zur Zeit jährlich über 10 000 deutschsprachige Bücher, Broschüren und Zeitschriftenaufsätze, die sich mit den vielerlei Fragen des Rundfunks beschäftigen. Dieses umfangreiche Material, das zu überblicken für die beteiligten Kreise immer schwieriger geworden ist, wird jetzt in einer unter dem Titel „Deutsches Rundfunkschrifttum" erscheinenden bibliographischen Monatsschrift laufend verzeichnet. Besonders wertvoll wird die Bibliographie dadurch, daß den einzelnen Titeln kurze Erläuterungen beigefügt sind, die das Wesentliche des Inhalts wiedergeben.

Der Siegeszug von Reinhardts „Fledermaus"-Inszenierung. Max Reinhardt hat im Königlichen Theater in Kopenhagen mit seiner „Fledermaus"-Inszenierung einen glänzenden Sieg errungen und Kopenhagen einen Theaterabend verschafft, wie man ihn dort noch nie erlebt hat. Das bis zum letzten Platz besetzte Haus jubelte bei offener Szene der Aufführung zu. Die königliche Loge, in deren Mitte der König mit den Prinzen saß, beteiligte sich lebhaft an dem Beifall.

Auflösung des Hamborner Stadttheaters. Das Theater-Ensemble und das Orchester der Stadt Hamborn sind zum 1. Mai 1930 gekündigt worden. Das Theater wird jedoch nicht, wie vorerst geplant war, an private Hand verpachtet, sondern es finden wöchentlich je zwei Gastvorstellungen der Duisburger Oper und des Oberhausener Schauspielhauses statt.

Eugen d'Alberts neue Oper. „Die Witwe von Ephesus" betitelt sich eine neue Oper, die Eugen d'Albert soeben vollendet hat. Das Buch stammt von K. M. Levetzow und behandelt die bekannte klassische Anekdote.

Neu entdecktes Mozartballett. Im Archiv des Steiermärkischen Musikvereins in Graz wurden Text und Orchesterstimmen eines Ballettdivertissements „Die Rekrutierung oder die Liebesprobe" von Mozart gefunden. Die Musik stammt aus Mozarts letzten Lebensjahren. Sie wurde teils den Contretänzen entnommen, teils neu komponiert.

Wer druckt die schönsten Bücher?

Die zur Zeit in der Deutschen Bücherei in Leipzig ausgestellten 50 bestgedruckten Bücher des Jahres 1929 verteilen sich hinsichtlich der Verleger auf die verschiedenen deutschen Länder. Es entfallen 20 auf Preußen, 12 auf Sachsen, 5 auf Hessen, 4 auf Bayern, 4 auf Thüringen, 2 auf die die übrigen deutschen Länder; ferner 3 auf Oesterreich. Gruppiert man die Bücher nach Druckern — an dem Druck der illustrierten Werke sind zum Teil mehrere Firmen beteiligt — so verschiebt sich das Bild. Es kommen dann auf Preußen 13, auf Sachsen 29, auf Hessen 7, auf Bayern 4, auf Thüringen 3, auf Württemberg 1 und auf Oesterreich 3 Firmen. Von den Verlegern steht der Insel-Verlag in Leipzig mit 4 Werken, von den Druckern die Offizin Poeschel & Trepte in Leipzig mit 8 Drucken an der Spitze. Als das schönste Buch unter den 50 wurde von den Preisrichtern einstimmig die von der Cranach-Presse in Weimar hergestellte Ausgabe von Shakespeares „Hamlet" bezeichnet.

Oberschlesisches Landestheater. Heute, Donnerstag, gelangt um 20 Uhr in **Beuthen** das Schauspiel „Judith" zur Aufführung. In dieser Vorstellung wird Karl-Friedrich Lassen den Holofernes spielen. Am gleichen Tage geht in **Kattowitz** „Maschinist Hopkins" abends um 19½ Uhr in Szene. Ganz besonders aufmerksam gemacht wird auf die einmalige Fremdenvorstellung zu ermäßigten Preisen am Sonntag nachmittag um 15½ Uhr in **Beuthen.** Es gelangt zur Aufführung die Operette „Marietta". Abends ist um 20 Uhr die letzte Vorstellung der Oper „Der Kuhreigen". Der Vorverkauf für die Aufführungen der Osterfeiertage und für das Gastspiel Agnes Straub am 22. April hat begonnen.

Geistliche Passionsmusik in Ratibor. Am Sonntag Palmarum, (13. April), 20 Uhr, veranstaltet der Evangelische Kirchenmusikverein (Leitung Kantor John) eine Geistliche Passionsmusik in der evangelischen Kirche. Das Programm bringt Chor- und Orgelwerke, Instrumental- und Vokalmusik. Mitwirkende: 1. Violine: Konzertmeister Fleischer, 2. Violine: Bankbevollmächtigter Riemann, Bratsche: Lehrer Folwaczny, Cello stud. med. Günter Pollack, Orgel: Herr l'Hiver. Altistin ist die Breslauer Konzertsängerin Else Schulze.

Aus Oberschlesien und Schlesien

Großer Chemikaliendiebstahl in Breslau

Gestohlene Ware nach Oberschlesien verschoben

Breslau, 9. April

Bei der Handelsgesellschaft deutscher Apotheker, Breslau, sind große Veruntreuungen aufgedeckt worden. Drei Angestellte der Firma, ein Haushälter, ein Drogist und ein kaufmännischer Angestellter, haben im Laufe längerer Zeit Chemikalien im Werte von 80 000 bis 120 000 Mark beseite geschafft. Die gestohlene Ware wurde zum größten Teile nach Oberschlesien verschoben. Die drei Haupttäter — außer ihnen werden noch andere Angestellte geringfügiger Veruntreuungen beschuldigt — haben ihre Betrügereien eingestanden, und es wird gegen sie schon in nächster Zeit Anklage erhoben werden.

Ein Tag im Kindergarten

Vortrag im Katholisch-Deutschen Frauenbund

(Eigener Bericht)

Beuthen, 9. April.

Am Mittwoch fand eine Hausfrauen-Versammlung des Katholisch-Deutschen Frauenbundes im Saale des Promenaden-Restaurants statt. Frau Studienrat Prause, die Vorsitzende, eröffnete sie mit Begrüßungsworten und gab verschiedene Vereinsnachrichten bekannt. Die Leitung übernahm dann die Vorsitzende der Hausfrauenabteilung, Frau Studienrat Scholz. Großes Interesse erweckte ein Vortrag der Kindergarten-Leiterin,

Fräulein Slnzalek.

Die Rednerin ging in allgemeinen Ausführungen auf die Einrichtung der ersten Fröbelschen Kindergärten vor 100 Jahren zurück und machte die Hausfrauen mit den Ideen, aus denen die Kindergärten herausgewachsen sind sowie mit den Wegen, die Fröbel für die Erziehungsarbeit an den Kleinkindern gewiesen hat, vertraut. Die Erkenntnis, das Leben nach göttlichen Gesetzen einzurichten, müsse schon beim kleinen Kinde geweckt werden. Der Drang des Kindes zur Arbeit müsse durch seine Beschäftigung beim Spielen befriedigt werden. Fröbel habe dazu wundervolle Mittel an die Hand gegeben. Nach den allgemeinen Ausführungen führte die Rednerin einen Spiel- oder Beschäftigungstag im Kindergarten vor Augen.

Alle Gegenstände und Spielgeräte der Kindergärten seien zweckmäßig eingerichtet.

Der Tag im Kindergarten sei kurz geschildert: Freispiel, Morgengebet, ein fröhliches Morgenlied, Reinigung und Ordnen des Haares in den zweckmäßig eingerichteten Waschräumen, schweigsames Frühstück, wobei die Kleinen in „Familien" eingeteilt sind weitere Arbeit ernsterer Natur, wobei auch den Wünschen der Kinder Rechnung getragen wird. Zur Bearbeitung bestimmter Gegenstände sei es jedoch unerläßlich, Einheitsgedanken durchzuführen. Der Nachmittag ist dem Spiel, dem Singen, der Unterhaltung gewidmet Es werden dabei immer wieder neue Gedanken verarbeitet Nach einem Imbiß und dem Abendgebet gehen die Kleinen nach Hause. Die Kindergärten bedeuten keine pure Spielerei, sondern etwas Heiliges, Ernstes und helfen, die Kinder zur Entfaltung zu bringen, um sie zu tüchtigen Menschen zu erziehen. Die Vortragende machte die Mütter dann mit den beiden Kindergärten des Caritasverbandes, Kalidestraße und Gartenstraße 21, näher vertraut.

Für den schönen Vortrag wurde lebhafter Beifall gespendet. Frau Thiell, die Vorsitzende des Caritasverbandes, lud zur Besichtigung der beiden Kindergärten ein wofür von Frau Studienrat Scholz der 30. April, 15.30 Uhr, festgesetzt wurde. Es folgte eine Filmvorführung über die Entstehung der Nähmaschine.

Wer wird Landeshauptmann?

In der oberschlesischen und schlesischen Presse wird jetzt täglich die Frage nach dem neuen Landeshauptmann erörtert, ohne daß dabei irgend ein neues Moment beigebracht würde. Entsprechend unserer kürzlichen Mitteilung sind — nach Erledigung der Kandidaturen des Landesrats Ehrhardt und des Oberbürgermeisters Dr. Geisler — nach wie vor die aussichtsreichsten Anwärter mit offenbar gleich starken Sympathien in der Zentrumspartei der Oppelner Landrat Graf Matuschka und Rechtsanwalt Woschek, Gleiwitz. Dazu ist sicherem Vernehmen nach jetzt noch der schon früher als ernster Anwärter genannte Beuthener Landrat Dr. Urbanek getreten, für den in weiten Kreisen Sympathien bestehen. Prälat Ulitzka hat als Vorsitzender des Provinzialausschusses und Verhandlungsführer der stärksten Landtagsfraktion inzwischen mit den Parteien Fühlung genommen, und es steht jetzt beim Zentrum, zu entscheiden, wen es am kommenden Freitag bezw. Sonnabend an erster Stelle präsentieren wird — laut „Volksstimme" ist im Laufe der Verhandlungen Graf Matuschka stark in den Vordergrund gebracht worden, von anderer Seite wird demgegenüber die Kandidatur des Gleiwitzer Stadtverordnetenvorstehers Woschek nach wie vor stark gestützt.

Beuthen

Geschäftszeit in der Karwoche

Die kaufmännischen Verbände von Beuthen, Gleiwitz und Hindenburg weisen darauf hin, daß im Industriebezirk die Geschäftszeit in der Karwoche wie folgt festgesetzt ist:

Sonntag, den 13. April, sind die Geschäfte in der Zeit von 12 bis 6 Uhr für den Geschäftsverkehr geöffnet;

Donnerstag, den 17. April und Sonnabend, den 19. April, sind die Geschäfte bis 20 Uhr (8 Uhr abends) geöffnet.

Die landwirtschaftliche Kreiskommission gegen die hohen Grundvermögenssteuerzuschläge

Die landwirtschaftliche Kreiskommission Beuthen tagte am Dienstag im Kreishause unter dem Vorsitz des Ackerbürgers Przondziono Nachdem das Andenken des verstorbenen Landeshauptmanns Piontek geehrt worden war, wurde in einer eingehenden Aussprache zu einem Antwortschreiben des Finanzamtes auf eine Eingabe der Kreiskommission betreffs Bewertung der landwirtschaftlichen Grundstücke und zu den in Aussicht stehenden Erhöhungen der Grundvermögenssteuerzuschläge Stellung genommen. Es wurde darauf hingewiesen, daß die Kleinbauern im Industriebezirk nicht reine Landwirte, sondern auch Vetturanten seien, und daß die Fuhrwerksunternehmungen jetzt sehr darniederliegen. Als Ergebnis der Aussprache wurde eine Entschließung gefaßt, in der die Grundvermögenssteuerzuschläge als untragbar bezeichnet wurden. Es müsse berücksichtigt werden, daß die landwirtschaftlichen Einheitswerte im Industriegebiet außerordentlich hoch sind. Durch die Entschließung wurde beantragt, **die Zuschläge so weit herabzusetzen, daß sie von der Landwirtschaft getragen werden können.** Die Einheitsbewertung des landwirtschaftlichen Bodens sei in Beuthen und Hindenburg im Durchschnitt fünfmal höher als im Reiche. Der Versammlungsleiter erstattete dann einen Bericht über die achte Vollversammlung der Landwirtschaftskammer Oberschlesien vom 11. März und über die Tätigkeit der Landwirtschaftskammer im Jahre 1929. Da Pfarrer Sobotta, Broslawitz, den Vorsitz der Kreiskommission aus Gesundheitsrücksichten niedergelegt hat, wurde der bisherige stellvertretende Vorsitzende Przondziono als Vorsitzender und Ackerbürger Fuhrmann, Zaborze, als stellvertretender Vorsitzender gewählt.

*

* **Osterpaketverkehr.** Die Post bittet, zur Vermeidung von Anhäufungen und Verzögerungen, die Osterpakete und -päckchen möglichst frühzeitig aufzuliefern, sie gut zu verpacken, die Aufschrift haltbar anzubringen und den Bestimmungsort, soweit notwendig unter näherer Bezeichnung seiner Lage, besonders groß und kräftig niederzuschreiben. Auf dem Paket und Päckchen muß die vollständige Anschrift des Absenders angegeben und in das Paket ein Doppel der Aufschrift gelegt werden. In den Päckchen sind etwaige Hohlräume mit Holzwolle usw. auszufüllen, damit die Sendungen bei der Beförderung in Säcken und beim Stapeln nicht eingedrückt werden. Sie müssen deutlich als „Briefpäckchen" oder „Päckchen" bezeichnet sein.

* **Besuch der auslandsdeutschen Studenten.** Am Donnerstag, 17 Uhr, treffen 20 auslandsdeutsche Studenten vom Reichsverband kath. Auslandsdeutscher, von Hindenburg kommend, in Beuthen ein. Es werden den auslandsdeutschen Studenten das Krüppelheim sowie einige Schulen und soziale Einrichtungen der Stadt gezeigt. Um 20 Uhr veranstaltet der Verein für das Deutschtum im Auslande den Besuchern einen Begrüßungsabend in der Aula des staatlichen Realgymnasiums, Friedrich-Ebert-Straße. Der Abend wird neben der Begrüßungsansprache u. a. von Musikstücken und Chören umrahmt sein.

* **Schweres Autounglück.** Gestern morgen ereignete sich an der Straßenkreuzung Ludendorff-Eichendorffstraße ein schweres Autounglück. Ein aus Ostoberschlesien stammendes Personenauto rannte gegen einen hiesigen Lastwagen, wobei das Personenauto schwer beschädigt wurde. Personen wurden nicht verletzt

* **Schlechter Jahrmarkt.** Der Jahrmarkt am Mittwoch war sehr schwach besucht. Die Kauflust war gering. Auf dem Pferdemarkt waren nur 30 Pferde aufgetrieben, Käufer waren aber nicht vorhanden. Für gute Arbeitspferde wurden 800 bis 1000 Mark verlangt. Pfefferküchler waren diesmal gar nicht vertreten. Alle Händler erklärten, einen so schlechten Markt lange nicht erlebt zu haben.

* **Zahlung von Steuern.** Die Finanzkasse ist jetzt auch an den Giroverkehr der Stadtsparkasse unter Kontonummer 3175 angeschlossen. Steuerzahlungen können durch Ueberweisung auf dieses Konto vorgenommen werden. (Siehe Inserat.)

* **Neue Kurse beim DHV.** Die Berufsbildungsabteilung des Deutschnationalen Handlungsgehilfenverbandes eröffnet am Donnerstag, abends 8 Uhr, einen Kurzschrift-Lehrgang für Fortgeschrittene und am Freitag, abends 8 Uhr, einen Lackschrift-Lehrgang für Fortgeschrittene. Beide Lehrgänge finden im eigenen Heim, dem „Haus der Kaufmannsgehilfen", Hubertusstraße 10, statt.

* **Maschinengewehrschützen-Kameradschaft.** In der letzten Monatsversammlung wurde beschlossen, am zweiten Osterfeiertag eine Wanderversammlung in Wieschowa zu veranstalten. Die nächsten Versammlungen werden stets am ersten Sonntag im Monat abgehalten. Ein vom Kreiskriegerverband eingegangenes Schreiben führte zu einer lebhaften Aussprache. Sobald die Kameradschaft gefestigt dastehen wird, soll der Anschluß an den Kreiskriegerverband erfolgen. Im Laufe des Monats April soll eine Vorstandssitzung stattfinden.

* **Landwehrverein.** Die Aprilversammlung unter dem Vorsitz des Obergerichtsvollziehers Bürke in der Kaiserkrone nahm bei stärkster Beteiligung einen interessanten Verlauf. Es war ein besonderer Kameradschaftsabend mit Damen angesetzt. Zunächst wurden nach einer Ansprache des Vorsitzenden über den Altreichskanzler, Fürsten Bismarck, die geschäftlichen Angelegenheiten erledigt. Dann wurde bekannt gegeben, daß am 18. Mai um 8 Uhr für die verstorbenen katholischen Mitglieder in der Heiligen Geistkirche eine Messe gelesen wird. Für die verstorbenen evangelischen Mitglieder findet am 27. April eine Trauerandacht statt. Am 13. April ist ein vaterländisches Kolleg der Vereinigten Vaterländischen Verbände im Evangelischen Vereinshause. Der Verein beteiligt sich am 2. Schlesischen Kriegertag in Liegnitz am 31. August. Den Kameradschaftsabend leitete Chemiker Pollok.

* **Das Brotgesetz und die Beuthener Bäcker-Innung.** In der Innungsversammlung der Beuthener Bäckerzwangsinnung nahm die Besprechung des neuen Brotgesetzes, das voraussichtlich am 1. Mai d. J. in Kraft treten dürfte, einen breiten Raum ein. Obermeister Kudla, stellvertretender Obermeister Klust und Schriftführer Kabus machten das neue Brotgesetz zum Gegenstand längerer Ausführungen. Die endgültige Stellungnahme zu demselben blieb einer eigens zu diesem Zweck in der nächsten Zeit einzuberufenden außerordentlichen Generalversammlung vorbehalten. Ein Zusammengehen auf diesem Gebiete soll mit den Bäckerinnungen Gleiwitz, Hindenburg und Mikultschütz angestrebt werden. Dem Bäckerverbande ist es gelungen, in dem neuen Brotgesetz, das glatte Pfundbrote vorschreibt, den Deklarationszwang durchzusetzen. Am Beginn der Sitzung wurden vom Obermeister Kudla zwei neue Mitglieder aufgenommen. Von der staatlichen Polizei ist im Bereich der Innung am Karfreitag, einem gesetzlichen Feiertag, die Kuchenbäckerei in der Zeit von 6 Uhr morgens bis 1 Uhr mittags zugelassen worden. In dieser Zeit können auch Gesellen und Lehrlinge beschäftigt werden. Von der Handwerkskammer ist eine Lehrzeit von grundsätzlich 3½ Jahren angeregt worden. Obermeister Kudla gab bekannt, daß der Tarifvertrag mit der Gehilfenschaft von letzterer gekündigt worden und am 31. März d. J. abgelaufen ist, sodaß sich die Innung jetzt in einer vertragslosen Zeit befindet und aus diesem Grunde bei der Annahme von Gesellen Arbeitsverträge abzuschließen sind. Der Schlesische Bäckerverbandstag findet am 23. Juni d. J. in Hirschberg statt.

* **Hauptversammlung des Vereins der Liebhaber-Photographen.** Der im vorigen Jahr wieder ins Leben gerufene Verein hielt seine fällige Hauptversammlung ab. Aus dem vom Vorstand erstatteten Jahresbericht ging hervor, daß im vergangenen Jahr ein erfreulicher Aufschwung zu verzeichnen war. Die Mitglieder hatten reichlich Gelegenheit, sich in den zahlreichen Uebungsabenden und Vorträgen praktisch und theoretisch fortzubilden. Aus der Neuwahl des Vorstandes gingen hervor: Vorsitzender Maciofzek, erster Schriftführer Nozon, zweiter Schriftführer Sedlaczek, Kassiererin Frl. Ranik, Beisitzer Puchalla und Frl. Tilch, Bibliothekar Schaffranek. Die Aufnahme in den Gau Nieder- und Oberschlesien des VDAV. ist beantragt worden.

Beschleunigte Durchführung von Strafsachen

Eine wichtige Verfügung des preußischen Justizministers

Der preußische Justizminister Dr. Schmidt hat eine Verfügung erlassen, in der er darauf hinweist, daß die Wirkung der Strafe und das Ansehen der Strafrechtspflege zu einem großen Teil davon abhänge, daß **die Strafverfahren bei aller gebotenen Sorgfalt und Gründlichkeit der Aufklärung mit möglichster Beschleunigung durchgeführt würden.** Es sei daher Pflicht der Staatsanwaltschaft, für nachdrücklichste Förderung der Strafverfahren Sorge zu tragen. Insbesondere sei eine zielbewußte, **das Wesentliche von dem Nebensächlichen sondernde Aufklärung** unter voller Ausnutzung der zur Verfügung stehenden technischen Hilfsmittel geboten.

Bei Strafsachen von großem Umfange soll auch geprüft werden, **inwieweit von der Verfolgung einer verhältnismäßig unerheblichen Rechtsverletzung, deren Bestrafung neben der Haupttat nicht ins Gewicht fällt, abgesehen werden kann.** Vielfach werde die persönliche Vernehmung der Beschuldigten, Zeugen oder Sachverständigen durch den Staatsanwalt zur Beschleunigung des Verfahrens beitragen.

* **Geistliche Abendmusik.** Der Kirchenchor St. Maria veranstaltet am Montag, abends 8 Uhr, in der Aula der Oberrealschule eine geistliche Abendmusik durch Aufführung zum Teil in Beuthen noch nicht gehörter Passionsgesänge. Der Erlös dieser Veranstaltung ist für arme Erstkommunikanten bestimmt. Der Chor, dessen Leistungen allgemein bekannt sein dürften, bringt ein auserlesenes Programm, das durch Solis geschätzter Kräfte unserer Stadt noch abwechslungsreicher gestaltet wird.

*

* **Reichsbund der Kriegsbeschädigten.** Die Monatsversammlung war sehr gut besucht. Nachdem die Ehrung der im vorigen Monat verstorbenen Mitglieder vorgenommen war, folgten verschiedene Vorträge. Es wurde alsdann in die Wahl der Delegierten zum Bundestag eingetreten, die eine Beteiligung mit 525 Stimmen ergab. Der Lichtbildervortrag fand viel Interesse.

* **Elternabend der Kaufmannsjugend im DHV.** Am Donnerstag, abends ½8 Uhr, findet im Saale Daniel, Biskupitz, ein Elternabend des Bundes der Kaufmannsjugend im DHV., Gruppe Borsigwerk, statt. Im Mittelpunkt des Abends steht ein Vortrag des Kreisjugendführers Hans Greulich, Beuthen, über „Der Jungkaufmann und seine Gemeinschaft“. Weiter steht ein Lichtbildervortrag über „Die Lüneburger Heide“ auf dem Programm.

* **Alter Turnverein.** Heute, 20.30 Uhr, wichtige Vorstandssitzung.

* **Gewerkschaftsbund der Angestellten.** In der am Donnerstag im GdA.-Heim, Kluckowitzerstraße 17, stattfindenden Technikersitzung spricht Ingenieur Berger über das Thema: „Radio“.

* **Fichteabend beim Stahlhelm.** Am Sonntag findet im Evangelischen Gemeindehaus der Vortragsabend des Schriftstellers Ernst Schrumpf statt. Ernst Schrumpf ist einer der hervorragendsten Fichte-Redner unserer Zeit.

* **Landesschützenbund.** Die Kompagnie Steinau hält am Sonnabend, abends 7½ Uhr, im Vereinslokal Ebert auf der Feldstraße ihre Monatsversammlung ab.

* **Kirchenchor St. Hyazinth.** Heute abend 20 Uhr wichtige Probe im Vereinslokal Pakusa.

* **KKV.** Morgen 8½ Uhr Sitzung bei Jusczyk mit Vortrag von Dr. Zelder über „Wirtschaft und Religion“.

* **Verein für Geflügelzucht und Vogelschutz.** Der Verein hält heute abend 8 Uhr im Stadtkeller, Dyngosstraße, seine fällige Monatsversammlung ab.

* **Kraft-Sport-Club 06** hält am Freitag, abends 7 Uhr, seine Generalversammlung im Vereinslokal Ebert ab.

Rokittnitz

* **Fahrraddiebstahl.** Aus dem Unterstellraum der Castellengogrube wurde dem Schlosser Franz Makowski das Fahrrad, Marke „Dixi“, Nummer 312 384, gestohlen.

* **Vorführung der Schlesischen Bühne.** Am Ende der Spielzeit veranstaltet das Wandertheater der Schlesischen Bühne am Freitag, 20 Uhr, im Hurdesschen Saale seine letzte Aufführung mit dem Stück „Das Welttheater“. Ein Spiel vom Werden und Untergang von Hugo v. Hofmannsthal.

* **Katholischer Gesellenverein.** Am Donnerstag, 20 Uhr, findet im Hurdesschen Saale eine außerordentliche Generalversammlung statt.

Stollarzowitz

* **Vom eigenen Schwager überfallen und mißhandelt.** Auf einem Waldwege wurde der Schlosser Sylvester Wrobel von seinem eigenen Schwager, dem Häuer Thomas Stollarski, plötzlich angefallen und mit einem Steine so lange geschlagen, bis er bewußtlos zusammenbrach. Der Täter soll bereits vorher einige Male geäußert haben, seinen Schwager umzubringen. Gegen diesen netten Verwandten wurde Anzeige erstattet.

* **Vom Fahrrade gestürzt.** Ein Ausflügler stürzte hier infolge Schlüpfrigkeit des Weges von seinem Fahrrad und schlug mit seinem Kopfe so unglücklich gegen einen Stein, daß er bewußtlos liegen blieb und ins Rokittnitzer Knappschaftslazarett eingeliefert werden mußte.

Die Volksschule im Volksstaat

Gautagung der Lehrervereine des oberschlesischen Industriebezirks

Volle akademische Ausbildung des Lehrernachwuchses gefordert

(Eigener Bericht)

Gleiwitz, 9. April.

Die Zweigvereine des Schlesischen Lehrervereins im Industriegau hielten im Stadtgarten eine kurze Vertretersitzung ab. Im Blüthner-Saal begrüßte Mittelschullehrer Gebauer, Hindenburg, zahlreiche Mitglieder der Industriestädte und den Vorsitzenden des Provinzialvereins, Lehrer Knappe. Nach kurzem Dankeswort hielt

Lehrer Knappe, Breslau,

einen anregenden Vortrag über „Die Volksschule im Volksstaat“. Seine neuzeitlich-schulpolitische Betrachtung verglich die Schule des Obrigkeitsstaates mit ihrer Ordnung bis ins kleinste ihrer straffen Zusammenfassung, anerkannten Leistung mit der Volksschule des Volksstaates, die gleiche Leistungen bei freierer Persönlichkeitsentwicklung erstrebt. Redner zeigte weiter, wie in der Reichsverfassung verankerte Grundbestimmungen noch immer nicht restlos durchgeführt sind (Grundschulgesetz, Privatschulen) und beleuchtete die Stellung der Volksschulen zu anderen Schularten. Er trat für Aufklärung, für Pädagogisierung der Oeffentlichkeit ein und verlangte vom Volksstaat **Uebernahme aller Schullasten ohne Sonderbelastung einzelner Gemeindeetats.** Seine praktischen Vorschläge fanden lebhaften Beifall und lösten eine rege Aussprache aus.

Zur Lehrerbildung wurde folgende Entschließung einstimmig angenommen:

„Als vor vier Jahren die ersten Pädagogischen Akademien errichtet wurden, sah sich die Lehrerschaft in ihrer Zielforderung, die sie an die Ausbildung der Lehrer stellte, enttäuscht, hoffte jedoch, daß im Laufe der Jahre und bei Gründung neuer Akademien ihre Forderungen Berücksichtigung finden würden. Nun nimmt aber die Lehrerbildung in Preußen eine Entwicklung, die alle berechtigten Forderungen der Lehrerschaft unberücksichtigt läßt. Wir stehen geschlossen hinter den Forderungen unserer Großorganisationen zur Frage der Lehrerbildung und bitten unsere Spitzenverbände, sich mit allen Mitteln dafür einzusetzen, daß dem Lehrernachwuchs eine volle akademische Ausbildung gewährt werde.“

Erneut wurde dann Stellung genommen zu den Artikeln über den Vortrag „Das Schicksal der beiden Oberschlesien“ des früheren Oberpräsidenten der Provinz in Bonn. — Endlich fand ein Antrag an die Spitzenverbände Annahme, dahin zu wirken, die „Elternbeiräte“ für wenigstens vier Jahre zu wählen, um größere Stetigkeit in ihrer Tätigkeit zu erreichen und die umfangreiche Wahlarbeit einzuschränken und sie möglichst zu entpolitisieren.

Der arbeitsreichen Tagung folgte ein geselliges Beisammensein. Launige Reden wechselten mit Vorträgen von Konzertsänger Fleischer und der bewährten Koloratursängerin Frl. Mei, Laband.

Gleiwitz

* **Unterstützung der Naturdenkmalspflege.** Der Regierungspräsident hat in einer Verfügung darauf hingewiesen, daß einigen Amtsstellen von dem Bestehen einer Provinzialstelle für Naturdenkmalspflege und dem Naturschutz nichts bekannt zu sein scheint. Auf diese Provinzialstelle, die von Professor Eisenreich als Kommissar geleitet wird, ist erneut aufmerksam gemacht worden. Gleichzeitig wurde den Amtsstellen die Anschaffung eines Lageberichtes für Naturdenkmalspflege empfohlen.

* **Landwirtschaftliche Sitzung.** Der Land- und Forstwirtschaftliche Kreisverein Tost-Gleiwitz veranstaltet am Sonnabend im Katholischen Vereinshause Tost eine landwirtschaftliche Sitzung. Diese Sitzung hat die Kalkverwertung in der Landwirtschaft zum besonderen Inhalt. Professor Görbing, Hamburg, wird einen Vortrag über das Thema: „Die Kalkfrage im Rahmen der angewandten Bodenkunde und Kunstdüngerwirtschaft“ halten.

* **Generalversammlung des Verkehrsvereins.** Der Verkehrsverein Gleiwitz Stadt und Land hält am Montag seine Generalversammlung, die erste Generalversammlung des Vereins überhaupt, im Vereinszimmer des Stadtgartens ab. Neben der Erstattung der Jahres- und Geschäftsberichte und der Neuwahl des Vorstandes steht ein Vortrag über „Der Fremdenverkehr als Wirtschaftsfaktor“ auf der Tagesordnung.

* **Gemeinden und Feuerlöschwesen.** Gegenüber den wiederholt geäußerten Klagen, daß Landgemeinden im Landkreise Tost-Gleiwitz es den Feuerwehren überlassen, die Anschaffung und Unterhaltung der Lösch- und Rettungsgeräte durch Sammlungen zu bestreiten, weist der Landrat darauf hin, daß es Pflicht der Gemeinden ist, für die Beschaffung und Unterhaltung sowie die zweckmäßige Unterbringung der Ausrüstungsgegenstände und Gerätschaften zu sorgen.

* **Schaukasteneinbrecher an der Arbeit.** In letzter Zeit mehren sich die Straftaten, bei denen zur Nachtzeit Schaufenster und Schaukästen geplündert werden. Erst wieder in der Nacht zum Dienstag wurde auf der Bahnhofstraße von Unbekannten der Schaukasten eines Photographen eingeschlagen. Aus der Auslage wurden zwei Photoapparate entwendet. Der eine Apparat trägt die Firmenbezeichnung Voigtländer, ist 6½mal 9 Zentimeter groß und trägt die Nummer 259 702/484 917.

* **Unterschlagung bei der Viehgesellschaft.** Zu der Unterschlagung bei der Oberschlesischen Viehgesellschaft wird uns mitgeteilt, daß die 1900 Mk. des Großschlächters Stephani, Gleiwitz, dem Bevollmächtigten der Firma Klahr in die Hände fielen. Der Großschlächter Kurek hatte damit nichts zu tun.

* **Einbruch in die Postagentur Birawa.** In die Postagentur Birawa wurde ein Einbruch verübt. Eine eingebaute eiserne Stahlkassette wurde ausgebrochen und fortgeschleppt. Sie wurde dann im Walde am Feldwege Birawa—Libischau erbrochen vorgefunden. Gestohlen wurden ungefähr 15 Mark bares Geld und für ungefähr 200 Mark Postwertzeichen sowie Invalidenmarken.

* **Straßenunfall.** Am Dienstag stieß ein Motorradfahrer aus Gleiwitz mit einem Radfahrer aus Niepaschütz an der Kreuzung Kloster-, Marien-, Coseler Straße zusammen, wobei das Fahrrad beschädigt wurde. Der Motorradfahrer hielt beim Ueberqueren der Kreuzung die rechte Straßenseite nicht inne.

* **Vaterländischer Vortragsabend.** Die Vaterländische Arbeitsgemeinschaft Gleiwitz veranstaltet am Sonnabend im Saale des Gesellschaftshauses an der Ostroppkastraße ein vaterländisches Kolleg, bei dem Schriftsteller Schrumpf eine Rede halten und in ihr die „14 Reden Fichtes an die deutsche Nation“ zusammenfassen wird.

Peiskretscham

* **Von der Bahn.** Es wurden versetzt Rangiermeister Czampik von Peiskretscham nach Gleiwitz und Michen von Hindenburg nach Peiskretscham.

* **Ueberläufer.** Drei polnische Staatsangehörige, ein Fleischer und zwei Landarbeiter, wurden in das hiesige Gerichtsgefängnis eingeliefert. Alle drei haben ohne Genehmigung der Landespolizei die Grenze überschritten, um hier Arbeit zu suchen.

Hindenburg

* **Katholischer Beamtenverein.** Am Dienstag fand bei Stadler die Monatssitzung statt, in der der Vorsitzende, Rektor Niemietz, ganz besonders Erzpriester Bennek, Kaplan Wesoly und Kaplan Fuchs begrüßte. Hierauf gratulierte er dem Lehrer Kempa zu seinem 50. Dienstjubiläum. Die Versammlung beschloß, nachdem Magistratsrat Dr. Schaletzki einige Ausführungen über eine beabsichtigte Sterbegeldversicherung gegeben hatte, davon vorläufig noch abzusehen. Rektor Schaffranek sprach hierauf über die Gefahren des Berufsbeamtentums. Der Vorsitzende teilte nach Aufnahme von 4 neuen Mitgliedern noch mit, daß am 16. April, abends 8 Uhr, im Kasino der Donnersmarckhütte für alle kath. Vereine der Pfarrgemeinde Andreas eine Protestkundgebung gegen die Verfolgungen der Katholiken in Rußland, bei der Oberstudiendirektor Schleupner einen Vortrag halten wird, stattfindet. Die nächste Sitzung soll am 1. Mai abgehalten werden.

* **Artillerieverein.** Der Verein hielt seine Generalversammlung im Kasino der Donnersmarckhütte ab. In der Eröffnungsansprache gedachte der 1. Vorsitzende Köhler des 1. Vorsitzenden des Provinzialkriegerverbandes, Generalleutnant v. Ponzensky, der am 7. April sein 60. Militärjubiläum feierte. — Hierauf wurden die Einladungen zum Schlesischen Kriegertage in Liegnitz, zum Artillerietage der Ostmark in Schneidemühl und zur Feier des Vereins ehem. Jäger und Schützen Hindenburg bekannt gegeben. Der 1. Schriftführer Niekrawietz erstattete den Jahresbericht. Mit Stolz kann der Verein auf seine Tätigkeit im verflossenen Jahre zurückblicken. Der 1. Vorsitzende ehrte das Andenken der im alten Geschäftsjahre verstorbenen Kameraden. Der 1. Kassierer Miemczyk erstattete den Kassenbericht. Nach Erteilung der Entlastung erfolgte die Ersatzwahl des 2. Schriftführers und eines Beisitzers. Ganz besondere Freude verursachte das Erscheinen des 1. Vorsitzenden vom Artillerieverein Gleiwitz, Klein. Kamerad Klein gedachte der guten Kameradschaft zwischen den Brudervereinen Gleiwitz und Hindenburg. Im Anschluß an den geschäftlichen Teil übernahm der 2. Vorsitzende Zeppner den gemütlichen Teil.

* **Männergesangverein „Edelweiß“ Biskupitz-Borsigwerk.** Der Männergesangverein „Edelweiß“ veranstaltete einen Werbeabend für das deutsche Lied. Die Veranstaltung verdiente weit besser besucht zu werden, denn der vorgeführte Film und die Gesangsdarbietungen des Vereins unter Leitung des Liedermeisters Lehrers Otto Soballa waren allen Lobes wert. Die Leistungen sind um so höher zu bewerten, da die Mitglieder trotz ihers schweren Berufes sich die Zeit nehmen, das deutsche Lied zu pflegen.

* **Turnverein Deichsel.** Bei den Gerätewettkämpfen des Oberschlesischen Turngaues in Borsigwerk errangen Frl. Fröhlich und die Mitglieder Dronia und Schwiegel je einen fünften Preis.

* **Stadttheater.** Morgen geht im Stadttheater die neuinszenierte Oper „Kuhreigen“ von Wilhelm Kienzl einmalig über die Bretter. Karten sind bei Czech erhältlich.

* **Wirtschaftsräume für die Haushaltungslehrerinnen.** Die Badeanstalt in der Haushaltungsschule des Stadtteils Zaborze soll bereits in den nächsten Tagen in Wirtschaftsräume für die Haushaltungslehrerinnen umgebaut werden.

* **Vereinigung für polizeiwissenschaftliche Fortbildung.** Die Ortsgruppe Hindenburg der Vereinigung für polizeiwissenschaftliche Fortbildung veranstaltet ihren letzten Vortragsabend im Wintersemester 1929/30 am Freitag, um 20 Uhr, in den Wohlfahrtsräumen der Polizeiunterkunft (Sosnitzaer Straße) Der Gerichtsarzt des Landgerichts Beuthen, Medizinalrat Dr. Spiecker, wird einen Vortrag über das Thema „Die forensische Bedeutung des Alkoholismus“ halten. Anschließend hieran wird der 1. Vorsitzende der Bezirksgruppe, Kriminalkommissar Finke, über die Organisation der zweiten Studienreise der VfpF. sprechen. Den Abend beschließt ein Vortrag des zweiten Vorsitzenden der Ortsgruppe Hindenburg, Kriminalkommissar Korda, über die Führungen und Besichtigungen oberschlesischer Industriewerke im Sommersemester 1930.

Biskupitz

* **Dienstjubiläum.** Der stellvertretende Reviervorsteher, Polizeiobermeister Krywalski, feiert heute sein 25jähriges Dienstjubiläum.

* **Verlegung des Biskupitzer Wochenmarktes.** Der am Freitag, dem 18. April, im Stadtteil Biskupitz abzuhaltende Wochenmarkt wird des Karfreitags wegen auf Donnerstag, den 17. April, verlegt.

Borsigwerk

* **Turnverein.** Um die Ehrung der Sieger in den Gau-Meisterschaftskämpfen festlicher zu gestalten, veranstaltete der Turnverein Borsigwerk in seiner Turnhalle einen Festabend. Die Reihenfolge der Darbietungen wurde eröffnet mit einem Musikstück und durch das gemeinsam gesungene Bundeslied von Roesler. Nach Begrüßung durch den Vorsitzenden, Oberingenieur Krause, konnte man die besten Turner des oberschlesischen Turngaues am Barren und Reck bewundern, darunter Mach und Schwiegel, Hindenburg, sowie Marek und Opatz, Beuthen Volkstänze und Pyramiden der Jugend des TV. Borsigwerk und 2 Parterre-

Meteorologische Aufzeichnungen für März

der Oberschlesischen Hauptstelle für das Grubenrettungswesen und der Versuchsstrecke Beuthen

Barometerstand,	durchschnittlicher:	734,1 mm
„	höchster:	748,4 mm
„	niedrigster:	719,4 mm
Lufttemperatur,	durchschnittliche:	+ 5,3 °C
„	höchste:	+ 17,2 °C
„	niedrigste:	— 3,2 °C
Erdtemperatur in ¼ Meter Tiefe:		
„	durchschnittliche:	+ 3,3 °C
„	höchste:	+ 7,2 °C
„	niedrigste:	+ 0,4 °C
Erdtemperatur in 1 Meter Tiefe:		
„	durchschnittliche:	+ 2,7 °C
„	höchste:	+ 4,2 °C
„	niedrigste:	+ 1,8 °C
Relative Luftfeuchtigkeit:		
„	durchschnittliche:	65 %
„	höchste:	88 %
„	niedrigste:	36 %
Niederschlagsmengen,	Gesamt-:	38,7 mm
	Tagesdurchschnitt:	1,2 mm
Höchste Niederschlagsmenge am Tage:	am 20. 3. 30	13,2 mm
Niedrigste Niederschlagsmenge am Tage:		0 mm

Schulkrankheiten

In diesen Tagen haben unsere kleinen ABC-Schützen stolzen Schrittes ihren Einzug in die Schule gehalten. Die kindliche Freude darüber vermag indessen manche Mutter nicht zu teilen; denn sie weiß, daß die Schule, insbesondere das Zusammensein mit vielen Kindern in engem Raume, **ihrem Kinde nicht nur Wissen und Freude, sondern oft auch körperliches Leiden bringt.** Wohl wacht heutzutage der Schularzt darüber, daß dem Kinde alle Schäden ferngehalten werden, die der Schulbetrieb im engeren Sinne mit sich bringt, allein **gegen die Uebertragung von Krankheiten, die eigentlichen Schulkrankheiten, ist auch der Schularzt machtlos,** wenn nicht das Elternhaus ihn in verständnisvoller Weise dabei unterstützt. Wie kann das geschehen?

Zunächst gewöhne man das Schulkind an **Sauberkeit. Pünktlichkeit und Regelmäßigkeit** sind weitere, wesentliche Erfordernisse vorbeugender Gesundheitspflege. Das Kind muß daran gewöhnt werden, pünktlich aufzustehen, und zwar so zeitig, daß es in Ruhe sein Frühstück verzehren kann. Es muß aber auch pünktlich zu den Mahlzeiten erscheinen und pünktlich ins Bett kommen, damit es **durch regelmäßigen und ausreichenden Schlaf,** der für das Schulkind 10 bis 11 Stunden betragen soll, **völlig ausgeruht zur Schule kommt.** Das Zähneputzen am Abend und am Morgen muß mit größter Regelmäßigkeit durchgeführt werden, wenn dem Kinde schmerzvolle Stunden, allgemeine Schäden der Gesundheit und Lücken im Unterricht erspart bleiben sollen. Auf gerade Körperhaltung und körperliche Ausarbeitung in der schulfreien Zeit muß besonders geachtet werden. Schließlich wird der wirksamste Schutz gegen Krankheiten **in einer vernünftigen Abhärtung und einer vernünftigen sportlichen Betätigung, besonders in frischer Luft, liegen.**

Wenn Elternhaus und Schule so Hand in Hand gehen, dann werden gewiß die Schulkrankheiten bald viel von ihrem Schrecken verlieren.

Gymnastiker des TV. „Vorwärts" Gleiwitz zeigten ihr Können. Das allgemeine Lied „Wie lieb ich dich mein Vaterland" wurde begeistert gesungen. Der Ehren-Gauvertreter Professor Trull, Gleiwitz, hielt alsdann eine Ansprache, auf den großen erzieherischen Wert des deutschen Turnens hinweisend, das dem Körper bis ins hohe Alter Frische, Kraft und Leistungsfähigkeit vermittelt und ermahnte insbesondere die Jugend, es nicht zu unterlassen, planmäßig Körperpflege zu üben. Alsdann beglückwünschte er die Sieger, deren Verkündung der Gau-Oberturnwart Kalytta, Gleiwitz, vornahm. — Hierauf folgte ein Theaterstück „Die Zaubergeige" und zum Schluß der Film „Frohe Menschen". Dieser Film zeigt das frohe Leben und Treiben der Teilnehmer an der Deutschen Turnschule Charlottenburg in seiner Vielgestaltigkeit und seiner Vielseitigkeit auf allen Gebieten der Leibesübungen in der Halle, auf dem Spielplatz, im Wasser und im märkischen sandigen Grunewald, der reichen Beifall fand.

Ratibor

*** 40 Jahre im Dienste der Reichsbahn.** Dienstag konnte Reichsbahnamtmann Klinke vom Ratiborer Reichsbahnbetriebsamt sein 40jähriges Dienstjubiläum feiern. Dem Jubilar wurden zahlreiche Ehrungen zuteil. Reichsbahnrat Düring überreichte im Beisein der Bürobeamten dem Jubilar ein Glückwunsch- und Anerkennungsschreiben des Reichspräsidenten sowie des Generaldirektors Dorpmüller und brachte auch die Glückwünsche der Reichsbahndirektion Oppeln zum Ausdruck. Abends fand in der „Zentralhalle" ein Herrenabend statt.

*** Vom Städtischen Realgymnasium und Reformrealgymnasium.** Studienassessor Muschalek ist mit Wirkung vom 1. April d. J. zum Studienrat an der staatlichen Deutschen Oberschule in Aufbauform in Rosenberg ernannt worden.

*** Die Schachvereinigung „Rechte Oderseite"** hielt ihre fällige Monatssitzung ab. Der 1. Vorsitzende Kolosko begrüßte die Anwesenden. Dann schritt man zur Wahl der Schriftführer. Zum 1. Schriftführer wurde Jamitzky, zum 2. Schriftführer Folwaczny gewählt. Hierauf stattete Kolosko einen Bericht über den Theaterabend ab. Es war ein voller Erfolg. Insbesondere erregten die Leistungen der Vereinskapelle unter der hervorragenden Leitung von Folwaczny Bewunderung. Ferner kam der Werbetag des neugegründeten Oberschlesischen Schachverbandes in Buchenau zur Sprache. Dort führte der 1. Vorsitzende des Verbandes, Studienrat Juhre, unter anderem aus, daß man bemüht sei, in Deutschland eine feste Organisation mit zahlreichen Unterverbänden und Bezirken zu schaffen. Nach seinem Vortrag gab der Schlesische Meister Sikorski eine Simultanpartie auf 20 Brettern, wobei er sehr gut abschnitt.

Hindenburger Schuljugend treibt Sport

Leibesübungen in den Volksschulen von Hindenburg im Jahre 1929

Hindenburg, 9. April.

Der Betrieb der Leibesübungen in den Volksschulen Hindenburgs gestaltete sich im allgemeinen in gleicher Weise wie in den Vorjahren. Es wurde den gegebenen Verhältnissen entsprechend das denkbar Mögliche getan. Von den Maßnahmen, die auf körperliche Ertüchtigung der Volksjugend abzielten, sind zu nennen:

1. Turnbetrieb.

Die nach den neuen Richtlinien aufgestellten Lehr- und Stoffverteilungspläne für das Turnen kamen in allen Schulen zur Anwendung. **Im Turnunterricht an sich machte sich weiterhin wiederum der Mangel an Turnhallen empfindlich geltend.** Für eine ganze Anzahl von Schulen kann bei ungünstiger Witterung, gar erst in den Wintermonaten, **ein planmäßig geregelter Turnunterricht nicht zur Durchführung kommen.** Dem Mangel an Schulhofturngeräten im Stadtteil Zaborze ist im Rahmen der zur Verfügung stehenden Mittel möglichst begegnet worden.

2. Spielbetrieb.

Gespielt wurde im Sommer 1929 in 127 Abteilungen, davon entfielen 81 Abteilung auf den Stadtteil Alt-Hindenburg. Aus finanziellen Rücksichten wurden für die einzelnen Spielabteilungen nicht wie bis dahin 50 sondern 25 Stunden angesetzt. Diese Beschränkung der Spielstundenzahl ist nur als Notmaßnahme gedacht. **Insgesamt beteiligten sich 4100 Kinder regelmäßig an den Spielnachmittagen. 32 ist die durchschnittliche Besuchsziffer einer Spielabteilung.** Das freiwillige Jugendspiel fand in den Meisterschaftsspielen im deutschen Schlagball, denen 48 Ausscheidungskämpfe vorausgingen, ihren Abschluß. Die städtischen Wanderpreise erhielten: Schule XIV Zedlitzschule (Knaben), Schule XV Zedlitzschule (Mädchen) im Stadtteil Alt-Hindenburg; Schule I Knaben, Biskupitz, Schule IV Mädchen, Zaborze. Wiederum trat der Mangel an geeigneten Spielplätzen in Erscheinung.

In der Zeit vom 15. 8. bis 11. 9. wurden die

Reichsjugendwettkämpfe

durch Knaben und Mädchen ausgetragen. Insgesamt nahmen deran 1853 Knaben und 1725 Mädchen teil, von denen 759 Knaben und 968 Mädchen, die für den Dreikampf vorgeschriebene Mindestpunktzahl 40 erreichten. Sportbetrieb durch einen Stafettenlauf von 10mal 100 Meter für Knaben, bezw. 10 mal 75 Meter für Mädchen am 18. 9. den Wanderpreis der Stadt erhielten: Knaben Schule XI, Mädchen: Schule II.

Von 439 Knaben haben 286 das Schwimmen erlernt, von denen 109 die Freischwimmerprobe (15 Minuten) ablegten.

Für ein- und

mehrtägige Wanderungen

während des Sommerhalbjahres **wurden von der Stadt 8000 Reichsmark aufgewendet.** Es sind 43 **Wanderungen und Wanderfahrten** unternommen worden: 11 nach Neustadt und der Bischofskoppe, 7 nach Ziegenhals, 3 nach Freiwaldau, 1 nach Breslau, 4 ins Altvatergebirge, 5 in die Glatzer Berge, 5 nach Annaberg, 2 nach Cosel-Oderhafen; die übrigen in die weitere Umgebung Hindenburgs. Da den Schülern im allgemeinen selbst die nähere Heimat dem Augenschein nach recht wenig bekannt ist, besonders das rechts der Oder gelegene Gebiet, so wäre es nur zu wünschen, **daß die größeren Schülerwanderungen nicht gar so sehr nach der Ferne gerichtet** und dahingehende Weisungen durch die Schulverwaltung ergehen würden.

Orthopädisches Turnen.

Gegenwärtig bestehen hierorts im orthopädischen Schulturnen 9 Kurse, und zwar 4 Knaben- und 5 Mädchenkurse, im Stadtteil Alt-Hindenburg 2 Knaben- und 3 Mädchenkurse, im Stadtteil Zaborze und Biskupitz je 1 Knaben- und 1 Mädchenkursus mit insgesamt 256 Besuchern, ferner 4 Sonderkurse des orthopädischen Krüppelturnens in Alt-Hindenburg mit 86 Teilnehmern. **Alle am orthopädischen Turnen teilnehmenden Kinder werden durch die Stadt gespeist.** Die Erfolge der Turnens waren durchaus zufriedenstellend. Das Gesundheitsturnen, das im großen Ausmaße beabsichtigt ist, steht noch im Stadium der Vorentwickelung.

Hindenburg hat auch im Schuljahr 1929/30 für die körperliche Ertüchtigung unserer Volksschuljugend das regste Interesse und, soweit die Finanzlage der Stadt es zuließ, jederzeit eine offene Hand gezeigt. **Es wurden im Jahresverlauf 1929 für diesen Zweck 37 958 RM. aufgewendet.**

*** Reichsvereinigung der Reisenden und Vertreter im GdA.** Die Gruppe Ratibor der Reichsvereinigung der Reisenden und Vertreter am GdA. hielt eine gut besuchte Versammlung ab. Beschlossen wurde, bei der Reichsbahndirektion in Oppeln den Antrag zu stellen, daß denjenigen Vertretern, deren Firmen nicht am Ort ansässig sind, ebenfalls Arbeiterwochenkarten zur Verfügung gestellt werden. Weiter wurde beschlossen bei der Reichsbahndirektion in Oppeln den Antrag zu stellen, den Reisenden und Vertretern Teilmonatskarten zur Benutzung von Eil- und Schnellzügen zu gestatten. Ferner wurde noch eine Anzahl von Rechtsfragen behandelt. Insbesondere machte der Geschäftsführer Finck Ausführungen über das Recht des Vertreters gegenüber der Firma und die Stellung des Vertreters im Konkurse. Die nächste Versammlung soll am Sonnabend, dem 26. April stattfinden.

*** Elternabend des Staatsgymnasiums.** Der leitende Gedanke der Veranstaltung war, den Gegenwartswert des antiken Bildungsguts eines humanistischen Gymnasiums aufzuzeigen. Einleitend wurde die Ouvertüre zu „Iphigenie auf Aulis" von Gluck durch das Schülerorchester unter Leitung von Musikdirektor Ottinger vorgetragen. Oberstudienrat Müller legte dann in einem längeren Vortrage Wert und Fortleben der alten griechisch-römischen Kultur dar. Betont wurde im besonderen, was die Griechen für die Wissenschaft geleistet haben. Geschickt gewählte Beispiele veranschaulichten die klaren Ausführungen, die in der Feststellung gipfelten, daß ohne Kenntnis der Antike ein genetisches Verständnis der deutschen Kultur nicht möglich sei. Die beste Kenntnis aber der Antike vermittelt die Erlernung der alten Sprachen. Das Programm brachte ferner den Vortrag von Chorliederproben aus der „Antigone" von Sophokles. Gedichte von Goethe und Schiller zeigten die Vermählung deutschen und antiken Geistes. Von besonderem Interesse waren durch den Chor eindrucksvoll gesungene griechische Kultgesänge in der Bearbeitung von Thierfelder. G. Pergolesis Orchestertrio in G-Dur beschloß den wohlgelungenen Elternabend.

*** Einbruch in ein Kino.** In das in der Vorstadt Brunken gelegene Kino „Gloria-Palast" wurde in der Nacht zum Mittwoch eingebrochen. Die Diebe drangen mittels Nachschlüssels in die Räume ein. Es wurden zwei große im Vorraum stehende Schaukästen ausgeplündert. Die Diebe öffneten hierauf gewaltsam den Kassenraum, wo sie den Schreibtisch erbrachen, die darin befindlichen Sachen durchwühlten und nach barem Gelde suchten. Die Höhe des Betrages, der den Einbrechern in die Hände fiel, **konnte bis jetzt nicht festgestellt werden.**

*** Stadttheater.** Donnerstag, 8 Uhr, Wiederholung des großen Operettenerfolges „Eva" („Das Fabrikmädel") zu ermäßigten Preisen. Nur noch einmal erscheint diese beliebte Operette als Nachmittags- und Fremdenvorstellung auf dem Spielplan.

Cosel

*** Von der Deutschnationalen Volkspartei.** In Mächlers Wein- und Bierstuben hielt der Kreisverein der Deutschnationalen Volkspartei eine Vertrauensmänner-Versammlung ab. Landrat a. D. von Jessen, Gnadenfeld, eröffnete mit Begrüßungsworten die Sitzung. Kettmann, Breslau, hielt einen Vortrag über den Zweck und die Ziele der deutschnationalen Versicherungen. Der Landesgeschäftsführer Major a. D. Boese, Oppeln, sprach im Anschluß daran über die allgemeine politische Lage vom Standpunkt der Deutschnationalen Volkspartei aus gesehen. Sodann ging er auf die durch die Neubildung der Regierung geschaffene augenblickliche Lage ein und gab den Anwesenden die Parole der Partei für die kommende Zeit bekannt. Für den mit großem Beifall aufgenommenen Vortrag dankte Landrat von Jessen dem Landesgeschäftsführer. Hierauf wurden die einzelnen Ausschüsse gewählt.

*** Verein Coseler Sportfreunde.** Der Verein Coseler Sportfreunde hielt seine Jahreshauptversammlung ab, die sehr stark besucht war. Dr. Lawin leitete die Versammlung. Er brachte anschließend an die Begrüßungsworte zum Ausdruck, daß der Verein sich durch zähe Arbeit, äußerste Sparsamkeit sich von der Schuldenlast befreien konnte und heute, wenn auch nicht glänzend, so doch mit guten Zukunftsaussichten dasteht. Die Fußballabteilung hat wieder Mannschaften herausgebracht, die sich Achtung zu erwerben vermögen. Bedauerlicherweise ist die Leichtathletik noch nicht wieder zu ihrem Recht gekommen. Die Vorstandswahlen ergaben die Wiederwahl des 1. Vorsitzenden Dr. Lawin, 2. Vorsitzender wurde Kaufmann Jandrych, Geschäftsführer Friseur Sylla, Sportwart Alfred Frysch, Schriftführer Walter Scholz, Kassierer Karl Bolik, Beisitzer Herbert Hoppe, Alois Goldmann, Tr. Joh. Busse, Karl Tkotz, Wiellaschek. Unter einer Reihe von Beschlüssen die gefaßt wurden, ist besonders die Einzäunung des Sportplatzes zu erwähnen.

*** Schwerer Verkehrsunfall.** In Reinschdorf ereignete sich gestern abend ein schwerer Motorradunfall. Der Reisende Burek aus Millowitz bei Groß-Neukirch kam mit dem Motorrad in einer Kurve zu Fall und trug einen Schädelbruch davon. Sein Soziusfahrer erlitt kleinere Gesichtsverletzungen. Beide wurden ins Coseler Krankenhaus geschafft. Der Zustand von Burek gibt zu ernsten Bedenken Anlaß.

*** Deutschnationaler Handlungsgehilfenverband.** Die Ortsgruppensitzung des DHV. war wiederum stark besucht. Die umfangreiche Tagesordnung befaßte sich hauptsächlich mit internen Vereinsangelegenheiten. Die am 1. April in den Gehilfenstand übergetretenen Mitglieder wurden in üblicher Weise eingeführt. Der Obmann gab Kenntnis, daß für Cosel ein neuer Gehaltstarif abgeschlossen worden ist. Im Anschluß an den geschäftlichen Teil hielt Kollege Bühler, Gleiwitz, einen sehr interessanten Vortrag über das Thema „Das Recht des Kaufmannsgehilfen".

Leobschütz und Kreis

*** Sport und Sanitätskolonne.** Anläßlich des Kreiswaldlaufes des II. Deutschen Turnkreises hatte die Freiwillige Sanitätskolonne vom Roten Kreuz in Leobschütz einen ausgedehnten Sanitätsdienst eingerichtet. Die Laufstrecke war mit 9 Doppelposten besetzt. Außerdem war am Ausgangspunkte des Laufes eine Sanitätswache eingerichtet, die durch das aufgestellte Zelt als solche kenntlich gemacht war. Die Posten und die Sanitätswache wurden in mehr als 30 Fällen in Anspruch genommen. Glücklicherweise ist der Tag ohne schwerere Unfälle verlaufen. Die Leitung des Sanitätsdienstes lag in den Händen des Kolonnenarztes Dr. Müller und der Kolonnenführer Mikeska und Malcharek.

Neustadt und Kreis

*** Die nächste Stadtverordnetensitzung.** In der Stadtverordnetensitzung, die am Freitag in Neustadt stattfindet, wird man verschiedene Haushaltspläne festsetzen. Allgemeines Interesse wird der Wahl des Beigeordneten entgegengebracht, denn bekanntlich wollte man in Neustadt den Posten des Beigeordneten streichen und stattdessen eine zweite Bürgermeisterstelle schaffen. Mit der Unterstützung der ausgesteuerten Erwerbslosen und der Gewährung von Wirtschaftsbeihilfen wird man sich ebenfalls befassen.

*** Hauptversammlung des Schlesischen Sudetengebirgsvereins.** Die Oberschlesierbaude auf der Bischofskoppe war als Tagungsort für den Schlesischen Sudetengebirgsverein ausersehen worden. Die Zweigvereine Neustadt, Neiße, Oberglogau, Leobschütz, Beuthen, Hindenburg, Oppeln und Breslau hatten Vertreter entsandt. Begrüßungsreden hielten der Neustädter Obmann Dr. Eickhoff und Hauptobmann Studienrat Reinsch aus Leobschütz. Bankdirektor Schubert aus Neiße wurde als neuer Hauptkassierer vorgeschlagen. Lange Zeit wurde über die Satzungen beraten. Alle Zweigvereine sollen Skiabteilungen einrichten. Der Beitritt zur Oberschlesischen Berglandgemeinschaft, die sich die Erschließung der Neustädter Gegend für den Fremdenverkehr zum Ziele gesetzt hat, wurde allen Vereinen empfohlen. Regierungsrat Prohasel aus Oppeln sprach über die Wintertouristik. Zu der Hauptversammlung hatten noch folgende Vereine Vertreter entsandt: Gleiwitz, Kandrzin und Bauerwitz; auch der Hauptobmann, Professor Kriesten, und die Vertreter der Nachbarsektion Zuckmantel waren zur Stelle. Der Verein wird in das Vereinsregister eingetragen. Dem geschäftsführenden Vorstand gehören nun an: Studienrat Reinsch, Leobschütz, Kaufmann Adam, Neiße und Bankdirektor Schubert, Neiße; Beisitzer: Studienrat Dr. Eickhoff, Neustadt, Rektor Buchmann, Breslau, Telegrapheninspektor Tilling, Beuthen; Skiwart: Regierungsrat Prohasel, Oppeln.

*** Erhängt aufgefunden.** Selbstmord durch Erhängen beging der in der Niedermühle Neustadt beschäftigte Arbeiter Mierswa. Mierswa war ein fleißiger und arbeitsamer Mensch. Ueber Nacht hatte er es verstanden, die

Angehörigen von der Wohnung fernzuhalten, und am Morgen fand man ihn tot auf.

Groß Strehlitz

* **Finanzen der Gemeinde Sucholohna.** Wie uns von der Gemeinde Sucholohna mitgeteilt wird, entspricht es nicht den Tatsachen, daß bei der Revision der Gemeindekasse Unregelmäßigkeiten festgestellt wurden, vielmehr wurde die Kasse in Ordnung befunden.

* **Selbstmord.** Erhangen hat sich am Mittwoch mittag im Stadtteil Adamowitz der Gastwirt Johann Guß aus Oppeln. Er war nach hier gekommen, um seine Mutter zu besuchen. Die Beweggründe zur Tat sind noch unbekannt.

* **Hochschulvortrag.** „Tolstoi und seine Zeit“, das war das Thema eines Hochschulvortrages, den Professor Kühnemann, Breslau, am Dienstag abend im „Helios-Palast“ hielt. Hier sprach ein Mann, der den Großteil seiner Lebensforschung der Sendung Tolstois gewidmet hatte und deren Grundzug und Zielzweck in dem schlichten Geständnis eines erlösten Bauern unübertroffen zum Ausdruck kommt: „Wir haben gelebt wie das Vieh, durch Dich haben wir Gott erkannt und sind Menschen geworden“. Starker Beifall dankte dem Redner für seine ausgezeichneten Ausführungen.

Ostoberschlesien

Wichtige Beschlüsse des Kattowitzer Magistrats

Laut Magistratsbeschluß soll in allernächster Zeit an die Errichtung der Volksschule in Zawodzie, und zwar entsprechend dem Plan des Städtischen Bauamtes herangegangen werden. — In der Moscickikolonie in Zalenze werden elektrische Lichtleitungen gelegt. — Eine Anzahl neuer Straßen erhielt Bezeichnungen. Die Straße zwischen der Bank Gospodarstwa Krajowegow wird „ulica Waska“, eine weitere Straße zwischen der Technischen Hochschule und den Baracken „ulica Ceglana“ und drei Straßen in der Eisenbahnerkolonie im Ortsteil Ligota „kolejarska“, „Emerytalna“ und „Przemysk“ heißen.

*

An der Grenzstelle bei **Michalkowitz** wurde von einem polnischen Grenzposten der 32jährige Schmuggler Peter Paluch aus Czeladz erschossen. Paluch hörte auf den Anruf nicht, sondern ergriff die Flucht. Eine der nachgesandten Kugeln verletzte den Schmuggler tödlich. Weiteren Komplizen gelang es, über die Grenze auf deutsches Gebiet zu entkommen.

*

Gestern nacht wurde in die Direktionsräume der OEW. **Kattowitz** eingebrochen. Die Diebe drangen durch das unter den Räumen gelegene Geschäft ein, indem sie die Decke durchstemmten, erbrachen den Kassenschrank und entwendeten annähernd 1000 Zloty. Durch die Aufräumefrauen wurden sie gestört und entflohen unter Zurücklassung sämtlicher Werkzeuge und Koffer.

*

Am heutigen Donnerstag, abends 8 Uhr, in der Reichshalle **Kattowitz** Konzert der Sängergemeinschaft. Männerchöre, Knabenchöre.

*

Auf dem Anwesen des Josef Duda in der Ortschaft **Bziu-Dolny**, Kreis Pleß, brach Feuer aus, das rasch um sich griff. Eine Scheune wurde mit verschiedenen Strohvorräten und landwirtschaftlichen Geräten vollständig vernichtet. Der Brandschaden wird auf etwa 2 000 Zloty beziffert.

*

Die Stolze-Schreyer Ostoberschlesiens fanden sich in **Schwientochlowitz** zusammen, um ihre Bundesanlegenheiten zu erledigen. Mit herzlichen Worten begrüßte der 1. Vorsitzende des Bismarckhütter Vereins die Teilnehmer und übergab die Leitung der Sitzung dem 1. Bundesvorsitzenden. Als Gäste aus Westoberschlesien waren erschienen Stadtinspektor Stach und Sekretär Kochanowski. Das deutsche Wettschreiben und -lesen findet in allen Vereinen am Dienstag, 6. Mai, statt. Gegeben werden 5-Minutendiktate, von denen drei Minuten zu übertragen sind, beginnend mit 120 Silben in der Minute, steigernd um je 20 Silben. Das polnische fremdsprachliche Wettschreiben geht am Donnerstag, dem 8. Mai, vor sich.

Eine Million PS. übers Meer. Norwegen wird auf der kommenden Weltkraftkonferenz einen kühnen Plan vorlegen: die in Elektrizität umgewandelte Kraft seiner Wasserfälle nach Deutschland zu übertragen. Eine Leitung auf 200 m hohen Masten übers Meer, zu Land und See 1000 km lang, 380 000 Volt Spannung: ein gewaltiges Vorhaben! Die neue **„Woche“** berichtet in Wort und Bild darüber. — Im gleichen Heft ist ein bemerkenswerter Aufsatz „Natur und Unnatur“ von Wilhelm Bölsche.

Sportnachrichten

Süddeutschlands Elf gegen Wien

Für den am Sonntag auf dem Sportplatz Hohe Warte in Wien unter Leitung von Birlem, Berlin, stattfindenden Fußballkampf mit Nieder-Oesterreich hat Süddeutschland folgende Elf aufgeboten: Tor: **Stuhlfauth** (1. FC. Nürnberg); Verteidiger: **Hagen** (Fürth), **Stubb** (Eintr. Frankf.); Läufer: **Schäfer** (München 1860), **Hergert** (Pirmasens), **Mantel** (Eintr. Frankf.); Stürmer: **Huber** (Rastatt), **Scherm** (ASV. Nürnberg), **Schmitt** (1. FC. Nürnberg), **Frank** (Fürth), **Kellerhoff** (Eintr. Frankf.).

Eine endgültige Spielerauswahl Wiens ist zwar noch nicht getroffen, voraussichtlich wird aber folgende Mannschaft mit der Aufgabe betraut werden, die vorjährige Schlappe in Nürnberg (5:0) wettzumachen: **Hiden** (WAC); **Rainer** (Vienna), **Tandler** (Austria); **Braun** (WAC.), **Hoffmann** (Vienna), **Nausch** (Austria); **Brosenbauer** (Vienna), **Wesselik** (Rapid), **Gschweidl** (Vienna), **Luef** (Rapid), **Langer** (Floridsdorf). Vor dem Länderkampf findet ein Polizei-Städtespiel Wien—Berlin statt.

Berlin/Mitteldeutschland — Südostdeutschland 4:4

Uebungsspiel beim Breslauer DFB.-Kursus

Anläßlich des in Breslau unter Leitung des Verbandstrainers Nerz stehenden Kursus kam am Mittwoch nachmittag in der Wagener-Kampfbahn im Breslauer Stadion ein Uebungsspiel zwischen den südostdeutschen Kursusteilnehmern und einer aus Berlinern und Mitteldeutschen sowie Mitgliedern des Baltenverbandes bestehenden Kombination zur Durchführung. Bis zur Pause gelang es den Südostdeutschen, die einen recht guten Eindruck machten, mit 1:0 in Führung zu gehen und es dann bald auf einen 2:0-Vorsprung zu bringen. Die Gegner holten allmählich auf, sodaß es zum Ausgleich von 2:2 kam, dann gingen die Auswärtigen mit 3:2 in Führung. Südostdeutschland glich aber bald aus. Das Schlußergebnis war 4:4. Bei den Südostdeutschen taten sich Kurpanek, Beuthen 09 als Tormann und die Breslauer Hanke, Paust und Scheurell besonders hervor. Bei den Gegnern zeichneten sich Kauer, Neukölln, und Broedel, Merseburg, sowie der Berliner Zimmerling von Minerva aus.

DKW. verbessert 12 Weltrekorde

Den seit einiger Zeit in Paris befindlichen Deutschen F. Mayer, Stuttgart, und v. König, Fachsenfeld, gelang es auf dem Autodrom von Linas—Montlhéry mit einem DKW.-Wagen in 24stündiger Fahrt nicht weniger als 12 neue Weltrekorde der Kategorie I (bis 500 ccm) zu schaffen. Die erzielten Zeiten sind offiziell wie folgt bekannt gegeben worden: **100 Meilen:** 1:27:30,26 (110,336 Stundenkilometer); **200 Kilometer:** 1:48:38,12 (110,461 Stundenkilometer); **200 Meilen** 2:59:31,02 (107,568 Stundenkilometer); **500 Kilometer:** 4:44:22,42 (105,492 Stundenkilometer); **500 Meilen:** 7:44:36,38 (103,915 Stundenkilometer); **1000 Kilometer:** 9:42:55,37 (102,929 Stundenkilometer); **1000 Meilen:** 15:58:05,43 (100,680 Stundenkilometer); **2000 Kilometer:** 20:20:4156 (98,304 Stundenkilometer); **Drei Stunden:** 322,740 Kilometer (107,570 Stundenkilometer); **Sechs Stunden:** 635,942 Kilometer (105,990 Stundenkilometer); **Zwölf Stunden:** 1229,359 Kilometer (102,434 Stundenkilometer); **24 Stunden:** 2196,124 Kilometer (91,505 Stundenkilometer).

Devisenmarkt

Für drahtlose Auszahlung auf	9. 4.		8. 4.	
	Geld	Brief	Geld	Brief
Buenos Aires 1 P. Pes.	1,676	1,680	1,641	1,645
Canada 1 Canad. Doll.	4,183	4,191	4,182	4,190
Japan 1 Yen	2,068	2,072	2,068	2,072
Kairo 1 ägypt. St.	20,87	20,91	20,88	20,92
Konstant. 1 türk. St.	—	—	—	—
London 1 Pfd. St.	20,358	20,398	20,355	20,395
New York 1 Doll.	4,1855	4,1935	4,185	4,193
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,490	0,492	0,491	0,493
Uruguay 1 Gold Pes.	3,896	3,904	3,866	3,874
Amstd.-Rottd. 100 Gl.	168,10	168,44	168,09	168,43
Athen 100 Drchm.	5,435	5,445	5,425	5,435
Brüssel-Antw. 100 Bl.	58,395	58,515	58,395	58,515
Bukarest 100 Lei	2,491	2,495	2,491	2,495
Budapest 100 Pengö	73,09	73,23	73,07	73,21
Danzig 100 Gulden	81,39	81,55	81,39	81,55
Helsingf. 100 finnl. M.	10,535	10,555	10,525	10,545
Italien 100 Lire	21,94	21,98	21,935	21,975
Jugoslawien 100 Din.	7,399	7,413	7,401	7,415
Kopenhagen 100 Kr.	112,07	112,29	112,08	112,30
Kowno	41,79	41,87	41,79	41,87
Lissabon 100 Escudo	18,78	18,82	18,75	18,79
Oslo 100 Kr.	112,05	112,27	112,03	112,25
Paris 100 Frc.	16,385	16,425	16,38	16,42
Prag 100 Kr.	12,397	12,417	12,394	12,414
Reykjavik 100 isl. Kr.	92,12	92,30	92,12	92,30
Riga 100 Lats	80,71	80,87	80,71	80,87
Schweiz 100 Frc.	81,105	81,265	81,10	81,26
Sofia 100 Leva	3,034	3,040	3,034	3,040
Spanien 100 Peseten	52,45	52,55	52,50	52,60
Stockholm 100 Kr.	112,47	112,69	112,47	112,69
Talinn 100 estn. Kr.	111,53	111,75	111,53	111,75
Wien 100 Schill.	58,985	59,105	58,975	59,095

Frankfurter Spätbörse

Vollkommen still

Frankfurt a. M., 9. April. An der Abendbörse war der Verkehr außergewöhnlich still. Commerzbank 166, Darmstädter Bank 240, Dresdner 154¾, Altbesitzanleihen 55⅛, Siemens & Halske 261, AEG. 171¼, Schuckert 191, Farbenindustrie 173¾, Goldschmidt 71½, fünfprozentige Silbermexikaner 10½, Amerikanische Enka 26¾ Dollar. Auch im Verlauf entwickelte sich kaum Geschäft. Der Mittagsstand war unwesentlich verändert. Von Anleihen Bagdad II 7¾, Schutzgebiet 3 Prozent. Es schlossen Barmer Bankverein 134, Darmstädter Bank 240, Dresdner Bank 154¾, Hapag 109¾, Norddeutscher Lloyd 110¼, AEG. 171½, Buderus 74½. Deutsche Linoleum 252½, Junghans 36, Farbenindustrie 173¾, Aschersleben 214, Salzdetfurth 370, Mannesmann 109½, Metallgesellschaft 109, Leonhard Tietz 156.

Privatdiskont für beide Sichten 4½ Prozent, Reichsbankdiskont 5 Prozent.

Magdeburger Zuckernotierungen

Magdeburg, 7. April. (Terminpreise.) April 8,10 B., 8,00 G., Mai 8,15 B., 8,05 G., Juni 8,30 B., 8,25 G., Juli 8,55 B., 8,50 G., August 8,75 B., 865 G., September 8,80 B., 8,75 G., Oktober 8,95 B., 8,85 G., Dezember 9,15 B., 9,10 G.

Bremer Baumwollkurse. Nordamerikanische Baumwolle, loko 17,95. Amtliche Notierungen von 13 Uhr. Mai 15,82 B., 15,72 G., 15,75, 15,75 Oktober 16,46 B., 16,44 G., 16,46, 16,45, 16,44 bez., Dezember 16,55 B., 16,50 G., 15,53 bez., Januar 1931: 16,56 B., 16,54 G., 16,56, 16,56 bez., März 16,65 B., 16,63 G., 16,65, 16,65 bez.

Berliner Börse vom 9. April 1930

Termin-Notierungen

	Anf.-kurse	Schl.-kurse
Hamb. Amerika	108⅝	110⅜
Hansa Dampf.		155
Nordd. Lloyd	108⅝	110¼
Barm. Bankver.	134½	133¾
Berl. Handels-G.	174¾	175
Comm.& Priv.-B.	160	161
Darmst. &Nat.-B.	238	239
Dt. Bank u. Disc.	150	150⅝
Dresdner Bank	154	154¾
Aku	110¾	117¼
Allg.Elektr.-Ges.	170¾	171⅝
Bemberg		151
Bergmann Elek.	195½	197
Buderus Eisen	73⅞	74⅞
Charl. Wasserw.	104	105
Daimler-Benz	41	41⅜
Dessauer Gas	173½	174¼
Dt. Erdöl	101¾	103¼
Elekt. Lieferung	172¾	171½
Essener Steink.	143	143
I. G. Farben	172¾	173⅞
Gelsenk. Bergw.	141¾	141¾
HarpenerBergw.	124¾	125
Hoesch Eis.u.St.	112¼	113
Holzmann Ph.	107½	108½

	Anf.-kurse	Schl.-kurse
Ilse Bergb.	230¾	231
Kaliw. Aschersl.	213	215
Karstadt	132¼	134
Klöcknerw.	106	106¾
Köln.-Neuess. B.	109¼	110½
Mannesmann	108½	109⅛
Mansf. Bergbau	107¼	108
Masch.-Bau-Unt.	49	49
Metallbank		109
Oberbedarf		74½
Oberschl.Koksw	109¾	109⅛
Orenst.& Koppel	77½	78
Ostwerke	246¾	248
Otavi	60½	61⅜
Phönix Bergb.	103⅜	104⅞
Polyphon	283¾	283¼
Rhein. Braunk.	234¾	237½
Rheinstahl	117⅞	118¼
Rütgers	71	74
Salzdetfurth	367½	370¾
Schl. Elekt. u. G.	173¼	175¾
Schultheiß	294	296⅛
Siemens Halske	259	261½
Svenska	352	350
Ver. Stahlwerke	98½	99¼

Kassa-Kurse

Versicherungs-Aktien

	heut	vor.
Aachen-Münch.	338½	339½
Allianz Lebens.	235	235
Allianz Stuttg.	202	202
Frankf. Allgem.		42
Viktoria Allgem.	2275	2275

Schiffahrts- und Verkehrs-Aktien

	heut	vor.
A.G.f.Verkehrsw.	127	127⅝
Allg.Lok. u. Strb.	171	172
Canada	33½	34⅞
Dt. Reichsb. V.A.	93⅛	93⅛
Gr. Cass. Strb.	64½	64¼
Hapag	109⅜	108⅝
Hamb. Hochb.	77	77¼
Hamb. Südam.	168	167
Hannov. Strb.	147	150
Hansa Dampf.	152½	159½
Magd. Strb.		64½
Nordd Lloyd	109⅜	108¾
Schantung	72½	71
Schl. Dpf. Co.		59½
Zschipk. Finst.	190	190

Bank-Aktien

	heut	vor.
Adca	116¾	117
Bank f. Br. Ind.	157	157½
Bank f. elekt. W.	136	137
Barmer Bank-V.	133¾	134
Bayr. Hyp. u. W.	138	139½
do. Ver.-Bk.	144	144
Berl. Handelsges	175	175
Comm. u. Pr. B.	159¼	161
Darmst. u. Nat.	239	239¾
Dt. Asiat. B.	54½	53½
Dt. Bank u. Disc.	150	150
Dt. Hypothek. B.	140¼	139½
do. Ueberseeb.	106¼	106½
Dresdner Bank	154¾	154
Oesterr.Cr.-Anst	29⅞	29⅞
Preuß. Bodkr.	140½	140¼
do. Centr. Bod.	176	176
do. Pfandbr. B.	176	176
Reichsbank	291⅜	292½
SächsischeBank	150	151
Schl. Bod. Kred.	139½	139½
Wiener Bank-V.	11¾	12

Brauerei-Aktien

	heut	vor.
Berl. Kindl-B.	590	590
Dortm. Akt.-B.	229¼	230½
do. Ritter-B.	266	266¼
do. Union-B.	257½	260
Engelhardt-B.	223	223
Leipz. Riebeck	137¼	139
Löwenbrauerei	277	277
Reichelbräu	256½	258½
Schulth.Patzenh.	295	297¼
v. Tuchersche	143	141½

Industrie-Aktien

	heut	vor.
Accum. Fabr.	128	128
Adler P. Cem.	65½	66
A. E. G.	171	171½
do. Vorz.-A. 6%		99½
do. Vorz. B 5%		99¼
AG. f. Bauaust.	42	41½
Alfeld-Dellig	40¾	41
Alg. Kunstzijde	115¾	111½
Ammend. Pap.	141¾	141¾
Anhalt.Kohlenw	79	80
Aschaff. Zellst.	152¾	150
Augsb. Nürnb.	76½	78½
Bachm. & Lade.	127¾	128
Barop. Walzw.	51¼	51¼
Basalt AG.	36	37¾
Bayer. Motoren	87½	88
Bayer. Spiegel	63	65½
Bemberg	151	150
Berger J., Tiefb.	315½	313½
Bergmann	199	198½
Berl. Gub. Hutf.	228	230
do. Holzkont.	42¾	42¾
do. Karlsruh.Ind.	66¾	66½
do. Masch.	65½	66
do. Neurod. K.	51	51
Berth. Messg.	39	39
Beton u. Mon.	138¾	139
Bösp. Walzw.	56¾	57¼
Braunk. u. Brik.	147¾	147½
Braunschw.Kohl	233	233
Breitenb. P. Z.	129	131¾
Brem. Allg. G.	125¼	125¼
Buderus Eisen	75	75⅞
Byk. Guldenw.	69	69
Carlshütte Altw.		43
Charl. Wasser.	104½	104½
Chem.F.Heyden	62	61½
do. Ind. Gelsenk.	60	60
do. Schuster	55½	55¼
I. G. Chemie	189⅜	190
Christ.&Unmack	44	44½
Compania Hisp.	358	354½
Conc. Spinnerei	55	52¾
Cont. Gummi	181¼	181
Daimler	40¾	41¼
Dessauer Gas	171¾	173
Dt. Atlant. Teleg.	123¼	122½
do. Erdöl	103½	103½
do. Jutespinn.	78¾	82¾
do. Kabelw.	75	75⅞
do. Linoleum	251	252⅜
do. Schachtb.	97¼	97¼
do. Steinzg.	188	189
do. Telephon	65	65
do. Ton u. St.	130½	130
do. Wolle	11⅝	10⅜
do. Eisenhandel	72⅜	73½
Doornkaat	113	113
Dresd. Gard.	84	84
Dynam. Nobel	82¼	83
Eintr. Braunk.	141	144
Eisenbahn-Verkehrsm.	160	160
Elektr.Lieferung	170¾	172
do. Wk.-Lieg.	127	125½
do. do. Schles.	113¾	115
do. Licht u. Kraft	174	174½
Erdmsd. Sp.	90½	90¾
Essener Steink.	142¼	143½
Fahlbg. List. C.	77½	77
I. G. Farben	173½	174½
Feldmühle Pap.	178½	179¼
Felten & Guill.	130	130
Flöther Masch.	35½	37½
Fraust. Zucker	63	63
Froeb. Zucker	56	56
Gelsenk. Bg.	140⅜	142
Genschow & Co.	65¾	65½
Germania Ptl.	170	170½
Ges. f. elekt. Unt. L. Löwe & Co.	182	182
Goldina	23½	23½
Goldschm. Th.	73⅜	72
Görlitzer Wagg.	108	108¾
Gruschw. Text.	70¾	70
Hackethal Dr.	99	98½
Hageda	118	118¾
Hamb. El. W.	138⅛	139
Hammersen	112	110
Hannov. Masch.		37½
Harb. E. u. Br.	87¼	87½
Harp. Bergb.	124½	125½
Hedwigsh.	98	98
Hemmor Ptl.	164	165
Hilgers	70	70
Hirsch Kupfer	115	114¾
Hoesch Eisen	113¾	114½
Höffm. Stärke	60	59¼
Hohenlohe	87½	90
Holzmann Ph.	108	107¾
Horchwerke		62¾
Hotelbetr.-G.		162
Huta, Breslau	88½	88½
Hutschenr. C. M.	63½	63
Ilse Bergbau	228½	231
do.Genußschein.	119	122
Industriebau	67	67½
Jeserich	55¼	55
Jüdel M. & Co.	129	129½
Jungh. Gebr.	36	36½
Kahla Porz.	60⅝	61
Kais. Keller	74	69
Kali. Aschersl.	215	215½
Kali-Chemie	158	152
Karstadt	132¾	136
Kirchner & Co.	63	62½
Klöckner	106	106
Koehlmann S.	64¾	64
Köln-Neuess. B	110½	112½
Köln Gas u. El.	78	78
Kölsch-Walzw.	52	53
Körting Elektr.	104¼	104¼
Körting Gebr.	68½	68¾
Kromschröd.	136	135
KronprinzMetall	48½	45
Kunz. Treibriem.	114½	114
Lahmeyer & Co.	170	172
Laurahütte	52	51¼
Leipz. Pianof. Z.	28¼	28¼
Leonh. Braunk.	162½	162½
Leopoldgrube	67	67¼
Lindes Eism.	186½	187
Lindström	575	585
Lingel Schuhf.	55¾	55½
Lingner Werke	85	85
Lorenz C.	115	120
Lüneburger Wachsbleiche	55¾	55¾
Magdeburg. Gas	42	43
do. Bergw.	53¾	53½
do. Mühlen	47	47¼
Magirus C. D.		23½
Mannesmann R.	109½	109
Mansfeld. Bergb.	107¼	106¾
Mech. W. Lind.	84	83¾
Meinecke	107	108¾
Meißner Ofen	74¾	73½
Merkurwolle	155	155
Metallgesellsch.	109	109½
Meyer H. & Co.	138	139½
Meyer Kauffm.	36½	36½
Miag	130¼	132
Mimosa	241	246
Minimax	100	100
Mitteldt. Stahlw.	126	126½
Mix & Genest	139⅝	139⅝
Montecatini	53½	53½
Motor Deutz	70½	71
Mühlh. Bergw.	110	110
Nationale Auto	19¾	19¼
Natr. Z. u. Pap.	111¾	109½
Niederlausitz. K.	137½	138½
Niederschl. Elek.		
Nordd.Wollkäm.	93½	92
Oberschl.Eisb.B.	74½	74¾
Oberschl.Koksw	109⅛	110¼
do. Genußsch.	94¼	95
Orenst. & Kopp.	77½	79⅝
Ostwerke AG.	246¾	249½
Phönix Bergb.	103⅞	104⅛
do. Braunk.	71½	69
Pintsch L.	160	159
Plau. Tüll u. G.	36	35½
Pöge H. Elektr.	18	18
Polyphon	286¼	286
Preußengrube	119½	125
Rauchw. Walt.	31	31½
Rhein. Braunk.	237½	238
do. Elektrizität	148½	147
do. Möb. W.		70
do. Textil	32¼	32¼
do. Westf. Elek.	182¾	183
do. Sprengstoff	66¼	67
do. Stahlwerk	117½	117¾
Riebeck Mont.	102½	103
Roddergrube	687	690
Rosenthal Ph.	88	88½
Rositzer Zucker	33	32
Rückforth Nachf	69	68
Ruscheweyh	85½	86
Rütgerswerke	71⅞	74¼
Sachsenwerk	102	103
Sächs. Gußst. D.	70	70
Sächs.-Thür. Z.	117	115
Salzdetf. Kali	370	367½
Sarotti	136	135⅞
Saxonia Portl. C.		128
Schering	314	311
Schles. Bergb. Z.	70½	72¾
Schles. Bergwk. Beuthen	124¾	125
do. Cellulose	92½	93
do. Gas La. B.	175¼	174
do. Lein. Kr.	16½	13½
do. Portl.-Z.	160½	159
do. Textilwerk	20½	19
Schubert & Salz.	222⅝	223¾
Schuckert & Co.	192	190½
Schwanebeck Portl.-Zement		102½
Sieg.-Sol. Gußst.	14	13¾
Siegersd. Werke	56½	54
Siemens Halske	260½	259½
Siemens Glas	142	142
Staßf. Chem.	23⅛	23⅛
Stett. Chamotte	62½	64¾
do. Portl. Z.		87
Stock R. & Co.	84¾	82¼
Stöhr & Co. Kg.	101½	102¼
Stolberg. Zink.	103	102½
StollwerckGebr.	101½	103¾
Stralsund.Spielk	233	234
Svenska	350	355
Tack & Cie.	108	108
Teleph. J. Berl.		69¾
Tempelh. Feld	43½	43½
Thöris V. Oelf.	85	85
Tietz Leonh.	155½	158
Trachb. Zucker	34½	34¼
Transradio	130¾	131½
Triptis AG.	49½	49⅛
Tuchf. Aachen	115½	117½
Union Bauges.	46¼	41
Union F. chem.	44	43½
Varz. Papierf.	125	125
Ver. Berl. Mört.	114	114
do. Dtsch.Nickw.	159	160
do. Glanzstoff	163	170
do. Jut. Sp. L. B.	99	99
do. M. Tuchf.	42	42
do. Stahlwerke	98¾	100
do. Schimisch.Z.	182½	181½
do. Schmirg.M.	49	49
do. Smyrna T.	179¼	179¼
Viktoriawerke	64	63
Vogel Tel. Dr.	67½	66
Vogtl. Masch.	72	79¾
do. Tüllfabr.	57½	56¼
Wanderer W.	49	48
Wenderoth	74	75
Westereg. Alk.	220	216
Westfäl. Draht	81	80½
Wicking Portl.Z.	116¼	117¾
Wunderlich & C.	101	101
Zeitz Masch.	128	124½
Zeiß-Ikon		78
Zellstoff-Ver.	103	104
do. Waldhof	191	191

*

	heut	vor.
Neu-Guinea	455	468
Otavi	60½	59¾

Amtlich nicht notierte Wertpapiere

	heut	vor.
Dtsch Petroleum	62	63½
Faber Bleistift	126½	126
Kabelw. Rheydt		190
Lerche &Nippert		80½
Linke Hofmann	77–78	80
Manoli		
Neckarsulm	75	75
Oehringen Bgb.	206	206
J. D. Riedel	69	70
Stoewer Auto	31½	31
*		
Nationalfilm	95	95
Ufa	94	94
*		
Burbach-Kali	185	186

	heut	vor.
Wintershall	198	200
*		
Diamond ord.	9⅞	9⅞
Kaoko		75
Salitrera	106	105
*		
Chade 6%	402	396

Renten-Werte

	heut	vor.
Dt. Anl. Ablös.	55,2	55,2
do. Anl. Auslos.	10,9	11,2
Schutzgeb. Anl.	3⅛	3⅝
6% Dt. wertbest. Anl., fällig 1935	92,4	92,4
6% Dt. Reichsanleihe von 1927	87	86,9
7% Dt. Reichsanl.	100,1	100,1
Dt.Kom.-Sammel Abl.-Anl.	16¼	16¾
do.m. Ausl. Sch. I	53	53,2
8% Land C.G.Pfd.	94¼	94¼
8% Schles.Ldsch. Gold-Pfandbr.	96½	95,6
8% Pr. Bodkr. 17	97½	97½
do. Ctrlbdkr. 27	97½	97½
do. Pfdbr.Bk 47	97¾	97¾
8% Schl. Bodenk. Gold-Pfandbr. 21	98	98
do. do. III	96	96
do. do. V	96,30	93,30
do. Kom. Obl. XX	94	94
10% Pr Pfandbr.-Ak.	101	100¾
Goldpfdbr.Ser.37		

Industrie-Obligationen

	heut	vor.
I.G. Farben 6%	109⅛	109½
Linke-Hofmann		91

	heut	vor.
Oberbedarf		91¼
Obschl. Eis.-Ind.	90,63	91
Schl. Elek. u. Gas	92,25	92

Ausl. Staatsanleihen

	heut	vor.
5% Mex. 1899 abg.	19½	19½
4½% Oesterr. St. Schatzanw. 14		46⅝
4% do. Goldrent.	28,9	29⅞
4% Türk. Admin.	6,2	6,2
do. Bagdad	7⅞	7,95
do. von 1905	7⅞	7,95
do. Zoll. 1911	7,85	7,9
Türk. 400 Fr. Los		12¾
4% Ungar. Gold	26,3	25⅞
do. do. Kronenr.	2,65	2,60
Ung. Staatsr. 13	23⅛	22⅞
4½% do. 14	28,6	22⅞
*		
4½% Budap. St 14	61,2	61,4
Lissaboner Stadt	10,6	10,8
*		
3% Oesterr. Ung.	21½	21⅜
4% do. Gold-Pr.	4,85	4,9
4% Dux Bodenb.	11,12	11,8
4% Kaschau Oder		12¼
4½% Anatolier Serie I	15	15
do. Serie II	15	14¾
do. Serie III	16,3	17

Breslauer Börse

Breslau, den 9. April.

Breslauer Baubank	48	Reichelt-Aktien F.	109½
Carlshütte	—	Rütgerswerke	70¾
Deutscher Eisenhandel	—	Schles. Feuerversich.	254
Elektr. Gas lt. B	173	Schles. Leinen	13¾
Elektr. Werk Schles.	112¾	Schles. Portland-Cement	159
Fehr Wolff	64	Schles. Textilwerke	—
Feldmühle	178	Terr. Akt.-Ges. Gräbsch.	80
Flöther Maschinen	—	Ver. Freib. Uhrenfabrik	—
Fraustädter Zucker	63	Zuckerfabrik Fröbeln	56
Gruschwitz Textilwerke	70	do. Haynau	112
Hohenlohe	—	do. Neustadt	—
Huta	89½	do. Schottwitz	—
Komm. Elektr. Sagan	72½	6% Bresl. Kohlenwertanl.	[illegible]
Königs- und Laurahütte	51	5% Schles. Landschaftl. Roggen-Pfandbriefe	7,50
Meinecke	107¾	8% Niederschl. Prov. Anl. 28	—
Meyer Kauffmann	36	8% Bresl. Stadtanl. 28 II	—
O.-S. Eisenbahnb.	75		
Ost-Werke Aktien	—		

Valuten-Freiverkehr

Berlin, den 9. April. Polnische Noten: Warschau 46.80 — 47.00, Kattowitz 46.85 — 47.05, Posen 46.85 — 47.05 Gr. Zloty 46.675—47.075, Kl. Zloty —

Diskontsätze

Berlin 5%, New York 3½%, Zürich 3%, Prag 5%, London 3½%, Paris 3%, Warschau 7%, Moskau 8%

Ulitz vor dem Appellationsgericht

Wiederholung der alten Anklagen — Neue Entlastungszeugen abgelehnt

(Sonderbericht unseres Kattowitzer K. Sch.-Korrespondenten.)

Kattowitz, 9. April.

Vor dem Appellationsgericht in Kattowitz begann Mittwoch vormittag die Berufungsverhandlung im Prozeß gegen den Geschäftsführer des Deutschen Volksbundes, Otto Ulitz, der am 27. Juli 1929 wegen Beihilfe zur Desertion des Bäckergesellen Bialucha zu fünf Monaten Gefängnis mit zweijähriger Bewährungsfrist unter Anrechnung der Untersuchungshaft sowie zu 200 Zloty Gerichtskosten in erster Instanz verurteilt wurde. Der Prozeß, der im In- und Auslande das allergrößte Interesse gefunden hat, wurde auch diesmal mit begreiflicher Spannung erwartet.

Unter sehr starker Anteilnahme der Oeffentlichkeit und einer großen Anzahl von in- und ausländischen Pressevertretern, darunter solche aus England und Genf, begann die Berufungsverhandlung vor dem Appellationsgericht in dem gleichen Saal des Kattowitzer Landgerichtes, in dem die erste Verhandlung stattgefunden hatte. Durch die Ausgabe numerierter Platzkarten wurde eine Ueberfüllung des Verhandlungssaales von vornherein ausgeschaltet. Die Verhandlung wurde durch den Vorsitzenden des Appellationsgerichts, Dr. Zachenter, geleitet. Als Beisitzer wirkten die Richter am Appellationsgericht, Dr. Lesser und Grziwatz. Die Anklage wird durch Staatsanwalt Lewandowski vertreten. Die Verteidigung liegt in den Händen von Rechtsanwalt Dr. Bay, der den Angeklagten schon während des ersten Prozesses mit viel Geschick vertreten hat. Unter den Anwesenden sah man u. a. den Prinzen von Pleß, Oberst Malone, Abgeordneter des englischen Unterhauses, den bekannten Publizisten in europäischen Minderheitenfragen, van Berg, den Vizepräsidenten des Bezirksgerichts, Dr. Herlinger, Schulrat Dudek sowie Sejmabgeordneten Jankowski.

Um 10,05 Uhr vormittag eröffnete der Vorsitzende, Präsident Dr. Zachenter, die Verhandlung

und gab Auftrag, den Angeklagten Ulitz sowie die Zeugen in den Verhandlungssaal zu rufen. Zunächst wird Ulitz über seine Person befragt, dann werden die Zeugen Kapitän Zychon, Kapitän Lis, Bielawski, Menzel, Ronge, Walden, Neumann, Oberregierungsrat Graf Matuschka sowie Woczik und Kneben aufgerufen. Oberregierungsrat Graf Matuschka, Neumann und Zychon fehlen. Oberregierungsrat Graf Matuschka wird durch ein Schreiben des Deutschen Generalkonsulats Kattowitz als krank entschuldigt. Der Zeugin Neumann konnte die Vorladung nicht zugestellt werden, während Zychon sich noch einstellt. Als Sachverständige sind die aus der Verhandlung in 1. Instanz bekannten Schriftsachverständigen Kwiecziński, Warschau und Krol, Krakau, geladen. Nachdem sämtliche Zeugen den Saal verlassen haben, liest der Beisitzende

die Anklage

vor, die den ganzen Fall Bialucha nochmals eingehend schildert.

Es wird u. a. auch die sehr ausführliche Begründung des erstinstanzlichen Urteils verlesen. Danach habe Polen schon länger den Verdacht gehabt, daß der Deutsche Volksbund sich gegen den Staat vergehe. Kapitän Zychon habe darum Bielawski den Auftrag zur Ueberwachung dieser Organisation gegeben. Durch die Volksbundangestellte Woczik seien Volksbund-Schriftstücke zum Photographieren in Zychons Hände gekommen. Darunter habe sich der Ausweis für den Bäckergesellen Bialucha befunden, dem bestätigt wurde, daß er nach Deutschland fliehen müsse, um dem Militärdienst in Polen zu entgehen. Die Widerlegung der Anklage Zychons, die klar nachgewiesen hatte, daß das betreffende Schriftstück nicht von Ulitz unterzeichnet sein kann, sondern zweifelsfrei eine Fälschung darstellt, wird in der Begründung zwar angeführt, im Urteil aber nicht berücksichtigt.

Der Gerichtsvorsitzende gibt dann bekannt, daß das Appellationsgericht beschlossen hat, die von der Verteidigung vorgeschlagenen neuen Entlastungszeugen nicht zuzulassen, ebensowenig soll die Verteidigung der neuvorgeschlagenen Sachverständigen gehört werden.

Rechtsanwalt Dr. Bay erhebt gegen die von der Staatsanwaltschaft eingelegte Prüfung Einspruch und bittet das Gericht diese zurückzuweisen, da Formfehler vorliegen. Der Staatsanwalt widersetzt sich dem Antrag. Das Gericht zieht sich zur Beratung zurück und beschließt, **den Einspruch der Verteidigung abzulehnen.**

Der Vorsitzende erteilt nunmehr

Ulitz

das Wort. Ulitz führt zu seiner Verteidigung dieselben Gründe wie in der Vorinstanz an, worauf Ulitz' Aussage im ersten Prozeß verlesen wird. Auf die Frage, ob er seinen ersten Ausführungen noch etwas hinzuzusetzen hätte, erwidert

Ulitz: „Vor der 1. Instanz habe ich gesagt, daß das einzige, was an dem Dokument echt sein könnte, der Briefbogen selbst sei. Inzwischen habe ich festgestellt, daß es möglich gewesen wäre, daß **der Kopf des Briefbogens des Volksbundes nachträglich auf die vorher ausgeschriebene Bescheinigung aufgeklebt worden sein könnte, ohne daß dieses Aufkleben auf der Photographie ersichtlich sei.“**

Vorsitzender: „Halten Sie es für ausgeschlossen, daß Ihnen die Bescheinigung zur Unterschriftleistung unterschoben wurde?“

Ulitz: „Das ist völlig ausgeschlossen.“

Vorsitzender: „Warum halten Sie das für ausgeschlossen.“

Ulitz: „Ich unterschreibe nicht in Bausch und Bogen, sondern **lese jedes Schriftstück mit peinlichster Sorgfalt.“**

Vorsitzender: „Alles mit gleicher Sorgfalt?“

Ulitz: „Nein. Briefe an Behörden lese ich z. B. ganz besonders genau.“

Vorsitzender: „Sind Ihnen Fälle vorgekommen, bei denen Sie die Unterschrift verweigert haben?“

Ulitz: „Ja.“

Vorsitzender: „Wann verweigerten Sie die Unterschrift?“

Ulitz: „Wenn ich mit dem Inhalt eines Schreibens nicht einverstanden war.“

Von seinem Verteidiger befragt, warum er seiner Zeit

im Sejm für die allgemeine Militärpflicht gestimmt

habe, ob nur aus erzieherischen Gründen, oder auch aus anderen, führte Ulitz aus, daß er nicht nur mit Rücksicht auf den erzieherischen Wert, den die Militärdienstpflicht für die Jugend hat, sondern auch deswegen, weil er die Auffassung vertrete, daß es mit eine der Hauptaufgaben eines demokratischen Staates sei, für die Militärerziehung seiner Jugend zu sorgen. Außerdem erklärte Ulitz, daß ihm besonders für die deutsche Jugend in Polen eine Militärpflicht erforderlich erscheine, um diese an Pflichterfüllung dem polnischen Staate gegenüber zu gewöhnen.

Verteidiger: „Herr Ulitz, warum haben Sie beim Völkerbund in Genf Beschwerde geführt?“

Ulitz: „Ich war in einzelnen Fällen, nachdem alle meine Vorstellungen bei den hiesigen Behörden fruchtlos waren, gezwungen, um die Rechte der Minderheit gebührend vertreten zu können, den Völkerbund anzurufen.“

Der Vorsitzende eröffnet nun

das Beweisverfahren

und beginnt mit der Vernehmung des Kapitäns Zychon. Er bringt die in erster Instanz durch den Zeugen gemachten Ausführungen zur Verlesung. Der Zeuge bestätigt nach Vorlesung des Protokolls, daß er seine damals gemachten Aussagen **im vollen Umfange weiter aufrecht erhalte.**

Vorsitzender: „Waren Sie beim Photographieren der Schriftstücke und Akten zugegen.“

Zeuge: „In einzelnen Fällen, besonders in der ersten Zeit, um Anleitungen zu geben. Ich habe noch hinzuzufügen, daß Chauffeur Primus aus Deutschland an das Deutsche Generalkonsulat Kattowitz gerichtete Korrespondenzen der Abteilung II übergab, wo die Korrespondenz durchgesehen und alsdann an die Empfänger weitergeleitet wurde. Es wurde dabei alles getan, um die Akten in demselben ordentlichen Zustande zurückzugeben, in dem wir sie zur Durchsicht erhielten, damit die **beteiligten Stellen keinerlei Verdacht schöpften.“**

Vorsitzender: „Haben Sie das entscheidende Schriftstück, dessen Photographie bei den Akten liegt, gesehen?“

Zeuge: „Das Schreiben habe ich in den Akten nicht gesehen, da ich dieselben überhaupt nicht zu lesen pflegte. Ich habe auch die Photographie des Dokumentes vor der Absendung nach Krakau nicht gesehen.“

Vorsitzender: „Sie behaupteten in der Vorinstanz, daß Ulitz die „Kattowitzer Zeitung“ beeinflußte und diese demzufolge dem polnischen Staate und dem Polentum entgegengearbeitet hätte.“

Zeuge: „Diese Behauptung halte ich auch jetzt noch aufrecht.“

Auf die Frage des Vorsitzenden, ob dem Zeugen bekannt sei, daß **deutsche Behörden Deserteure an Polen ausgeliefert** hätten, antwortet Zychon, daß ihm derartige Fälle nicht bekannt seien.“

Auf die Frage der Verteidigung, woher der Zeuge die Ueberzeugung gewonnen hätte, daß die Unterschrift des Ulitz auf dem Dokument echt sei, antwortet der Zeuge, daß er zu diesem Schluß auf Grund von Vergleichen gekommen sei.

Nach der Mittagspause stellte der Vorsitzende fest, daß die beiden Schriftsachverständigen **während der Vernehmung des Hauptmanns Zychon im Saale anwesend** waren, ohne das dies gerichtsbekannt war. Der Vorsitzende rügte die Eigenmächtigkeit der beiden Sachverständigen und gab ihnen auf, **ohne ausdrückliche Genehmigung des Gerichts nicht mehr im Verhandlungssaal zu erscheinen.** Hierauf wurde, da der als Zeuge aufgerufene Hauptmann Lis nicht anwesend war, der Zeuge

Polizeiinspektor Menzel, Neiße,

vernommen, der aussagt: „Es muß im Jahre 1926 gewesen sein, als Bialucha nach Neiße kam und sich bei der Polizei als Ausländer meldete. Als Ausweis legte er lediglich seine Verkehrskarte vor. Nach anderen Ausweisen befragt, gab er an, daß er keine besäße. Nach einigen Tagen legte **Bialucha** eine Mitgliedskarte des Deutschen Volksbunds Königshütte vor, und dieser Mitgliedsschein wurde seitens der Polizei Neiße **mit dem Antrag des Bialucha um Gewährung der Aufenthaltsgenehmigung dem Regierungspräsidenten Oppeln weiter gereicht.**

Vorsitzender: „Warum erinnern Sie sich gerade an diesen Fall, da doch wohl derartige Fälle öfter vorkommen?“

Zeuge: „Nein, derartige Fälle kommen nicht öfter vor, und der Fall Bialucha ist mir deshalb ganz besonders im Gedächtnis geblieben, weil er ganz besonders lag und ich Bialuchas Onkel, der in Neiße wohnt, kenne.“

Hier wird die Vernehmung des Zeugen Menzel unterbrochen, da der Zeuge

Hauptmann Lis

inzwischen an Gerichtsstelle erschienen ist, der auf die Frage des Vorsitzenden, **wieviel photographische Abzüge von der Bescheinigung gefertigt** worden sind, antwortet, **daß 3. Abzüge** hier in Kattowitz gefertigt wurden, die alle drei zugleich mit der Platte an die Expositur Krakau gesandt wurden.

Vorsitzender: „Wo befinden sich diese Abzüge jetzt?“

Zeuge: „Einer bei der Abteilung II des Generalstabs, einer bei der Expositur Krakau, einer bei den Akten der Staatsanwaltschaft Kattowitz. Was die Volksbund-Bescheinigung anbetrifft, so weiß ich, daß ich die Originalbescheinigung in dem Aktenstück gesehen habe. Da mir in der Bescheinigung das Wort „militärpflichtig“ auffiel, habe ich das ganze Aktenstück gelesen. Ich kann mich aber nicht daran erinnern, ob diese Bescheinigung für sich allein oder mit anderen Dokumenten zusammen photographiert wurde.“

Dem Zeugen wird die dem Gericht vorliegende Photoplatte, mit der die Bescheinigung photographiert wurde, vorgelegt, worauf er erklärt, daß er **nicht mit voller Bestimmtheit sagen kann, ob diese Platte als die Originalaufnahme anzusehen ist, es scheine ihm aber so.**

Die Vernehmung auch dieses Zeugen wurde hier unterbrochen, um den

Schriftsachverständigen Kwiecziński

zu vernehmen, der aussagt: „Ich bin seit dem Jahre 1921 gerichtlicher Schriftsachverständiger und habe mir meine Kenntnisse auf Grund jahrelangen Selbststudiums und durch die langjährige Praxis als Gerichtssachverständiger erworben. Ich kann auch diesmal nur dasselbe Gutachten abgeben wie in der Vorinstanz, **daß ich nämlich ein gewissenhaftes Gutachten darüber, ob die Unterschrift des Ulitz auf dem Dokument echt oder falsch ist, nicht mit voller Ueberzeugung geben kann, weil die mir vorgelegten Photographien zur Abgabe eines gewissenhaften Gutachtens ungeeignet sind. Die Photographien sind mit schlechten Platten gemacht und auf schlechtem Papier abgezogen worden, daher undeutlich und geben mir keine Möglichkeit, die Unterschrift zu analysieren.**

Das Gericht schreitet dann zur weiteren Vernehmung des

Zeugen Menzel.

Zeuge: „Bialucha hat immer erklärt, daß er außer der Verkehrskarte und der Mitgliedskarte des Volksbundes Königshütte weitere Ausweispapiere nicht besitze.“

Auf eine Frage des Vorsitzenden, ob dem Zeugen bekannt sei, daß sich die polnischen Behörden mit Auslieferungsanträgen an deutsche Behörden wandten, erklärt der Zeuge, daß ihm etwas derartiges nicht bekannt sei.

Angeklagter Ulitz: „Herr Zeuge, warum hat die Polizeiverwaltung Neiße das Gesuch des Bialucha vom 27. 5. 1925 um Unterbrechung der Ausweisungsfrist befürwortet?“

Zeuge: „Soweit ich mich erinnern kann, weil Bialuchas Onkel in Neiße die Absicht hatte, **dem Bialucha seinen Bäckereibetrieb zu übergeben. Politische Gründe spielten bei der Befürwortung nicht mit.“**

Der Zeuge wird entlassen, und das Gericht schreitet zur Vernehmung des

Schriftsachverständigen Prof. Krol, Krakau.

Der Verteidiger erhebt Einspruch gegen die Vernehmung des Sachverständigen Krol, da Professor Krol als unzuverlässig anzusehen wäre. Professor Krol bestreitet die Angaben der Verteidigung. Das Gericht beschließt, den Antrag der Verteidigung abzulehnen und vertagt sich auf Donnerstag.



Handel — Gewerbe — Industrie



Der Abschluß der Mammutbank

Deutsche Bank und Disconto-Gesellschaft wieder 10 Prozent Dividende — 4,7 Milliarden fremde Gelder, 2,4 Milliarden Debitoren

(Eigene Drahtmeldung)

Berlin, 9. April.

Nun liegt zum ersten Male der Jahresabschluß jenes gewaltigen Institutes vor, das Ende September 1929 durch das Zusammengehen der Deutschen Bank mit der Disconto-Gesellschaft entstanden ist. Man muß sich dabei vergegenwärtigen, daß das vorliegende Ziffernwerk 6 Institute umfaßt, nämlich außer der Deutschen Bank und der Disconto-Gesellschaft noch die Norddeutsche Bank in Hamburg, den A. Schaaffhausenschen Bankverein, die Rheinische Creditbank und die Süddeutsche Disconto-Gesellschaft. Gewaltige Aufgaben, gewaltige Zahlen! Um das Wichtigste vorwegzunehmen: **die fusionierten Banken schütten die gleiche Dividende von 10 Prozent aus, die für 1928 die Deutsche Bank und die Disconto-Gesellschaft zahlten,** die fremden Gelder sind um 86 Millionen auf 4,7 Milliarden gestiegen, die Debitoren um 296 Millionen auf 2,4 Milliarden.

Eine Unkostenersparnis ist bisher nicht eingetreten,

die Handlungsunkosten sind vielmehr um 4 Millionen auf 155 Millionen gestiegen, **sie erreichen damit nicht weniger als 85 Prozent des Bruttogewinns.** Die Kürze der Zeit läßt freilich ein Urteil über die Auswirkungen der Fusion nicht zu. Die Fusionskosten haben das diesjährige Erträgnis ziemlich stark belastet. Es wurde nicht nur die gelegentlich der Fusion aus Fusionsgewinnen geschaffene Fusionsreserve aufgebraucht, es wurden auch etwa 4 Millionen Mark aus den offenen Reserven der fusionierten Institute herangezogen, auch das Jahr 1930 dürfte noch mit Fusionskosten belastet werden, doch dürften andererseits die durch die Fusion herbeigeführten Ersparnisse diese Belastung aus Fusionskosten naturgemäß schon in 1930 stark übertreffen. Schon deshalb, weil — besonders bei den Filialen — eine weitere Vermindung der Zahl der leitenden Persönlichkeiten stattfinden wird. Was den Beamtenabbau betrifft, so ist ein großer Teil der abgebauten Beamten bereits anderweitig untergebracht worden, wobei sie teilweise weiter Gehalt von den Banken beziehen. Augenblicklich stellt sich der Personalbestand auf 21 600 Köpfe. — Eine weitere Auswirkung der Fusion ist eine abgeänderte Einteilung der Reserven: der Allgemeinreserve wurden 142½ Millionen überwiesen, 17½ Millionen wurden der besonderen Reserve zugeführt. **Die Gesamtreserven betragen nunmehr 160 Millionen, das Gesamtvermögen der Bank 445 Millionen.**

Der Reingewinn beträgt einschließlich 2 Millionen Mark Vortrag 34,1 Millionen, daraus werden 10 Prozent Dividende = 28½ Millionen Mark ausgeschüttet, der Georg-von-Siemens-Fonds erhält 1½ Millionen M., der Aufsichtsrat 1,2 Millionen M. (— 300 000 Mark), 2,8 Mill. M. (2 Mill. M.) werden auf neue Rechnung vorgetragen.

Danach ist der Zinsgewinn trotz der Steigerung der Kreditoren und der Debitoren im Zusammenhang mit dem Rückgang der Zinsspanne nicht gestiegen. Bemerkenswert ist, daß die Provisionen ungeachtet der Börsenstagnation sogar etwas zugenommen haben, obwohl durch den Zusammenschluß gegenseitige Provisionen der Institute weggefallen sind. Auf Effekten-Konto wurden Gewinne nicht erzielt, die Konsortial-Gewinne wurden zu Abschreibungen verwendet. Die Steigerung der Unkosten entfällt mehr auf Sachausgaben als auf Personalausgaben.

In der Bilanz, in der vorher Verluste auf Debitoren aus stillen Reserven abgeschrieben wurden, beträgt die Zunahme der fremden Gelder 86 Mill. M. In Wirklichkeit ist diese Steigerung größer, weil durch die Fusion viele Gegenseitigkeitskosten im Konzern in Wegfall fielen. Was die Zusammensetzung der Kreditoren betrifft, so sind die kurzfristigen Kreditoren zurückgegangen, bis zu drei Monaten fällig sind etwa 2 Milliarden. Insgesamt haben sich die Kreditoren von 4,64 auf 4,72 Milliarden erhöht, die Akzepte von 212 auf 213 Mill. M. Die neuzugeflossenen Gelder sind fast ausschließlich an Debitoren ausgeliehen worden. Die Debitoren haben sich von 2,1 auf 2,4 Milliarden erhöht. Wechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen werden mit 1,2 Milliarden Mark (1,3 Milliarden M.) ausgewiesen, Nostroguthaben mit 431 Millionen M. (456 Mill. M.). Die Reports sind ungefähr auf die Hälfte zurückgegangen (152 Mill. M. gegen 303 Mill. M.), dagegen sind die Warenvorschüsse von 673 auf 699 Mill. M. gestiegen. Der Anteil der Ausländer an der Gesamtsumme der Gläubiger der inländischen Niederlassungen ist von 35 Prozent auf 40 Prozent gestiegen, fast ausschließlich durch das Anwachsen des Rembourgeschäftes. — Die Effektenbestände haben sich von 61 auf 78 Millionen M. erhöht, davon sind mehr als 20 Millionen festverzinsliche Werte. Was die Liquidität betrifft, so finden die Verpflichtungen durch leichter greifbare Mittel zu 54,8 Prozent ihre Deckung. Ende 1928 betrug die Liquidität bei der Deutschen Bank etwa 50 Prozent, bei der Disconto-Gesellschaft 65,7 Prozent. — Das Institut hat bisher 47 Agenturen neu eingerichtet. Die Zahl der Konten betrug Ende 1929 800 000, was gegenüber dem Vorjahr eine Zunahme von 72 000 bedeutet.

Was die Aussichten betrifft, so hat sich das Effektengeschäft bisher gut angelassen, auch in den übrigen Sparten verlief das Geschäft bisher befriedigend. Aus dem Geschäftsbericht geben wir folgende Ausführungen wieder: „Unsere Wirtschaft ruht auf fester Grundlage **Die augenblickliche Erkrankung des Wirtschaftskörpers ist durchaus heilbar.** Die Effektenkäufe und Beteiligungen des Auslandes in Deutschland werden durch die große, aus Verkennung der wirklichen Lage stammende Kapitalflucht reichlich aufgewogen. Die gesamte Auslandsverschuldung Deutschlands beträgt rund 15 Milliarden Mark. Es entspricht dies dem Betrage, den wir seit Beginn der Stabilisierung allein im Wohnungsbau investiert haben." **hd.**

Mehl

Tendenz: ruhig

	9. 4.	8. 4.
Weizenmehl (70%)	37,00	37,00
Roggenmehl (70%)	25,25	25,25
" (65%) 1,00 Mk. teurer		
" (60%) 2.00 " "		
Auszugmehl	43,00	43,00

Breslauer Produktenmarkt

Leicht befestigt

Breslau, 9. April. Die Tendenz am heutigen Markt konnte sich wieder leicht befestigen. Für Roggen wurden 1 bis 2 Mark mehr geboten. Weizen war gut behauptet, und das Angebot war keineswegs stark. Für Hafer wurden unveränderte Preise bezahlt. Gerste ist gleichfalls weiter gut behauptet. Der Futtermittelmarkt ist vollkommen geschäftslos. Heu und Stroh sowie Saaten unverändert.

Posener Produktenbörse

Posen, 9. April. Roggen 15 Tonnen Parität Posen Transaktionspreis 22,25. Roggen Orientierungspreis 22—22,50, Weizen 38,50—39,50, Roggenmehl 37,50. Weizenmehl 59,50—63,50. Serradelle 25—29, roter Klee 150—170, gepreßtes Stroh 3,30—3,50, loses Heu 7,40—8,40, gepreßtes Heu 9,00—10,00, Rest der Notierungen unverändert. Stimmung uneinheitlich.

Berliner Produktenbörse

Berlin, 9. April 1930

Weizen	
Märkischer	262—265
Lieferung	—
" Mai	273½
" Juli	281½—282½
" Sept.	267
Tendenz: ruhig	
Roggen	
Märkischer	164—166
Lieferung	—
" Mai	182—183
" Juli	193½—194½
" Sept.	196—196¼
Tendenz: fest	
Gerste	
Braugerste	190—202
Futtergerste und Industriegerste	180—189
Tendenz: stetig	
Hafer	
Märkischer	158—168
Lieferung	—
" Mai	177¾—178½
" Juli	189½—188
" Sept.	185
Tendenz: fest	
für 1000 kg in M. ab Stationen	
Mais	
Plata	—
Rumänischer	—
Tendenz:	
für 1000 kg in M.	
Weizenmehl	29½—37½
Tendenz: behauptet	
für 100 kg brutto einschl. Sack in M. frei Berlin. Feinste Marken üb. Notiz bez.	
Roggenmehl	
Lieferung	23¾—27
"	
Tendenz: behauptet	

Weizenkleie	10¼—11
Weizenkleiemelasse	—
Tendenz: behauptet	
Roggenkleie	10½—11¼
Tendenz: behauptet	
für 100 kg brutto einschl. Sack in M. frei Berlin	
Raps	—
Tendenz:	
für 1000 kg in M. ab Stationen	
Leinsaat	—
Tendenz:	
für 1000 kg in M.	
Viktoriaerbsen	23.00—28.00
Kl. Speiseerbsen	19.00—23.00
Futtererbsen	18.00—19.00
Peluschken	17.00—19.00
Ackerbohnen	16,00—17,50
Wicken	20,00—22,50
Blaue Lupinen	14.50—16.00
Gelbe Lupinen	20,00—23.00
Seradelle, alte	—
" neue	33.00—36,00
Rapskuchen	15,00—15.50
Leinkuchen	19,00—19,50
Trockenschnitzel prompt	7.20—7.50
Sojaschrot	16.00—16.60
Kartoffelflocken	15,50—16,00
für 100 kg in M. ab Abladestat märkische Stationen für den ab Berliner Markt per 50 kg	
Kartoffeln, weiße	—
do. rote	—
Odenwälder blaue	—
do. gelbfl.	—
do. Nieren	—
Fabrikkartoffeln pro Stärkeprozent	—

Metalle

Berlin, 9. April. Elektrolytkupfer wirebars, prompt cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam Für 100 kg in RM.: 170½.

Die Dresdner Bank zur Wirtschafts- und Börsenlage

In dem neuesten Monatsbericht zeigt die Dresdner Bank großen Optimismus in unserer Börsen- und Wirtschaftslage. Das Baugewerbe, die Zement- und Holzindustrie, das Eisen- und Maschinengewerbe und die elektrotechnische Branche hätten noch immer unter schlechtem Geschäftsgang zu leiden, indessen eröffnet die Entspannung des Kapitalmarktes bessere Aussichten. Es dürfte damit zu rechnen sein, daß schon in den kommenden Monaten in größerem Umfange Neuinvestitionen vorgenommen werden, und der Befriedigung des seit langem angestauten Bedarfs des Grundbesitzes und der Industrie an Kapitalgütern unter Umständen die Grundlage für die konjunkturelle Erholung der gesamten Wirtschaft bildet. In gleicher Weise dürften sich die Aussichten der Verbrauchsgüter-Industrie durch die Stärkung der Kaufkraft, die sich aus der Senkung des Preisniveaus ergibt, und durch den Rückgang der Arbeitslosigkeit bessern. Der Gesamtbetrag der langfristigen Kapitalzufuhr aus dem Auslande dürfte in den ersten sechs Monaten d. J. den Betrag von 1 Milliarde RM. beträchtlich übersteigen. Die Auflockerung des Kapitalmarktes ist in erster Linie den festverzinslichen Werten zugute gekommen, aber auch der Aktienmarkt hat sich gut erholt. **(Wd.)**

London, 9. April. Kupfer: Tendenz unregelmäßig. Standard per Kasse 68 3/16—67¼, drei Monate 67⅝—67½, Settl. Preis 68¼, Elektrolyt 83½—83¾, best selected 74¾—76, Elektrowirebars 83¾. Zinn: Tendenz fest. Standard per Kasse 165¾—166, drei Monate 167⅝—167¾, Settl. Preis 165¾, Banka*) 170¼, Straits*) 168. Blei: Tendenz stetig. Ausländ. prompt 18⅝, entf. Sichten 18 9/16, Settl. Preis 18⅝. Zink: Tendenz willig. Gewöhnl. prompt 18 3/16, entf. Sichten 18¾, Settl. Preis 18⅛. Quecksilber*) 22¾—22⅞, Wolframerz*) 25½, Silber 19 7/16, Lieferung 19⅝.

*) Inoffizielle Notierungen.

Warschauer Börse

vom 9. April 1930 (in Złoty)

Bank Polski	167,00
Siła i Swatło	93,00—94,00
Firley	35,00
Wysoka	139,00—140,00
Cegielski	44,00
Ostrowieckie	62,00
Zieleniewski	56,00
Starachowice	20,25
Haberbusch	108,00

Devisen

Dollar 8,90, New York 8,908, **London 43,38¼,** Paris 34,93½, Wien 125,72, Prag 26,41½, Italien 46,77, Belgien 124,50, Schweiz 172,85, Stockholm 239,85, Berlin 212,88, Dollar privat 8,90½, Pos. Investitionsanleihe 4% 122,50—123,00, Dollaranleihe 5% 75—75,25, Tendenz in Aktien uneinheitlich, in Devisen schwächer.

Berliner Produktenmarkt

Unsicher

Berlin, 9. April. Trotz der Einigung bezüglich des Agrarprogramms herrschte an der Produktenbörse starke Unsicherheit. Vom Inlande lag in Brot- und Futtergetreide nur wenig Angebot vor, sodaß im Promptgeschäft Abschlüsse nur schwer zustande kamen. Für Weizen und Roggen hörte man etwa zwei Mark höhere Preise als gestern. Am Lieferungsmarkt lagen, namentlich für Roggen und Hafer, größere Kaufaufträge der Provinz vor, sodaß die Anfangsnotierungen für Roggen 2 bis 4½ Mark, für Hafer bis 5½ Mark über dem gestrigen Schluß lagen. Weizen setzte gleichfalls bis 2 Mark fester ein, die schwächeren Ueberseemeldungen blieben völlig ohne Eindruck. Mehl in den Forderungen um etwa 25 Pfennig höher gehalten, Umsätze bleiben auf dringendste Bedarfsdeckung beschränkt. Hafer bei zurückhaltendem Angebot und ziemlich lebhafter Nachfrage des Exporthandels und des Konsums erneut kräftig befestigt. Auch Futtergerste liegt weiterhin fest, Brauqualitäten jedoch ziemlich vernachlässigt.

Breslauer Viehmarkt

Breslau, den 9. April 1930.

Amtlicher Bericht des Breslauer Schlachtviehmarktes

Der Auftrieb betrug: 1274 Rinder, 1309 Kälber, 441 Schafe 2916 Schweine.

Es wurden gezahlt für 50 kg Lebendgewicht in Goldmark

A. Ochsen 174 Stück

a) vollfl. ausgem. höchst. Schlachwert	1. jüngere	51—53
	2. ältere	51—53
b) sonstige vollfl.	1. jüngere	43—45
	2. ältere	43—45
c) fleischige		33
d) gering genährte		33

B. Bullen 375 Stück

a) jüngere, vollfl. höchst. Schlachtw.	51—52
b) sonstige vollfl. od. ausgem.	45—47
c) fleischige	40
d) gering genährte	—

C. Kühe 568 Stück

a) jüngere vollfl. Schlachtw.	45—47
b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete	35—38
c) fleischige	26—28
d) gering genährte	22

D. Färsen 133 Stück

a) vollfleischige ausgem. höchst. Schlachtwertes	51—53
b) vollfleischige	43—45
c) fleischige	35

E. Fresser 24 Stück

Mäßig genährtes Jungvieh	42—44

Kälber Stück

a) Doppelender bester Mast	—
b) beste Mast- und Saugkälber	77—81
c) mittlere Mast- und Saugkälber	69 71
d) geringe Kälber	53—58

Schafe Stück

a) Mastlämmer und jüngere Masthammel	—
1. Weimdemast	—
2. Stallmast	62—65
b) mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel und gut genährte Schafe	52—55
c) fleischige Schafe	41
d) gering genährte Schafe	—

Schweine Stück

a) Fettschweine über 300 Pfd. Lebendgewicht	—
b) vollfl. Schweine v. ca. 240—300 Pfd. Lbdgew.	68—69
c) vollfl. Schweine " " 200—240 " "	68—69
d) vollfl. Schweine " " 160—200 " "	67
e) fleischige Schweine v. ca. 120—160 Pfd. Lbdgew.	—
f) fleischige Schweine unter 120 Pfd. Lbdgew.	—
g) Sauen und Eber	59—61

Geschäftsgang: Bei Rindern, Kälbern und Schweinen mittel, bei Schafen langsam.

Voraussichtlicher Ueberstand: — Rinder, 3 Schweine, 9 Schafe.

Die Preise sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab Stall für Fracht, Markt und Verkaufskosten, Umsatzsteuer, sowie den natürlichen Gewichtsschwund ein, müssen sich also wesentlich über die Stallpreise erheben.

Breslauer Produktenbörse

Getreide

Tendenz: ruhig

	9. 4.	8. 4.
Weizen (schlesischer)		
Hektolitergewicht v. 74½ kg	—,—	25,80
" " 76½ "	—,—	26,10
" " 72½ "	—,—	25,30
Roggen (schlesischer)		
Hektolitergewicht v. 71,2 kg	16,90	17,00
" " 73 "	—,—	—,—
" " 70 "	17,00	16,80
Hafer, mittlerer Art und Güte	15,00	15,00
Braugerste, feinste	20,00	20,00
" gute	19,00	19,00
Sommergerste, mittl. Art u. Güte	18,00	18,00
Wintergerste	17,00	17,00
Industriegerste	—,—	—,—

Berliner Börse

Verstimmung am Montanmarkt — Deckungsneigung der Großbanken — Nachbörse zur Schwäche neigend

Berlin, 9. April. Die Spekulation bekundete zu Beginn der heutigen Börse Abgabeneigung, und es traten 1- bis 3prozentige Kursverluste ein. Starke Beachtung fand die beabsichtigte Fusion Gothaer Grundkredit — Preußische Pfandbriefbank. Auch der Quartalsbericht des Stahlvereins, nach dem eine stärkere Verminderung des Exports und ein Rückgang der Umsätze eingetreten sind, fand ungünstige Beurteilung. Dieser Bericht verstimmte besonders am **Montanmarkt, an dem die Verluste ebenfalls 1 bis 2 Prozent betrugen.** Polyphon lagen 5¾ Prozent niedriger, und Svenska schwächten sich auf die gemeldete Betriebseinschränkung um 5 Mark ab. Rütgerswerke, bei denen über die vermutliche Höhe der Dividende immer noch nichts Zuverlässiges zu erfahren ist, gingen auf 71 Prozent zurück, was wiederum auf Aktien der Deutschen Erdöl nicht ohne Einfluß blieb. Hansa Dampf notierten heute ausschließlich Dividende.

Auf dem ermäßigten Stand bekundete die Spekulation ausschließlich im Verlaufe Deckungsneigung, zumal der Reichsbankausweis für die erste Aprilwoche eine normale Entlastung brachte und Hoffnungen auf eine baldige Diskontsenkung der Reichsbank weckte. Die Großbanken betätigten sich an den verschiedenen Märkten in größerem Ausmaße, so daß Kurserholungen von 2 Prozent keine Seltenheit waren. **Aku und Schiffahrtswerte hatten zeitweise sehr lebhaftes Geschäft.** Anleihen abbröckelnd, Ausländer uneinheitlich, Pfandbriefe still und teilweise eher schwächer. Devisen ruhig, Pfunde schwächer, Schweiz und Rio fester, Buenos nach Abschluß sehr fest. Geldmarkt unverändert. Der Kassamarkt lag auf Realisationen der Kulisse überwiegend gedrückt. Der Privatdiskont war unverändert, es wurden Reichswechsel per 19. Juli mit 4½ Prozent und Reichsschatzanweisungen per 15. April 1931 mit 6¼ Prozent in ansehnlichen Beträgen gekauft. Die feste Haltung einiger Spezialwerte hatte allgemein Kurserholungen zur Folge, so daß die meisten Papiere auf Anfangsstand und Spezialwerte, wie Schiffahrtsaktien, Chade, Conti-Gummi, Dessauer Gas, Deutsch-Linoleum, Norddeutsche Wolle, Rheinische Braunkohlen usw. bis 3 Prozent über Anfang schlossen. Aku lagen auf Gerüchte von dem Eintritt eines Vertreters der Dedibank in den Aufsichtsrat 6¼ Prozent höher.

Die Tendenz an der Nachbörse ist kaum behauptet.

Breslauer Börse

Abgeschwächt

Breslau, 9. April. Die Tendenz der heutigen Börse war abgeschwächt. Auch am Anleihemarkt waren leichte Kursrückgänge zu verzeichnen. Neubesitzanleihe stellte sich auf 11,20 und gab im Börsenverlauf auf 11,05 nach. Der Altbesitz 55,30. Weiter schwach Roggenpfandbriefe mit 7,50. Bei minimalen Umsätzen gingen Liquidations-Bodenpfandbriefe auf 81,10 zurück, dagegen erhielt sich die Nachfrage für 8prozentige Landschaftliche Goldpfandbriefe. Der Kurs stellte sich ½ Prozent höher, 96. Am Aktienmarkt lagen Rütgerswerke schwach, mit 70,75, auf Gerüchte von Dividendenrückgang. Eisenwerk Sprottau gaben auf 55,75 nach. Baubank notierten 2 Prozent schwächer, 48. Meinecke leicht befestigt, 107,75, Carlshütte gestrichen Geld. Reichelt chem. 1½ Prozent höher und Schles. Leinen Kramsta 13,75, später 14 Geld. Kommunale Sagan stellten sich auf 72,50.

Die 10tägige Sperrfrist bis zur Inkraftsetzung des neuen Schweinezolls ist von Litauen zur verstärkten Schweineeinfuhr nach Deutschland benutzt worden.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Fritz Seifter, Bielsko,
Druck: Kirsch & Müller, Sp. ogr. odp., Beuthen OS.